

die Arbeit und der Lohn nach dem Geschlecht vergeben werden soll. Sie tritt für die Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen und Jugendlichen auf sechs Stunden, für einen ausreichenden Mutter- und Kinderschutz, für den erhöhten Schutz der Frauen in gewerblichen Betrieben, für die Abschaffung der Nachtarbeit der Frauen und der Arbeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben, für die Reform des Haushalts und des Wohnungswesens ein. Auf dem letzten Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie wurden alle Mitglieder und parlamentarischen Vertreter auf diese Forderungen der arbeitenden Frauen verpflichtet.

Jetzt glaubt die U. S. P. diese Versprechungen an die Frauen am besten dadurch verwirklichen zu können, daß sie die Regierung den Parteien Selbstrechts und Stresemanns überträgt. Der Sechshunderttag soll von denen verwirklicht werden, die den Achthunderttag auf zehn und zwölf Stunden verlängern wollen!

Nach in einem letzten Flugblatt "Wir und die Anderen" hat die U. S. P. in deutlicher Weise die Wähler in den Glauben versetzt, daß sie durch die Wahl Macht erlangen wollen, um diese Macht zum Nutzen der arbeitenden Klasse zu gebrauchen. Es heißt dort:

Verteilung der kapitalistischen Wirtschaft und ihre Ersetzung durch eine sozialistische Ordnung, in der es keine Ausbeuter und Ausgebeuteten, keine Herrscher und Beherrschten, keine in Glanz und Wohlleben prunkende Minderheit von Besitzenden und keine im Elend dahinvegetierende Mehrheit von Besitzlosen geben soll. An die Stelle der Diktatur des Kapitals soll das Selbstbestimmungsrecht der arbeitenden Massen über ihr Geschick treten. Solange die sozialistische Gemeinschaft noch nicht durchgeführt ist, sollen die Lasten des Staates denjenigen auferlegt werden, die den größten Vorteil von ihr haben, nämlich den Besitzenden Klassen.

Das ist in kurzen Worten das Programm der Unabhängigen Sozialdemokratie. Nicht gottbegnadete oder kapitalgefegnete Führer sollen das Volk leiten, sondern das Volk selbst soll in Aktion treten. An die Stelle der heutigen Scheindemokratie, hinter der sich das nackte Kapitalinteresse verbirgt, soll die wirkliche Demokratie, die Selbstherrschaft des Volkes treten. Jeder Wähler der Unabhängigen Sozialdemokratie ist ein Mitstreiter gegen das Elend der Kapitalwirtschaft, für den Aufbau einer sozialistischen Gemeinschaft.

In demselben Flugblatt schreibt die U. S. P. gegenüber den Kommunisten:

Die Unabhängige Sozialdemokratie weiß, daß sie ihre Ziele nicht im luftleeren Raum erreichen kann, sondern daß sie sich auf das Volk stützen, daß sie die werktätige Bevölkerung für sich gewinnen muß.

Aus diesen Darlegungen der unabhängigen Flugblätter konnte kein denkender Mensch auf den Gedanken kommen, daß die Unabhängigen nur dann praktische Arbeit leisten wollen, wenn sie die unumschränkte Herrschaft erlangen. Alles war darauf zugeschnitten, bei den Wählern den Eindruck zu erwecken, daß die Unabhängigen das Maß von Macht gebrauchen werden, das die Wahl ihnen verschafft. Wie soll man es sonst verstehen, wenn es heißt: "Solange die sozialistische Gemeinschaft noch nicht durchgeführt ist, sollen die Lasten des Staates den Besitzenden Klassen auferlegt werden"? Eine solche Politik kommt natürlich nur unter der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung in Betracht, und keine Partei, die ernst genommen werden will, kann sich darauf beschränken, nur Forderungen zu stellen, ohne an ihrer Durchführung selbst mitzuarbeiten.

So stehen die Wähler der Unabhängigen Partei, die bisher ihre Stimme gegeben haben, um eine bessere Politik herbeizuführen als die bisherige Regierungscoalition sie getrieben hat, vor der Tatsache, daß die Partei ihres Vertrauens dieses Vertrauen in der schwächsten Weise mißbraucht, daß sie anstatt für Verwirklichung ihrer Versprechungen einzutreten, jetzt darauf hinarbeitet, die Verhältnisse noch viel schlimmer zu gestalten, indem sie durch Ablehnung jeder eigenen Mitarbeit die äußerste Reaktion zur Übernahme der Herrschaft zwingt.

Neue Einsichten in der organischen Chemie

Von R. S. Francé-München.

Als im Jahre 1828 der deutsche Chemiker Friedrich Wöhler kurz nach der Entdeckung des Aluminiums eine Methode fand, wie man aus phosphorhaltigem Ammoniak Hornstoff machen könne, entstand daraus so großes Aufsehen, daß seine erstere Entdeckung, die der Menschheit Millionenwerte in den Schoß warf, ganz verdrängt wurde und sein Verdienst darum bis heute eigentlich in Vergessenheit geriet. Dagegen wird Wöhler als der eigentliche Denker der Vitalismus noch immer gerühmt. In seiner Zeit predigte man ihn vornehmlich als denjenigen, der die trennenden Grenzen zwischen anorganischer und der organischen Chemie niedergeworfen habe. Um das zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die alte Chemie sehr genau unterschied zwischen dem im lebenden Körper von ihr vorgefundenen Verbindungen, die sie nicht nachmachen konnte (und als organische unterschied), und denen, die sich außerhalb des Organismus fanden, und die sie, seitdem Dalton und Berzelius eine besondere Mathematik des Stoffes, nämlich die Atomistik, erdormen hatten, ebenso gut aus ihren Bestandteilen zusammensetzen verstand, wie die Natur selbst. Wie so oft, verfuhrte auch in diesem Fall die Schwierigkeit zu Fehlschlüssen. Obwohl sich anorganische und organische Verbindungen nur durch die höhere Komplexion der letzteren voneinander zu unterscheiden scheinen im Sinne der Atomistik, glaubte man doch in den organischen etwas prinzipiell anderes nur durch die Lebenskraft hergestellt zu sehen — und nun war durch Wöhlers Entdeckung diese "Hobel" vernichtet.

Der gesamte Vitalismus, der im Leben etwas Besonderes sah, brach selbst zusammen. Der "Mechanismus" triumphierte mit der Lehre, Atomistik sei das ganze Um und Auf der Welt und Leben und Tod seien nur dadurch von einander getrennt, daß Lebens ein komplizierterer, Totes ein einfacherer Mechanismus sei.

Eine andere Naturwissenschaft entstand dadurch mit einer anderen Anschauung von der Welt. Die Ueberzeugung triumphierte, Leben sei überhaupt ein Rechenexempel wie der Harnstoff eines gewissen — Stoff und seine Gesetze seien alles, nicht durch Denken werde die Welt erkannt und beherrscht, sondern durch Rechnen und Rechnen.

Leicht erkennt man, wie von Wöhler der Trennungstrieb an sich zwischen ideenmäßiger Vergangenheit und einer realen Gegenwart.

Selbst, daß nun genau derselbe Punkt wieder die organischen Verbindungen und ihre Eigenschaften der Ausgangspunkt einer Bewegung sind, die die Entwicklung zurückverweist auf vergangene und, wie wir glaubten, für immer bezogene Zeiten.

Die organische Chemie hat sich in den fast 100 Jahren ihres Bestehens entwickelt wie ein ungeheurer und unüberschaubarer Baum, voll von Früchten lohnbarer Art. Wir hatten gelernt, zahllos

treten, jetzt darauf hinarbeitet, die Verhältnisse noch viel schlimmer zu gestalten, indem sie durch Ablehnung jeder eigenen Mitarbeit die äußerste Reaktion zur Übernahme der Herrschaft zwingt.

Diese Tatsachen müssen den Kreisen, die bisher gutgläubig den Unabhängigen gefolgt sind, die Augen öffnen und sie veranlassen, dieser Partei die Gefolgschaft zu kündigen. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die Stellung des unabhängigen Parteivorstandes auf starken Widerspruch in seiner eigenen Partei stoßen wird. Dem aber das Wohl und die Zukunft der arbeitenden Klassen am Herzen liegt, wen nicht der Größenwahnsinn verblendeter Parteiführer und irreführender Nachläufer befriedigt, sondern wer das Volk aufwärts zu Freiheit und Sozialismus führen will, für den muß jetzt die Parole lauten:

Hinaus aus der U. S. P., härtester Kampf einer Politik, die den Ruin der sozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes überhaupt bedeutet! Mögen die Arbeiter, Angestellten und Beamten Groß-Berlins schon am 20. Juni bei den Gemeindevahlen zeigen, daß sie mit dieser Politik nichts zu tun haben wollen!

"Politische Schiebertricks."

Die "Freiheit" in Verlegenheit.

In einem Artikel, den sie ziemlich zutreffend "Politische Schiebertricks" überschreibt, versucht die arme "Freiheit" ihren Lesern einzureden, daß der "Vorwärts" den Sinn ihrer Ausführungen gefälscht habe. Und zwar lesen beim "Vorwärts" zwei Fälschungen durcheinander, einmal behauptet er, die "Freiheit" wolle Helfert, und das andere Mal sage er ihr nach — diesen Vorwurf empfindet die Redaktion der "Freiheit" offenbar viel peinlicher —, sie habe Sehnsucht nach einer Koalitionsregierung verraten und deshalb ihre berühmten acht Forderungen aufgestellt.

Die Sache war eben einfach die, daß die Älteren Köpfe in der Redaktion der "Freiheit" einsehen, welcher Schaden der Partei aus ihrer blödsinnigen Haltung erwachsen müsse. Sie formulierten deshalb die acht Forderungen in der Hoffnung, dadurch die Verantwortung für den Rücktritt der Unabhängigen in die Regierung der Sozialdemokratie zu schieben zu können. Die Linke bestand jedoch aus ihrem Schein, und statt der klugen Haltung, die in dem 8-Punkte-Artikel der "Freiheit" anempfohlen war, wurde sie unsäglich dumme eingenommen, die in dem Brief Crispians an Hermann Müller zum Ausdruck kommt.

Der Konflikt liegt offen zu Tage, und der Versuch der "Freiheit", ihn vor ihren Lesern zu verstecken, steht auf der gleichen Höhe wie die Beharrlichkeit, mit der sie alle Zuschriften, die die Frage der Internationale betreffen — mögen sie aus Brüssel oder aus Moskau kommen — ihren Lesern vorenthalten. In beiden Fällen handelt es sich um Versuche, sich durch Vertuschen und Verschweigen aus einer grenzenlosen Verlegenheit zu helfen.

Not, Pflicht und Reichtum.

Dr. David an die Schulmänner.

Sonabendabend fand eine Begrüßung der Teilnehmer der Reichsschulkonferenz und geladener Gäste in der Wandelhalle des Reichstages statt. An Stelle des durch eine Konferenz zunächst verhinderten Reichspräsidenten führte Minister Dr. David aus:

Auch auf dem Gebiet des Bildungswesens drängt die Entwicklung nach höherer Zweckmäßigkeit der Organisation. Eine Grundbedingung kann und muß als alle vereinigen: die, daß der sittliche Wert jedes Gliedes der Volksgemeinschaft sich danach bemisst, ob einer seine Arbeit in den Dienst der Gemeinschaft stellt.

In der Schule soll das Kind arbeiten lernen. Warum muß es das? Weil der Mensch ein Schmarotzer ist, der Güter

nimmt aus der Gemeinschaft des Volkes, ohne dafür Arbeit zu leisten. Dieser gesellschaftliche Erbegriff, diese

sittliche Pflicht der Arbeit,

muß die gemeinsame Grundidee der Schule sein. Das Kind muß fühlen, daß es Ehrenfache ist, zu arbeiten und daß, was man von der Gemeinschaft nimmt, wieder zu vergelten, ja mehr zu geben. Ohne diesen sittlichen Pflichtbegriff der Arbeit kann unter Volk nicht aus dieser Not herauskommen. Unsere Zeit kann es sich nicht mehr leisten, daß Arbeitsfähige nicht arbeiten. An dem sozialen Pflicht- und Erbegriff entspringt sich die wahre Liebe zur Volksgemeinschaft, ohne ihn bleibt jeder Erbegriff eine leere Hülse. Wenn wir einen solchen Pflicht- und Erbegriff haben, dann brauchen wir um unsere Zukunft nicht Wange zu sein. Der Einzelne gibt nicht nur, sondern er empfängt auch und die Schule gibt ihm das Wertvollste, was er von der Volksgemeinschaft empfangen kann. Denn so verarmt wir sonst auch sein mögen,

auf geistigem Gebiete sind wir reich,

so reich wie je. Diese Güter werden bei der Verteilung nicht kleiner, sondern immer größer. Der Reichsschulkonferenz steht die große Aufgabe bevor, unser Schulwesen mit diesem Geiste zu durchdringen. Wollen wir nicht läßtig dieses Wert zu lösen? Aber es wird uns gelingen. Erfüllen Sie unsere Jugend mit dem starken sozialen Pflichtgefühl und mit einem ebenso starken sozialen Zusammengehörigkeitsgefühl. Das ist die große Aufgabe, durch die Sie unserem schwergeprüften Vaterlande einen großen Dienst erweisen. Unser Vaterland, unser Volk, seine Jugend, sie leben hoch!

Die Verammlung stimmte ein und dann begrüßte in Vertretung des gleichfalls verhinderten Oberbürgermeisters Vermuth Stadtschulrat Dr. Fischer die Teilnehmer im Namen der Stadt Berlin. Gelangsvorträge des Berliner Lehrerergänzungsvereins und des Lehrerergänzungsvereins füllten den übrigen Teil des Abends aus. Um 1/10 Uhr kam auch Reichspräsident Ebert.

Der unschuldige Jacobi.

Zu der auch von uns wiedergegebenen Mitteilung, daß eine Anzahl Werber für ein Freikorps Brandenburg von der Magdeburger Sicherheitspolizei festgenommen, aber auf Betreiben des früheren konservativen Landrats und Abgeordneten, jetzigen Geheimrats im Reichsministerium des Innern, v. Jacobi, wieder freigelassen werden mußten, muß jetzt Wolffs Bureau eine Art Richtigstellung verbreiten.

Danach hatte der Leutnant Schmidt bei dem Reichsministerium des Innern Beschwerde über seine Inhaftierung geführt. Dem hierüber erstatteten Bericht des Regierungskommissars in Magdeburg lag ein Befehl der Reichswehrbrigade 81, Abteilung I, bei, daß Schmidt dem Bataillon Brandenburg angehöre und daher freizulassen sei. Gleichzeitig mit dem Bericht des Regierungskommissars ging ein Schreiben des Reichswehrministeriums beim Reichsministerium des Innern ein, in dem das Verlangen gestellt wurde, alle Persönlichkeiten, die sich als Angehörige der Reichswehr ausweisen könnten, unerbittlich freizulassen und nur beim Verdacht strafbarer Handlungen dem Bericht des Wehrkreiskommandos zuzuführen.

Bedinglich auf Grund dieser Unterlagen habe Jacobi telephonisch Anweisung nach Magdeburg gegeben, und zwar im vollen Einverständnis mit seinem Dienstvorgesetzten.

Es wird also offiziell bestätigt, was bestritten werden soll. Festgenommene Werber für ein Freikorps werden als Angehörige der Reichswehr reklamiert und dann ihre Freilassung erzwungen. Das zeigt ja gerade die völlige Haltlosigkeit unserer Zustände, die behauptet wurde und hier bestätigt wird.

Hamburgs Putschabwehr.

Hamburg, 12. Juni. (W. B.) Die Wähler veröffentlichten einen Briefwechsel zwischen dem Reichspostministerium und dem Senat, der sich auf die von dem sozialdemokratischen Senator Krause und dem Garnisonältesten während des Kapp-Putsches angeordnete Ueberwachung des Post- und Telegraphenverkehrs bezieht. Der Senat stellt sich auf den Standpunkt, daß diese Ueberwachung notwendig ist, gemessen sei und beantragt die Ueberwachung des Oberpostdirektors.

Substanzen herzustellen, die man früher nur aus dem Pflanzen- und Tierkörper entnehmen konnte. Deutschlands chemische Industrie steht auf diesem Boden, und unabweisbar sind noch ihre Zukunftsaussichten.

Was früher nur die Heilpflanzen lieferten, das erzeugt heute die Fabrik. Statt Wurzeln verwendet man Morphium, statt Fingerhutblätter das Digitalin für den Herzkranken, statt Pfefferminze das Vanillin, ja man stellt längst schon sogar für die Küche Vanillin her, das die Vanilleschoten ersetzt, und geht mit Erfolg daran, sogar die geheimnisvollsten aller organischen Substanzen, nämlich das Glukose, aus seinen Bestandteilen aufzubauen.

Namentlich der Steinloshändler ist das schier unerschöpfliche Rohmaterial dieser chemischen Industrie, deren Produkte unabweisbar sind, deren Zukunft mit Recht als der glänzendste Aussichtspunkt der gesamten materiellen Kultur gepriesen wurde.

Die Pflanzenwelt, der uralte helfende und heilende Freund des Menschengeschlechts, war im Begriff, pensioniert zu werden. Aus der Apotheke, wo das "Griffkraut" einst den Ehrenplatz eingenommen hat, ist sie so ziemlich bereits verdrängt durch die vielen chemisch hergestellten Arzneistoffe. Die sich noch durch den gerühmten Vorzug auszeichnen, "chemisch reine" Produkte gegenüber den früheren zu sein.

Da kommt nun die Wende. Die Physiologie macht uns neustens darauf aufmerksam, daß zwischen künstlichem und natürlichem Kampfer dennoch ein Unterschied besteht, nämlich ein physiologischer. Beide Produkte haben dieselbe chemische Zusammensetzung, den gleichen molekularen Aufbau, identische physikalische und optische Eigenschaften; nach menschlichem Ermeßen kann man keinen Unterschied zwischen ihnen finden außer dem, daß man den künstlichen Kampfer wegen seiner Reinheit bevorzugen muß. Wenn wir sie aber in den Körper einführen, hat das natürliche Produkt andere Wirkungen als das künstliche. Und so ist es auch mit den Arzneipflanzen gegenüber den chemischen Mitteln. In zunehmendem Maße lehrt man zu den Methoden der alten Pharmazie zurück, weil man erkennt, daß auf die "natürlichen" Substanzen der Körper denn doch anders reagiert.

Und so erhebt sich kaum 100 Jahre nach Wöhlers großer Tat unabweisbar vor dem Denken die Frage, worin denn der Unterschied der "biologischen chemischen Verbindungen" gegen die ohne Zutun eines lebenden Körpers entstandenen bestehen mag. Der Unterschied ist unzugänglich. Trend etwas können wir beim künstlichen Kampfer, bei den Alkaloiden der chemischen Laboratorien nicht nachahmen, und wir bringen heute nicht mehr den Mut auf, zu sagen, Wöhler habe die Grenze zwischen organischer und anorganischer Chemie entdeckt. Unabweisbar beginnt sie sich wieder herzustellen und damit auch wieder all das viele Unbegreifliche, das sich um den Begriff Leben webt. Ein Jahrhundert lang wiegten wir uns in dem Traum, der nächste Schritt der Erkenntnis werde das Rätsel Leben lösen; jetzt entfernt sich Hoffnung und Erkenntnisfreude wieder von uns. Da aber jeder Irrtum doch ein Schritt

auf dem Wege zur Wahrheit ist, so war auch dieses Jahrhundert der Arbeit nicht vergeblich, wenn es uns nur die eine Sicherheit gebracht hat: auf chemischem Wege ist das Rätsel Leben nicht zu lösen.

Konkünstlerfest in Weimar. I. In der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins herrschte Krisenstimmung. Der Vorstand verteilte sich gegen die Möglichkeit, daß ein Erziehungswissenschaftler etwa in den Ausschuss zur Prüfung neuer Werke der Tonkunst berufen werden könne. Nach endlos überfüllten Debatten wurde der parteilose Professor Volke gewählt. Das ist charakteristisch und entscheidend für die Gesamtsituation des Vereins. Der fortschrittliche Jug. den Blick für die Konkünstler als Lebensbedingung aufstellte, will nicht umgern bei der Geschäftshilfe Richard Strauß stehenbleiben.

Das dritte Experiment, das gemacht wurde, die Uraufführung der Erdmannschen Sinfonie, op. 10, war für zwei Tage das einzige positive Musikereignis und es auch das konservativste Publikum mit. Erdmann, der geniale Pianist, ist mit seinen 20 Jahren ein leuchtender Anfang, ein spezifisches Talent auch in der Komposition. In der einseitigen Sinfonie wirken noch unüberwunden, Stille durcheinander, das musikalische Pathos stürzt sich zu gern in lärmende Passagen und die Skandale wie die Reizheit der Scherzoper besessen sich frei und offen zu Richard Strauß. Ein junglingshaftes Wirren und Hinauswürfen, aber auch ein redendstes Kraftgefühl. Hier blüht etwas und hier gedeiht etwas, das zu fördern Pflicht ist. Peter Raabe war dieser Sinfonie ein kerniger und elastischer Deuter.

Eine "U. L. Hoffmann" genannte Ouvertüre von Besch ist bestes Handwerk, dankbar geschrieben, aber mehr in keinen Punktierungen der Richter phantastisch als im großen phantastisch und lustvoll. Weigls Skizzen op. 21 bleiben in der vollkommenen Romantik stehen. In der Kammermusik-Aufführung weist Straußers Quartett op. 23 gleichfalls rückwärts, doch ist die Strauß und geschickte Führung der Instrumente, das Variationentalent angucken. Persönlicheres Aussehen hat das Quartett op. 16 von Bobo Wolf, einem jungen Saarbrücker Musiker. Hochschön durch den Julius Koppich op. 9 auf Terz von Storm, die in ihrer lädenlosen Antiquarität trotz einzelner durchsichtiger Einfälle ganz und gar nicht gefallen. k. s.

Leffingtheater: "Das Glas der Jungfrau". Reulich war hier gelobelt worden, daß die Herrgötter der Sommertheater ihre Reuheiten schamlos wie am gleichen Abend loslassen. Das war vorzeitig; es steht eine wohlüberlegte konzentrierte Absicht dahinter: wenn einer die Mehrzahl oder auch nur die Hälfte dieser Sachen durchmachen müßte, es wäre um den Armen geschehen. Es ist wirklich nicht vorzuziehen, auf welche Ausgefallenheiten diese marchant-adventures des Sommertheaters verfallen; es ist eine wahre Hölle in abgelegten und ausdauerlichen Krüften. (Vollendet, sonst das Erträuen der wärmeren Romantik, in diesem Mißlingen sep. auch gepfeift worden.) Dem Saisonstück des Leffingtheaters geführt unter all diesen Konkurrenz um die Winderweitigkeit ein "Wort"; es ist so kurz wie kurzweilig. Das will etwas heißen, den von Bocaccio bis zur Jaga hat es viele Väter, wenn auch wie bei der

Die Reichsschulkonferenz.

Arbeitsunterricht.

(Schluß der Vormittags-Sitzung.)

Auf Zugabedirektor Vogt folgt Lewis mit einem äußerst lebendigen und wirkungsvollen Bekenntnis zum Neuen. Mit dem Begriff des geschichtlich Gewordenen ist unendlich viel Mißbrauch getrieben. Wir wollen gern Lebendiges übernehmen, aber wir lassen die Toten ihre Toten begraben. Wir Alten können uns vielleicht nicht mehr umstellen, aber wir haben die Jugend, lassen wir sie handeln. Wir wollen gerade die Mannigfaltigkeit in Schulen hineinbringen, wir wollen keine Schablonisierung. Die Klassenschule muß zusammenbrechen, wie der Klassenstaat zusammengebrochen ist. Wir wollen in den Volksschulen hincinlommen, darum brauchen wir eine Volksschule.

An Stelle von Direktor Karfen erhält für die entscheidenden Schulreformer Professor Oestreich das Schlagwort. Wir wollen die Lebensschule, die Arbeitsschule, oder um mit Böhmlein zu sprechen,

die Produktionsschule

schaffen. Die Arbeit hierfür muß in Versuchsschulen geleistet werden. Wir würden uns freuen, wenn man unter unsere Arbeit herein das Wort setzen könnte: „Diese Männer waren Sämannen einer Volkspädagogik.“ Wir müssen die Masse erheben, dann wachsen die Spitzen von selber empor. Auf Oestreich folgt Professor Dr. Binder-Stuttgart, der sich als Protestant zu dem Rönchsideal des Entgegenkommens bekennt. Er will dem „Ich will“, das „Du mußt!“ entgegensehen. Er wehrt sich krampfhaft gegen den Vorwurf des Ständes. und Kastengeistes, den man der höheren Schule mache, unter dem stetig wachsenden Widerspruch auf der Linken.

Als letzter Referent spricht vor der Mittagspause Oberstudienrat Dr. Kerschenspeiner.

Am Schluß dieser Debatte über die Einheitschule konnte Unterrichtssekretär Schulz mit Recht auf die erfreuliche Höhenlage und die praktischen Ergebnisse dieser Vormittagsdebatte hinweisen. Weiter kam

die Nachmittagsdebatte über den Arbeitsunterricht

zum großen Teil wieder auf die Forderungen des Redefroms vom ersten Nachmittage herab.

Kurz nach 1 1/2 Uhr eröffnet Minister Koch wieder die Sitzung. Zur Frage des Arbeitsunterrichtes gibt Professor Katorp-Warburg als erster Referent tiefgründige und geistvolle philosophische Erörterungen zu seinem gedruckten Referat. Der wirtschaftliche Zusammenbruch, wie wir ihn erlebt haben und noch erleben werden, setzt einen geistigen und sittlichen Zusammenbruch voraus. In unserer unfähigen Not kann uns nur ein vollständiger Neubau helfen. Die Einheitschule der bürgerlichen Reformen ist aber nicht mehr als eine geistige Blamierung. Wir brauchen schaffende Arbeit, die unser Volk sichtbar verbessert hat.

Die Berufung auf das „bewährte Alte“

Ich bin nun seit 50 Jahren. Bildung ist der Weg zur Reife. Ich bin gegen jede Ubertätigkeit, das Alte bürgt von selbst. Der Weg, der uns zur Schule der Zukunft führt, heißt Genossenschaft der Arbeit. In ihr wird das Problem der Führerschaft gelöst. Volksschule soll Schule zum Volke, Einheitschule Schule zur Einheit sein. Religion will gelebt sein und nicht gepaukt.

Als zweiter Referent gibt Privatdozent Dr. Seidel-Büchling einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Eingliederung der Handarbeit in die Erziehung. Seine Leitgedanken in folgenden Gedanken: Die schöpferische Handarbeit ist die Grundlage aller materiellen, geistigen und sittlichen Kultur. Jede schöpferische Geistesarbeit ist auch Handarbeit. Der Arbeitsunterricht lehrt die Jugend, die Arbeit, die Arbeitsergebnisse und die arbeitenden Menschen lieben und achten. Das sind die Grundmauern sozialpolitischer Sittlichkeit.

Als dritter Referent gibt Professor Kühnel-Leipzig die praktischen Wege an, die uns dem Ideal der Arbeitsschule näher kommen lassen. Er warnt insbesondere vor dem Zwang zum Stillsitzen in der Schule, vor Uebererschätzung der Hausarbeit und vor der Abschöpfung der Bildung nach dem theoretischen Wissen.

Unsere Schule ist wie ein altes Klavier, das durch Generationen hindurch liebevoll erhalten wird, auf dem aber keiner mehr musizieren kann. Wir brauchen in den einzelnen Ländern besondere Reiterate für die Arbeitsschule, eine Pressezentrale im Reich und ein Zentralinstitut für die pädagogische Forschung.

Unterrichtssekretär Schulz teilt mit, daß von einer Reihe von Teilnehmern der Wunsch ausgesprochen sei, nicht während der Kirchzeit am Sonntag zu tagen. Er schlägt deshalb vor, heute bis 5 Uhr und am Sonntag von 11 1/2 Uhr ab zu tagen und bittet unter dem lebhaften Widerspruch der Linken von einer Dislokation über diese Anregung abzusehen. So wird denn die heutige Sitzung zu einem geschlagenen geistigen 8-Stundentag und es beginnt sogleich

die Diskussion.

zu der 35 Redner vornotiert sind.

Oberbürgermeister Dominicus-Schöneberg: Die Folgen des Krieges gefährden die körperliche Leistungsfähigkeit unserer Jugend. Das Turnen muß eine selbstverständliche Volkssitte werden.

Professor Tölle-Dresden: Die Schule muß mehr Kunst-erziehung treiben. Die Schüler sollen aber erst schaffen lernen und dann genießen.

Dr. Koverau-Berlin: Mit dem Beginn des kapitalistischen Zeitalters hat die geistige Oberschicht die eigentliche Führung mit der Verarbeit verloren. Körperliche Arbeit gilt auch heute noch vielfach als Schande. (Widerspruch rechts.) Unsere geistigen Arbeiter und nicht zuletzt unsere Lehrer sind heute noch zumeist von einer

erschreckenden Weltfremdheit.

(Widerspruch rechts, Beifall links.) In unseren überladenen Schulen sind die schlechten Lehrer einfach eine Notwendigkeit zur Erhaltung der Schüler. Unsere Schulen müssen aus der Großstadt hinaus an die Peripherie. Erst durch gemeinsame Arbeit schaffen wir eine wirkliche Gemeinschaft, nicht durch Erlasse.

Rektor Seinig-Charlottenburg berichtet von den Schwierigkeiten, die sich seiner Arbeit entgegenstellen haben. Es gibt auch geistige Blinddärme, die in der Entwicklung der Menschheit ebenso langsam und noch langwieriger verflämmern wie die körperlichen. Der Redner erläutert dann eingehend die Art, in der in seiner Schule der Berufsunterricht eingebaut ist.

Bürgermeister Luppe-Büdingen: Auch in der Familie tritt die Handbetätigung wieder mehr in den Vordergrund. Darauf kann man Rücksicht nehmen, wir dürfen aber keine Schule schaffen wollen, die den gegebenen Verhältnissen nicht entspricht.

Dr. Adrian-Herford erkennt die Berechtigung des Arbeitsprinzips in der Erziehung an, wörtlich aber vor Uebererschätzung. In materiellen Dingen ist die Sozialisierung eine heikle Sache, weil man dem anderen damit etwas nimmt. Auf geistigem Gebiet aber kann nicht genug sozialisiert werden, denn hier gewinnt jeder dabei.

Frau Helene-Sumpert: Beim Arbeitsunterricht wird die Hauswirtschaftsstunde gern vergessen. Sie ist aber am wichtigsten, denn sie hat einen ganz praktischen Wert.

Schulinspektor Göhe-Darmstadt: Die meisten Deutschen wissen mit der Kunst nichts anzufangen, wenn sie ins praktische Leben greift. Die Volksschule war bis heute lediglich auf das Prinzip der Nachahmung eingestellt. Die Arbeit als Prinzip ist das Mittel, auch in der Volksschule den Gedanken des schöpferischen Menschen zu verwirklichen. Neben den Begriff muß die Gestalt, muß die Form treten. Die Jugend muß gestalten lernen.

Schulrat Weigl-Amberg: Unabhängig von der Hand, unabhängig von den Sinnen entfaltet sich das große Reich des Geistes. Das dürfen wir nicht vernachlässigen.

Professor Dr. Schwarz-Greifswald: Wir dürfen den Schüler nicht mit neuen Handverleichen überschütten und den Gedanken der Handfertigkeit zu Tode heben.

Schluß der Sitzung 5 Uhr. Nächste Sitzung Sonntag, 11 1/2 Uhr (Fortsetzung der Diskussion über den Arbeitsunterricht).

das Recht mitzuraten einer kleinen Oberschicht Besitzender vorbehalten und den alten Zustand der Zersplitterung und der Schwächung aufrechterhalten wollten? Alle jene Parteien hatten in fernem glücklichen Friedenszeiten ausgiebige Möglichkeiten zu zeigen, wie sie für die Masse der großstädtischen Bevölkerung leisten wollten. Sind diese Ergebnisse derart gewesen, daß ihnen jetzt nach der Katastrophe des Krieges die Macht durch die Wähler wieder in die Hände gelegt werden darf?

Wie rechtlich von uns die bürgerlichen Parteien, so behaupten uns von uns die unabhängigen Sozialdemokraten, daß nur sie die Interessen der Masse der Bevölkerung vertreten. Mit nicht zu überbietender Strupellosigkeit schieben sie in ihrer Agitation uns die Schuld am Elend des Volkes zu, trotzdem sie genau wissen, daß, wären sie an der Macht und damit an der Verantwortung, auch sie nicht frei sich bewegen und durchführen könnten, was sie wollten, sondern wie wir auf Schritt und Tritt durch die Not der Zeit eingengt und gehemmt sein würden. Diese Erkenntnis ist es ja, die sie bisher jede Mitverantwortung hat ablehnen lassen.

Vom sicheren Hafen der Opposition aus werden Forderungen gestellt, die in den gegenwärtigen traurigen Zeiten trotz bester Absichten nicht erfüllt werden können. Aber das sieht die Unabhängigen nicht an. Auf die Frage, woher die Mittel zur Durchführung ihrer Forderungen genommen werden sollen, haben sie zwei stereotype Antworten: „Das geht uns nichts an; wir sind für die jetzigen Zustände nicht verantwortlich“, oder: „Sozialisiert! Darum habt Ihr Regierungssozialisten nicht dafür gesorgt, daß mehr kommunalisiert werden konnte? Wäre dieses oder jenes schon kommunalisiert, dann...!“ Ganz abgesehen davon, ob in den gegenwärtigen Zeiten durch Sozialisierung oder Kommunalisierung überhaupt mehr Einnahmen zu erzielen sind, heißt es in den von der unabhängigen Parteileitung herausgegebenen „Richtlinien für ein Gemeindeprogramm“: „Gemeindebetriebe dürfen nur, soweit sie nicht allgemein notwendigen Bedürfnissen dienen, Preise oder Gebühren berechnen, bei denen Uebererschüsse erzielt werden. Alle gewerblichen Unternehmungen, die allgemein notwendigen Bedürfnissen der Gemeinde dienen, sind ausschließlich von der Gemeinde zu betreiben, insbesondere...“ Und nun folgt eine Aufzählung von 30 Betrieben, darunter ein so alles umfassender wie: „Herstellung von Gegenständen des Bedarfs der Gemeindeverwaltungen!“ Daß selbst unter einer ausschließlich unabhängigen Verwaltung in absehbaren Zeiten mehr als diese aufgezählten Betriebe kommunalisiert werden könnten, ist ausgeschlossen. Alle diese Betriebe dienen nach den Richtlinien allgemein notwendigen Bedürfnissen der Gemeinde und dürfen daher keine Uebererschüsse abwerfen. Nach außen wird also gesagt: „Kommunalisiert! Die Millionen liegen auf der Straße und wir brauchen die Mittel!“ Käme es dann dazu, hieße es achselzuckend: „Uebererschüsse dürfen nicht erzielt werden.“

Gegen Bewilligung durch die Regierungssozialisten zieht man mit den größten Schwähungen zu Felde, sorgt aber bei der Abstimmung durch rechtzeitige Abkommänderung dafür, daß die benötigten Gelder bewilligt werden, da man ja sonst in die tödliche Verlegenheit käme, selber für Deckung sorgen zu müssen. Oberstes und einziges Gesetz war und ist: nichts sagen oder tun, was die Agitation und das Wahlergebnis beeinflussen könnte. Vieles mag diese Partei besitzen; das Gefühl der Verantwortung besitzt sie nicht. Können die Wähler einer solchen Partei die ungeheure Verantwortung für die Geschicke des neuen Berlin übertragen?

Seit die unabhängige Sozialdemokratie nun gar unter kommunistischem Druck auch auf dem Gebiet der Gemeindeverwaltung den Boden der Demokratie verlassen und einen „kommunalen Arbeiterrat“, dessen Mitglieder nur Arbeiter sein dürfen, als höchste Instanz für die Beschlüsse und Taten der Gemeinde anerkannt hat, ist sie ganz außerstande, die Interessen der Allgemeinheit wahrzunehmen.

Diese wichtigen Gesichtspunkte sollten alle Wähler vor ihrer Entscheidung sich vor Augen halten. Nicht momentane Verstimnungen, nicht der Karger, daß unter dem Druck der Verhältnisse dies oder das anders geworden ist, als man es sich persönlich gewünscht hat, darf bei der Wahl entscheiden. Ausschlaggebend darf nur der eine große soziale Gedanke sein, daß über den Interessen des einzelnen die Interessen der Gesamtheit zu stehen haben. Die Sozialdemokratische Partei hat bewiesen, daß sie den Mut, den Opfermut besitzt, nur diesen Richtlinien zu folgen. An den Wählern liegt es, die Zukunft Berlins sicherzustellen vor rückschrittlichen oder scheinbar radikalen Experimenten und auf dem festen Boden der Demokratie dem organischen Aufbau einer sozialistischen Wirtschaftsordnung innerhalb der Gemeindeverwaltung die Wege zu ebnen. Die Kandidaten unserer Partei stehen unerrückbar zu diesem Programm. Wähler, wählt am 20. Juni die sozialdemokratische Liste!

Wirtschaft

Der Stand der deutschen Währung.

lofierten am	100 Schweizer Franken	100 holländische Gulden
31. 7. 1914	81 M.	108 M.
31. 12. 1916	117	289
31. 12. 1917	220	211
31. 12. 1918	173	316
1. 7. 1919	250	535
31. 12. 1919	855	866
16. 1. 1920	1000	2091
27. 1. 1920	1802	4204
5. 2. 1920	1721	3754
23. 2. 1920	1016	3725
8. 3. 1920	1828	3338
10. 3. 1920	1273 1/2 M.	2607
11. 3. 1920	1218 3/4	2172 1/2 M.
7. 4. 1920	1126 3/4	2382 1/2
8. 5. 1920	894	1873
14. 5. 1920	871	1798
21. 5. 1920	784	1526
26. 5. 1920	625	1201
5. 6. 1920	725	1471
11. 6. 1920	709	1426

Die Tabelle zeigt den tiefsten Stand der deutschen Währung, d. h. die höchsten Preise für Auslandsdevisen, am 27. Januar. Die

Wie wähle ich am 20. Juni?

Von Hugo Heimann.

Noch ist in der Berliner Bevölkerung die Erregung über den Ausgang der Reichstagswahlen nicht berebbt, und schon rüsten die Parteien zu frischer Verbearbeit. Neu-Berlin soll in seiner wichtigsten Körperschaft am 20. Juni entstehen. Das der Sozialdemokratie wird die Wahl zum neuen Berliner Stadtparlament auf Grund des freiesten Wahlrechts der Welt erfolgen. Dieses Stadtparlament wird zu entscheiden haben über die Geschicke von 94 bisher selbständigen Gemeinden und Gutsbezirken mit einer Einwohnerzahl von 3 806 000 Seelen. Alle früheren Kommunalwahlen verblissen daher an Wichtigkeit gegen die des kommenden 20. Juni.

Mit dieser grundstürzenden Umwälzung wird ein Zustand betitelt, wie er ein zweites Mal in dieser Art in der Welt nicht existiert hat. Während alle Länder, gleichviel welche Staatsform in ihnen herrschte, gleichviel welchen Zeitepochen und Kulturen sie angehörten, bestrebt waren, ihre Hauptstädte zu fördern und möglicher Blüte entgegenzuführen, sah Jahrzehnte hindurch die Kgl. preussische Staatsregierung, als der gehorsame Diener der preussischen Junker, ihre stetige und vornehmste Aufgabe darin, Berlin aus politischen Gründen niederzuhalten, es in all seinen Bestrebungen zu hemmen und zu hindern. Diesem Streben wurden die wirtschaftlichen Bedürfnisse einer Millionenbevölkerung untergeordnet. Nur einmal bot sich in den Jahren 1891-1895 die Möglichkeit, zu einer Eingemeindung größeren Stils zu kommen. Sie scheiterte, weil die städtischen Behörden Berlins trotz des schärfsten Widerpruchs der sozialdemokratischen Mitglieder das Eingemeindungsprojekt nicht nach Allgemeininteressen, sondern lediglich nach engherzigen fiskalischen Interessen Berlins behandelten.

Erst die Revolution setzte die Sozialdemokratie in die Lage, in dem kommenden Neu-Berlin ein Gemeinwesen von einer Größe und Machtvollkommenheit aufzubauen, wie es sonst nirgends besteht, denn selbst der Krieg mit all seinen Lehren konnte unsere bürgerlichen Gegner nicht von der Wichtigkeit unserer Forderung auf grundsätzliche Aenderung des bestehenden Zustandes überzeugen. Das trifft genau so zu auf die Demokraten wie auf die Deutsch-nationalen. Letztere hatten in dem alten Kaisergrund-

saß des „Teile und herrsche“ immer der Regierungsweltlichkeit letzten Schluß gesehen und noch um die Mitte des Jahres 1918 erklärte der damalige Oberpräsident von Berlin in einer Sitzung des Zweckverbandes, die Kgl. preussische Staatsregierung würde sich durch keine sozialdemokratischen Anträge oder Angriffe zu einer Aenderung der Berliner Gemeindeverfassung bewegen lassen. Diese Haltung der preussischen Staatsregierung entsprach den Auffassungen der damaligen konservativen Parteien, und unsere heutigen Deutschnationalen haben den gleichen Faden weiter gesponnen, indem sie bis zuletzt verjuchten, die Einheitsgemeinde Berlin zu Fall zu bringen. So schwankend und unbestimmbar ihre Haltung im Berliner Stadtparlament auch gewesen ist, wie ein roter Faden geht durch ihr ganzes Verhalten ihr Haß gegen die Revolution, gegen die Revolutionsregierung und gegen uns, die wir als die eigentlichen Träger dieser Regierung gelten. Im Vertrauen auf das kurze Gedächtnis der Masse hoffen sie, wie im Reich so in der Gemeinde an den ungeheuren Lasten und Steuern der großstädtischen Bevölkerung ihre Partesuppe kochen zu können. Sie möchten vergessen machen, daß sie mit ihrer verbrecherischen Kriegspolitik, ihrer Verhinderung jeden vernünftigen Verständigungsfriedens, ihrer wahrwichtigen Finanzpolitik, die alles auf die Karte des Sieges setzte, die einzigen Schuldigen an dem Elend des Volkes und der finanziellen Bedrängnis der Gemeinden sind.

Auch die Demokraten hatten aus den Lehren des Krieges nichts gelernt. Die Revolution mußte erst kommen, um die Entwicklung gegen sie voranzutreiben. Noch im Oktober 1918, unmittelbar vor der Revolution, lehnten sie die sozialdemokratische Forderung ab, in einer Petition an den Landtag wenigstens das Frauenstimmrecht zu beschließen. Der alte berüchtigte „freisinnige Rechtsgrundsatz“: wer nicht mit taret (d. h. direkte Steuern zahlt), darf nicht mit raten — bildete die Schranke für alle Zugeständnisse, und wenn sie auch jetzt aus Verwundt sich mit unseren politischen Grundfragen mehr oder minder abgefunden haben, so stehen sie in allen wirtschaftlichen Fragen nach wie vor in schärfstem Gegensatz zu uns.

Können die Hunderttausende von Wählern, alle die Jünglinge, die Frauen und Mädchen, die am 20. Juni der Sozialdemokratie ihr Wahlrecht verbanen, wirklich glauben, daß Parteien kraftvoll im neuen Berlin ihre Interessen vertreten werden, die wie alle bürgerlichen Parteien bis zuletzt

...flüssige Bewegung erreicht ihren Höhepunkt am 26. Mai. Am Tage vor den Reichstagswahlen, am 5. Juni, ergab sich der obige Stand. Der Ausfall der Wahlen hat bisher die Bewertung des deutschen Geldes nicht beeinflusst. Obgleich die Kaufkraft des deutschen Geldes im Ausland seit Ende Januar um etwa das Dreifache gestiegen ist, hat sich eine erhebliche Verbilligung der Lebensunterhaltungsmittel im Inland, soweit es sich dabei um Einfuhrwaren handelt, nicht bemerkbar gemacht. Der Handel, die Gemeinden und auch die Konsumvereine haben noch bedeutende, zu hohen Preisen eingekaufte Lagerbestände, an denen sie möglichst wenig verlieren wollen. Auch rechnen sie damit, daß die deutsche Valuta wieder nachgeben kann, was in Hinsicht auf die politischen Aussichten nicht unwahrscheinlich ist, so daß eine Preisablenkung bei den Lagerbeständen sich vermeiden ließe. Ausschlaggebend ist zurzeit die Kapitalkraft. Die kapitalstarken Firmen, die Geld brauchen, werden gezwungen sein, mit Verlusten zu verkaufen, während die kapitalstarken Häuser die Entwicklung mit Ruhe abwarten und ihre Preise halten werden. Die Macht der Verbraucher ist aber sehr begrenzt, sie hört auf bei dem Kauf der zum Leben unentbehrlichen Waren. Nur bei Genussmitteln und Luxuswaren ist ein Käuferstreik ausmachbar, bei Bekleidung, Möbeln usw. ein Hinausschieben der Bedarfsdeckung in manchen Fällen möglich. Bei Lebensmitteln dagegen undenkbar. Die vorliegenden statistischen Zusammenstellungen zeigen ein weiteres Ansteigen der Ausgaben zur Bestreitung des Existenzminimums. Die weitere Vermehrung des Papiergeldumlaufs aus der Verschuldung des Reiches und die steigenden Guthaben bei den Banken und Sparkassen zeigen eine Ver-

mehrung der papiernen Kaufkraft und damit die unaufhaltsame Fortsetzung der allgemeinen Preissteigerung. —
Aufhebung der Fischbewirtschaftung.
 Wie wir hören, wird die Fischbewirtschaftung nunmehr ebenfalls aufgehoben. Nach den Erfahrungen, die mit der Freigabe anderer Lebensmittel gemacht worden sind, ist die Befürchtung am Plage, daß für Fische Preissteigerungen eintreten werden. Für den Augenblick ist die Gefahr natürlich nicht groß, da ausreichende Fänge vorliegen und infolgedessen genügende Belieferung des Fischmarktes Preissteigerungen unmöglich macht. Dagegen besteht die Gefahr, daß bei ungenügender Ernte der Fischfänge auch dieser Teil des Lebensmittelmarktes dem Preiswucher freigegeben wird. Der gegenwärtige Stand der Valuta begünstigt natürlich die Fischereifische in hohem Maße. Es ist jedoch nicht abzusehen, ob die jetzigen Marktverhältnisse auch anhalten werden. Die spätere Entwicklung muß zeigen, ob mit der Freigabe der Fische, die seit dem Siege in erhöhtem Maße zu einem Nahrungsmittel geworden sind und bei der schlechten Belieferung mit Fleisch zur Ernährung unbedingt erforderlich sind, nicht genau das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreicht wird. Zum mindesten hätte der Weg einer gemeinwirtschaftlichen Regelung vorgezogen werden müssen, für die Anträge aus der Zwangswirtschaft her bereits vorhanden waren. Wir erinnern daran, daß bei der Einrichtung der Fischhändler selbst gegen die Preistreiber vorgegangen sind, indem sie die Fischhändler abknappten. Es ist fraglich, ob sie dieses

Mah von Solidarität mit den Verbrauchern ohne jede gemeinwirtschaftliche Bindung auch weiterhin zeigen werden. Wir haben deshalb alles Recht, der Gestaltung des Fischmarktes in der Zukunft mit Bedenken entgegenzusehen.
Preisrückgang am Berliner Markt.
 Amtlich festgestellte Preise der Berliner Produktbörse am 12. Juni: Hafer pro 1000 Kilogramm auf Abladung 2640 bis 2600 M. ab Station. Tendenz flau. Richtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Bistortaerbsen 150—165 M., gelbe und grüne Erbsen 110 bis 135 M., Perlgerste 100—105 M., Ackerbohnen 100 bis 105 M., Wicken 80—90 M., Lupinen 60—65 M., Serradelle 45—55 M., Bienenhonig 21½—22½ M., Straßbrautenei 9½—10 M., gebündelt 9—9½ M., Trockenschmelz 57—63 M., Patent Steifen 95—100 M.

Parteinachrichten.

Der Zentralbildungsausschuss der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin SW. 65, Lindenstraße 8, ersucht die Orts- und Bildungsausschüsse um umgehende Rücksendung der Berichtfragebogen für das vergangene Geschäftsjahr, soweit dies noch nicht geschehen ist. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeitschriften für die neue Monatschrift die „Arbeiterbildung“ baldigst zurückgeschickt werden müssen. Ebenso muß die Bestellung der Post rechtzeitig erfolgen, da sonst eine Gewähr für die künftige Lieferung der Schrift nicht übernommen werden kann.

Berlin G2 Breite Straße **Rudolph Herbig** **Berlin G2 Brüderstraße**

Außergewöhnlich billige Angebote in Damenkleidung

Farbige Heberzieher aus einfarbigen, melierten und gemusterten Stoffen, hell und dunkelfarbig, in den verschiedensten Ausführungen und großer Auswahl			Jackenkleider aus kräftigen Stoffen, schwarz, einfarbig und gemustert, in follen Modarten		
Serie I M. 70 ⁰⁰	Serie II M. 98 ⁰⁰	Serie III M. 150 ⁰⁰	Serie I M. 90 ⁰⁰	Serie II M. 150 ⁰⁰	Serie III M. 195 ⁰⁰
Schwarze Mäntel aus Diagonol und ähnlichen Stoffen			Kleiderröcke aus wollenen Stoffen, schwarz und marine, modern Formen		
Serie I M. 85 ⁰⁰			Serie I M. 40 ⁰⁰		
Serie II M. 98 ⁰⁰			Serie II M. 60 ⁰⁰		
Serie III M. 150 ⁰⁰ usw.			Serie III M. 80 ⁰⁰		
Serie IV M. 100 ⁰⁰					
Strickjacken aus Wolle, Kunstseide, Wollwolle, in modernen Formen und Farben		Wollblusen aus Krepp, in marine, Bluse aus Kunstseide, in farbig		Unterröcke aus Jaserewebe, modelfarbig, aus kräftigem Wollstoff, gestreift	
M. 94⁵⁰ M. 104⁰⁰ M. 258⁰⁰ usw.		M. 60⁰⁰ M. 90⁰⁰ M. 75⁰⁰		M. 3⁰⁰ M. 45⁰⁰	
Weißer Waschblusen aus Schieferstoff, Tüll, in vielen Ausführungen			Farbige Waschblusen aus Tüll und leinwandartigen Stoffen		
M. 28⁰⁰ 35⁰⁰ 50⁰⁰ usw.			M. 40⁰⁰ 42⁰⁰ 55⁰⁰ usw.		
Bänder					
Taffelband 6/8 weis, Dr. ca. 11—15 cm. Nr. M. 10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁰⁰		Faltband hell dunkle Farb, Dr. 10—15 cm. M. 12⁵⁰ 14⁷⁵ 17²⁵		Chinabänder in höchsten Farbenstellungen, Dr. 13 cm. M. 26²⁵	

Netz-Aufbewahrung in eigenen Kühlräumen. Selbstbewertung zulässig. * Hauptkatalog und Schnittmusterliste auf Wunsch kostenlos.

Nervosität
 ist vielfach die Folge der Aufreibungen im Kriege. Viele wissen nicht, daß ein großer Kraftverlust von den Augen ausgeht und durch besonders gewählte Gläser die Arbeitsfreudigkeit hergestellt wird. Auch alle diejenigen, welche den Verlust eines Auges zu beklagen haben und infolgedessen leicht an Kopfschmerzen und anderen nervösen Erscheinungen leiden, sollten nicht versäumen, das erhaltene Auge durch Gläser korrigieren zu lassen. — Wer Druck über den Augen, Flimmern vor den Augen hat, wer bei Besuch eines Kinos oder Theaters Kopfschmerzen bekommt, der lasse seine Augen im Institut des Optikers Taluweit durch den Physiker Gossek untersuchen. Viele Dankschreiben legen im Geschäft aus. Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten: Blücherstraße 12, gegenüber der Kirche. — Geschäftszeit von 9 bis 7 Uhr.

Spezial-Arzt für Haut- u. alle Harnleiden, Harn- und Blutuntersuchungen.
Dr. med. Karl Reinhardt,
 Potsdamer Straße 117, Lotzowstraße.
 Sprechstunden: 1/2 12—2, 1/2 4—10 abds., Sonnt. 1/2 11—1 Uhr. Aufklärung Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren in versch. Kuvert pag. Einsend. v. 2—M. portofrei.
Spezial-Arzt Dr. S. Kottl für Haut-, Harn-, Frauenleiden, hartnäckige Harnleiden, Ausschlag, nerv. Schwäche, Gyn. Leuz. komb. Salvarsan-Kuren, Blutuntersuchungen, im ersten und Ältesten Kur-Institut von
Dir. Löser senior 9—1, 4—8, Sonnt. 9—1.
 Nur Rosenthaler Str. 69-70 Damen separat Rosenthaler Platz.

Abessiner-Brunnen
 zum Erdbohrer, zum Pumpen, Gärten u. Brunnen, Schläuche, alle Zubehörteile, in großer Auswahl.
Kobler & Co.,
 Pumpenfabrik, Berlin, Reinholdstraße 11, 15.

Dr. med. Laabs
 Spezialarzt.
 Erfolgreiche Behandlung.
Königstr. 34/36
 Alexanderplatz.
 10—1, 5—8, Sonnt. 10—1.

Spezialarzt
 Dr. med. Haché (* direkt am Friedrichstr. 99, Stadtshah. Haut-, Harn-, Frauenleiden 9pr. 10—1, 5—8, Sonnt. 11—1. Kostenl. Berat. Bez. Zahlung.

Spezialarzt
 Dr. med. Wockenfuß
 Friedrichstr. 125
 Oranienbr. Tor. 11-16-8
 Sonnt. 11—1. Spezialist für Harn-, Frauenleiden, Blutunter-such. Spezialist für schmerzlos. Zahn-zug ohne Betäubung. Teilzahlg.

Spezialarzt
 Dr. med. Korb
 für Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäch. Seinerkrank. Behandlung, schnell, sicher u. schmerzlos, ohne Betäubung. Blutunter-such. Fäden I. Harn usw. gegenüb. Panoptik
Friedrichstr. 81
 Königsstr. 66-67, gegenüb. Rathaus
 9pr. 10—14-1/2, Sonnt. 10-1. Teilzahl. Separ. Damenabtlg.

Rancher Dank!
 Ich besuch, ermögli. in einzig. Tag, das Ranch ganz od. teilw. z. untr. lassen. Amst. begat. nächst. Wirkung ver. nicht. Vollständ. un-schäd. Tügl. Anerkenn. Ausk. ums. Institut Engbracht. München R.A. Kapuzinerstr. 9.

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdrakt,
 kauft höchstzähnd. Ingenieurbureau Schlichting Berlin W. 9, Linkstraße 10. Tel.: Lotzow 3705 und 8018.

!!! Geld !!!
 für jede Verdrück. höchste Kaufpreis für Plüschstoffe, Brillanten, Goldgegenstände, Essige, Silber usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ede-Rochstr.

Gebr. Grumach
 Königstr. 57a—59 BERLIN C. Spandauer Str. 15

Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz, Ia Qualität, starke Ware, lang.....	Herren-Socken Mako, schwarz, sehr dauerhaft.....
17 ⁵⁰	9 ⁰⁰
Baumwollse, feine durchsichtige Ware, schwarz, weiss, braun.....	Einfarbig, Ia Qualität.....
18 ⁷⁵	10 ⁵⁰
Herrengarnituren (Jacke und Hose) in modernen Farben mit Riegelbund. Alle Größen.....	
125 ⁰⁰	
Damen-Taghemd engl. Mako, mit reicher Stickerei und Hobbaumverzierung.....	Damennachthemd feinst. Madapolam mit reicher Einsatzverzierung.....
54 ⁰⁰	75 ⁰⁰
Damenbeinkleid feinst. Madapolam, mit Stickerei-An- und -Einsetzung.....	Damennachtjacke feinst. Madapolam mit pr. Stickerei-verzierung.....
45 ⁰⁰	45 ⁰⁰

Hemdentuche zu besonders vorteilhaften Preisen.

Spezial-Behandlung
 u. Haut-, Horn-, Unterleibsliden, nervöser Schwäche, Gedächtnisverlust, Verdauungs-, Kräfte, welche andernorts nicht ausgeht werden. Blutuntersuchung, Selen-Extrakt, Regal. nat. Salzwasser, 1. G. für Verdauung. Gpr. Dir. H. MANN'S (Geflügel) 42, postf. 1-7, St. geistl.

Spezial-Behandlung
 für Haut-, Harn-, Unterleibsliden, spez. veraltete Harnleiden, nerv. Schwäche, Blutuntersuchung, Salvarsan-Kuren, Licht-Behandlung, Höhenkur, Bestrahlungen, Getrennte Wartung, Spezial-Aerzil, gel. Hellwasser „Löser“, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz, 9-1, 4-8, Sonntags 9-12.

Möbel
 zum Einrichtungsbedarf an Möbeln. — Kleinstaufmaß.
 Salsky 1898—1925 M. Speitz 1719—1892 M. Gerten 1779—1784 M. Thoma 873—899 M. Röhren 545—595 M. Biermann feld. Bestimmung. Teilw. 1918. Garantie.
Möbel-Haus Rejowski
 Berlin, Bodstr. 69

Ein neuer Geist ?
 Vorwärtstrebenden und Erfindern
 bieten sich gute Verdienstmöglichkeiten! Fordern Sie daher sofort kostenlose Zusendung unserer Aufklärung und Anregung gebenden Broschüre.
F. Erdmann & Co.,
 Berlin, Königgrätzer Str. 71

Zähne v. 4 M. 1.20
 Zahnzahnen mit Einspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlechtes Gebisse. Rep. Zahrcarl W. o. H. sol. Potsdamer Str. 38, Hochb. Sprachz. 7-7.

Braune Töpfe und Schüsseln
 liefert in erster Qualität als Einigkeit und woggenweise Fürstentwälder Tonwaren-Fabrik G. m. b. H. Fürstentwälder/Spree.

Photoapparate
 Prismenbrille kauft zu günstigen Preisen Steckelmann, Potsdamer Str. 135.

Spezialarzt Dr. med. Haink
 Leipziger Str. 103, Ede Friedrichstraße 10-1, 3-6, Sonnt. 11-1. Alle Krankheiten bei Damen und Herren. Salzwasserkur, Teilzahlung.

Armeepistolen 08 Parabellum
 Mauser 9 Millimeter
 kauft und sehr höchste Preise Berlin SW. Romanbantenstr. 36
W. Diecke

Gold, Silber, Platinbruch,
 auch alt, zu höchsten Tagespreisen kauft hier
Stanz Urdahel, Gold- und Silberaufbe-anstalt.
 SW 60, Markgrafentstraße 23.

Ein Posten Waschstoffe,
 Glasbattise, bestickte Volles, Selden-Chiffons in allen Farben, einige Kostüm- und Anzugstoffe, sowie 4 neue moderne Jackettanzüge für Mittelfiguren aus guten, selbstgefärbten Stoffen verkaufen wir wegen Aufgabe dieser Artikel sehr billig.
Fabrik für Kunst- und Maschinenstickerei,
 Charlottenburg Niebuhrstr. 56

Arensteins

WOMLEST



Preise bis 50% ermäßigt

Damen-Halbschuh 128⁵⁰ Damen-Halbschuh 148⁵⁰ Damen-Ladenschuh 195⁻
 braun Chev elegante Form Chevreaux u Boxcalf schw. Spangen u Schnür
 Damen-Stiefel 137⁵⁰ Herren-Stiefel 173⁵⁰ Herren-Stiefel 237⁵⁰
 schw Chev mit Lackkappe schwarz Rahmenarbeit braun Rahmenarbeit
 Weiße Leinenschuhe Große Auswahl in Kinder-Stiefel weiß braun und schwarz

Verkaufsstellen:

Joachimsthalerstr 6 Andreassstr. 58-59
 Wilmersdorferstr. 57 Königsbergerstr. 8
 Leipzigerstr. 91 (Haf) Turmstraße 58
 Belle-Alliancestr. 104 FrankfurterAllee 98

Sonderwoche

6. Bd. 93. Bz. (S. P. D.)
 Am Donnerstag, 10. Juni,
 verläßt nach schwerem
 Leben unser Genosse
Max Keßner
 14325
 Hotelmeister,
 Belle-Alliance-Str. 86,
 im Alter von 68 Jahren.
 Wir werden den Gestr.
 stets ein ehrendes Andenken
 bewahren. Die Einsegnung
 findet am Montag, den 11. Juni,
 11 Uhr im Krematorium in
 der Gedächtnisstr. 37/39 statt.
 Zahlreiche Beteiligung er-
 wartet Der Vorstand.

Nach langem Leiden hat
 mein guter Mann und
 Vater, der Einzelner
August Köhler.
 Dies ergibt die Beerdigung
 am Sonntag, den 11. Juni,
 10 Uhr, von der
 Gedächtnisstr. 37/39, neuen
 Jakob- u. Richardstr., Ge-
 meinschaftsgebäude, an.
 Der Vorstand.

Nervenleiden
 Jeder Art, Erschöpfungs- u.
 Schwindelzustände, begleitet
 Sanatorium Dr. Weises,
 Opatowitz, Böhmen.
 177, Potsdamer Str. 101.

Schlafzimmer
 großer Spiegelkabinett, brei-
 tellige Matrassen, 3500,-,
 sehr schönes Spielzimmer
 6000,-, elegantes Herren-
 zimmer 6000,-, Küchen-
 einrichtung 800,-, Kleines
 Auswahl in schweren Stü-
 cken-Einrichtungen u. Ein-
 zelstücken zu enorm billigen
 Preisen.
Hans Sennert,
 Möbelhaus für Gelegen-
 heitskäufe,
 Köpenicker Str. 35,
 Rothenburger Platz.

Deutscher Buchbinder-Verband

Achtung! Buchbinderarbeiten und Buchbinderarbeiten der reinen Buchbindereien!

Montag, den 14. Juni, nachmittags 1/2 3 Uhr, in den Berliner Verein- und Kongresssälen (Arminiallee), Kommandantenstraße 58:

Branchenversammlung

Tagessordnung: Stellungnahme zur Steuerungsulagenbewegung.

Das Erscheinen aller in den reinen Buchbindereien Beschäftigten ist dringend erforderlich. Die Branchenleitung.

Vaugenossenschaft Bürgerwalde i. M.

(G. m. b. H.) Einladung zur außerordentlichen General-Versammlung am Montag, den 21. Juni 1920, abends 6 Uhr, in der Aula der Garnisonkirche 2.

Tagessordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Genehmigung der Bilanz und Gewinn u. Verlustrechnung 1919, 3. Bericht des Aufsichtsrates und Entlohnung des Vorstandes, 4. Ergänzungswahl zum Vorstand und Aufsichtsrat, 5. Anträge, 6. Verschiedenes. 1401b

Der Vorstand: O. Weinet, O. Dreife.

Neue Berliner Genossenschaftsbäckerei

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung Reinickendorf-Ost Wilkestr. 62.

Bilanz am 31. Dezember 1919

Aktiva	
Waren-Konto	13.553,30
Betriebs-Unk.-Kont.	2.175,00
Gesp.-Unk.-Knt.	5.275,00
Kassa-Konto	2.514,97
Bank-Konto	3.937,25
Effekten-Konto	3.000,00
Grundstücks-Konto	33.000,00
Gebäude-Konto	149.000,00
Maschinen-Knt.	1.000,00
Inventar-Konto	900,38
Gesp.-Knt.	18.137,00
Konto-Korrent-Knt.	
Debitoren	9.116,92
	239.949,22

Im Laufe des Geschäftsjahres hat sich die Mitgliedszahl nicht verändert und beträgt 18 Genossen. Das Geschäftsergebn d. Mitglieder sowie die Haltsomme betragen am 31. Dezember 1919 je 900,- Mark. 138/10

Berlin-Reinickendorf, den 11. Juni 1920.

Robert Engel, Karl Marschel, Karl Höpner.

Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichenanmeldungen Gutachten in Patentsreitigkeiten, Konstruktionsdurcharbeitungen, Modellanfertigung, An- und Verkauf von Schutzrechten. Erstklassige Referenzen. 81/20* Ing. Haven, Berlin-Friedenau, Südwestcorso 10.

Robhaare, Zinn, sowie sämtliche Metalle taucht Metall-Zentrale, Stahl-Ischulstr. 48/49.

Du ahnst es nicht wech Hochgefühl ein Wochtag ist mit **Boraxil!**

Überall erhältlich.
 Hersteller: KRISCH G. m. b. H., Berlin SW 68.

Bekanntmachung.

1. Es entfallen auf den Köchheit 32 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin 250 Gramm Haferflocken (hergestellt aus freiem Hafer) zum Preise von 1,70 RM.)
 2. Unter Ausschluss nachträglicher Annahme sind die Anmeldebüchlein vom Montag, den 14. bis Donnerstag, den 17. Juni 1920, bei den Kleinhändlern abzugeben.
 3. Die Kleinhändler haben die Anmeldebüchlein zu dem oben aufgeführten Wochtag bei den Großhändlern am Freitag, den 18. Juni 1920, abzuliefern.
 4. Nicht abgegebene Ware verfällt mit dem 18. Juni 1920.
 Berlin, den 11. Juni 1920.
 Magistrat.
 Abteilung für Nahrungsmittel.
 Tgl.-Nr. 7200 213.

Bekanntmachung.

Der Plan, welcher die mit ministerieller Genehmigung gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 festgestellte Aufhebung der Fischlinie für die Döberlingerstraße von der Döberlingerstraße bis Köpferstraße und Befreiung neuer Fischlinien für die Köpferstraße und Köpferstraße an den Einmündungen des eingezogenen Laibes der Döberlingerstraße darstellt, liegt in der städtischen Plankommission zur Einsicht offen.
 Berlin, den 6. Juni 1920.
 Städtische Tiefbau-Deputation.
 Kranke.

Weisslack Möbel
 für Boudoirs, Schlafzimmer, Esszimmer, Küchen und Dielen.
 Lons XVI. Schlafzimmer
Joseph Dreyfuß
 Kurfürstendamm 213
 Leipziger Platz 53/54.

Stellenangebote
Arzt gesucht
 für Dauervertretung in Fachabteilung.
 Offerten unter Z. 180 an die Zeitungs-Zentrale A.-G., Berlin SW., Jerusalemstr. 5-6.
Farbigwacher.
 3 bis 4 Farbigwacher für Selbstverlebung können Stellung erhalten. Offerten sofort an A/S Dramman, Goldschmiedestr. 10, Berlin.
Gasglühlicht.
 Gelbte Strohglühbirnen, Hand und Arbeit, gesucht. Kuerlich, Hohenstr. 10-12.
Anwärterinnen.
 auch mit Saugn. für Weinst. u. Bureau. Sie erfragen im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Victoriaallee 5, Köpenick 1403.

Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend e. Gen. m. beschr. H.

Manufakturwarenlager: Brunnenstraße 188-190, I. Etage

Wir führen: Kleiderstoffe — Leinen- u. Baumwollwaren — Gardinen — Möbelstoffe — Teppiche — Wollwaren — Trikotagen — Strümpfe — Handschuhe — Damenwäsche — Taschentücher — Weißwaren — Schürzen — Korsetts — Kurzwaren — Herren-Artikel — Berufskleidung — Damen- und Kinder-Konfektion — Schuhwaren

Herren-Hüte 49⁵⁰ 58⁰⁰ **Wir bringen, solange Vorrat:** Herren-Hosen 35⁰⁰ 75⁰⁰

Kleiderstoffe		Baumwollwaren		Gardinen — Möbelstoffe	
Musseline, imitiert	Mtr. 14 ⁵⁰ 19 ⁵⁰	Louislanatuch	Mtr. 12 ⁵⁰ 16 ⁵⁰	Schelben-Gardinen	Mtr. 12 ⁵⁰
Schleierstoffe, gestreift	19 ⁷⁵ 29 ⁵⁰	Croisé-Barchent, weiß	17 ⁵⁰ 21 ⁰⁰	Tüll-Bettdecken, 2 bettig	49 ⁵⁰
Voile, weiß Mtr.	19 ⁷⁵ 34 ⁵⁰	Handtuchstoff, Gerstenkorn und Drell	10 ⁵⁰ 14 ⁵⁰	Tischdecke, gemustert	18 ⁵⁰
Hauskleiderstoffe	29 ⁵⁰ 39 ⁰⁰			Portieren	Fenster 98 ⁰⁰
Damen-Wäsche		Trikotagen		Strumpfwaren	
Damen-Hemden, prima Stoff mit Stickereien	39 ⁰⁰ 49 ⁰⁰	Normalhemden	29 ⁰⁰	Damen-Strümpfe, starkes Gewebe	Paar 7 ⁹⁰
Damen-Bekleider, bestickt	28 ⁵⁰ 34 ⁵⁰	Maccohemden	39 ⁰⁰	Damen-Strümpfe, englische, lange, nahtlos	14 ⁵⁰
Untertailen, fester Stoff mit Stickereien	9 ⁷⁵ 11 ⁵⁰	Herren-Hemden mit Einsatz	42 ⁵⁰	Damen-Strümpfe, schwarz, Flor	19 ⁵⁰
Herren-Hemden, Nessel	27 ⁵⁰	Herren-Unterhosen	12 ⁰⁰	Herren-Socken, schwarz und farbig	Paar von 7 ⁵⁰ an
Taschentücher		Weißwaren — Korsetts		Schürzen	
Batisttücher mit Hohlsaum und bunter Kante:		Batistkragen und Jabots	5 ⁰⁰ 7 ⁵⁰ 9 ⁰⁰	Wiener Form, gute Stoffe	17 ⁵⁰ 29 ⁷⁵
Für Damen	Stück 1 ⁰⁵ 2 ⁷⁵ 2 ⁹⁵	Sticker in verschiedenen Breiten	Mtr. 0 ⁹⁵ 1 ⁷⁵	Tändelschürzen	4 ⁹⁰ 11 ⁰⁰
Für Herren	3 ²⁵ 3 ⁵⁰ 4 ⁹⁰	Korsetts mit Halter, beste Verarbeitung	28 ⁵⁰ 47 ⁵⁰	Spielhäuschen und Kittel	Stück 11 ⁰⁰
		Büstenhalter	18 ⁵⁰		
Damen-Konfektion		Schuhwaren			
Leinen-Bluse	18 ⁵⁰	Damen-Stiefel, hochschaff, schwarz	145 ⁰⁰ 195 ⁰⁰	Herren-Stiefel, schwarz	175 ⁰⁰ 195 ⁰⁰
Sport-Bluse	29 ⁵⁰	Damen-Stiefel, hochschaff, braun	198 ⁰⁰ 245 ⁰⁰	Kinder-Stiefel, 24/26 33 ⁰⁰ , 27/29 38 ⁰⁰ , 31/33 48 ⁰⁰	
Backfisch-Bluse	19 ⁵⁰	Halbschuhe f. Damen, schw. u. braun	98 ⁰⁰ 150 ⁰⁰	Turnschuhe mit Ledersohle und Flecken:	
		Spangenschuhe, schwarz und braun	125 ⁰⁰ 195 ⁰⁰	Für Kinder	22 ⁵⁰ Für Erwachsene 32 ⁵⁰

Amerikanische Herren-Stiefel, beste Verarbeitung: Schwarz 125⁰⁰, prima 165⁰⁰, braun 185⁰⁰

Goldstück Reiner Weinbrand

Jacob Stück Nachfolger, Hanau a/M.

Generalvertretung: Vertriebsgesellschaft für Brennerer-Erzeugnisse m. b. H., Berlin O 34, Komintener Str. 45. Fernspr.: Königsstadt 693.

Fortsetzung unserer

Billigen Angebote

Verkauf auf Extra-Tischen im Lichthof

Damen-Strümpfe	schwarz, lang, Fuß ohne Naht, Ferse und Spitze verstärkt Paar	9.85	Zephir gestreift..... Meter	16.50
Damen-Strümpfe	feinmaschig, breiter Doppelrand, Doppelsonne u. Ferse, schwarz grau lederf. Paar	14.95	Schleierstoff weiss, rosa, hellblau, etwa 115 cm breit	19.75
Herren-Socken	schwarz, ohne Naht, Ferse und Spitze verstärkt..... Paar	8.75	Seiden-Batist weiss, etwa 115 cm breit	19.75
Herren-Hemden	mit hellfarbigem Einsetz, makofarbig, 5 Größen	54.50	Kaffeetassen mit Untertassen, weiss Porzellan, verschiedene Formen	2.95
Herren-Beinkleider	makofarbig m. Überschl. 3 Größen	39.75	Speiseteller Porzellan, weiss, tief oder flach.....	3.95
Garnituren	für Herren, Jacke und Beinkleid, verschiedene Farben, 3 Größen	87.50	Abendbrotteller Porzellan, weiss, verschiedene Formen	2.95
Damen-Hemden	vortüchtliches Hemdentuch, Rumpf reich bestickt mit Hohlseam	39.50	Kaffeekannen Porzellan, weiss, für 6 Personen	15.75
Damen-Beinkleider	vortüchtl. Hemdentuch mit Longuette, Lochsticker u. Hohlseam	33.50	Einkoch-Apparate mit Thermometer	38.50
Weisse Stoff-Schuhe	für Damen, mit Spange oder zum schnüren, hübsche Formen	74.50	Gazeglocken	2.50
Damen-Halbschuhe	schwarz, braun oder Lackleder, viele Ausführungen	175.00	Schmortöpfe Emaille, extra schwer.....	14.50
Schürzenstoffe	verschiedene Muster, etwa 90 cm breit	17.90	Leitungsschoner für die Wasserleitung Emaille, dekoriert	18.50

Obstmarmelade
markenfrei
mit Zucker gesüßt Pfd. 4.45

Wilmsdorfer Strasse
(Charlottenburg)

Jandors

Große Frankfurter Straße, Brunnenstraße, Koitbusser Damm

Kaffee
frisch gebrannt
1/2 Pfund 12.00

Belle-Alliance-Strasse
(Hallesches Tor)

Mengenabgabe vorbehalten

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennerei
Preuß.-Stargard

Leopold Gadiel Königstr. 22-26, 1 Treppe

Gewaltige Preis-Reduzierungen!

Wunderschöne moderne **Seiden-Kleider** vorzügliche Qualitäten 375.- 425.- 475.-

Moderne Schleierstoff- u. Volle-Kleider 95.- 125.- 175.-

Moderne schwarze und farbige **Kostüme** 375.- 190.-
Jungmädchen-Kostüme 105.-

Moderne **Mäntel** 95.- 160.- 175.-

Seidene und wollene **Strickjacken** 225.- 275.-

Wollene Damenkleider schwarz u. farbig, neueste Macharten 390.- 225.-

Seiden-Kostüme viele Farben 375.- 425.-

Imprägn. **Wetter-Mäntel** mod. Form 225.-

Kinder-Waschkleider je nach Größe von 42.- an

Stoppdecken.

Seidene Unterröcke, viele Farben.

Dauendecken.

Morgenröcke, alle Stoffarten

Damen- u. Herren aller Art

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1919.

Wir beehren uns, den Bericht über das fünfzigste Geschäftsjahr unserer Bank vorzulegen, deren Betrieb am 9. April 1870 eröffnet wurde.

In Rückblick auf die durch den unglücklichen Ausgang des Krieges entstandene traurige Lage unseres Vaterlandes haben wir davon abgesehen, diesen Tag festlich zu begehen. Wir haben zur Erinnerung unseres Angehörigen, ferner den pensionierten Beamten und Pension beziehenden Witwen und Waisen eine Jubiläumsgabe gewährt und unseren Beamten davon Kenntnis gegeben, daß wir im Einvernehmen mit unserem Aufsichtsrat bei der Generalversammlung die Errichtung eines Jubiläumsfonds beantragen werden, der bis zur Höhe von zehn Millionen Mark angesammelt werden soll. Der Antrag steht auf der Tagesordnung unserer Generalversammlung vom 30. Juni d. J.

Unserem Institut war im verflochtenen halben Jahrhundert eine glückliche Entwicklung beschieden. Der Sonderaufgabe, die unserer Bank bei ihrer Gründung gestellt wurde, den geldlichen Verkehr der deutschen Heimat mit überseeischen Ländern zu pflegen, ist sie in weitgehendem Umfang gerecht geworden. Im Zusammenwirken mit führenden Unternehmungen der Industrie hat sie die Bahnen geschaffen, die der Ausbreitung unserer wirtschaftlichen Betätigung im Auslande zugute kamen.

Zu gleicher Zeit wuchs ihre Stellung und Bedeutung dadurch, daß es ihr gelang, auch für den Geld- und Kreditverkehr des Inlandes neue Wege zu finden. Das deutsche Bankwesen hat durch die organische Verbindung des Wertpapier- und Kontokorrentgeschäftes mit dem Betrieb der Depeschenkassen eine Gestaltung erfahren, die sich in den letzten Jahrzehnten und ganz besonders in den Stürmen der Kriegszeit voll bewährt hat. Wenn es eines Beweises bedürfte, daß der zurückgelegte Weg richtig und nützlich gewesen ist, so liegt er in der Tatsache, daß die Organisation unseres Bankwesens auch bei unseren früheren Feinden vielfach als musterbildend anerkannt wird.

Während der fünf Jahrzehnte des Bestehens der Deutschen Bank hat es nicht an Krisen gefehlt, die das wirtschaftliche Leben unserer Heimat und des Auslandes auf das schwerste schädigten. Erwähnt seien der Börsenkraich im Jahre 1873, die Pariser Börsenkrisis in der Wende der Jahre 1881/1882, die russisch-englischen Wirren in der Afghanistan-Frage im Jahre 1885, die Zahlungseinstellung verschiedener Staaten 1897/1898, die Börsenruade in Deutschland 1900 mit ihren tiefgreifenden Nachwirkungen im Jahre 1901, die Weltmarktkrisis 1907. Alle diese Ereignisse mit ihren verhängnisvollen Folgen vermochten das Vorankommen unserer Bank nicht zu hemmen. Einzelne Merkmale ihrer Entwicklung seien in Erinnerung gebracht:

Table showing Umsätze in Millionen Mark from 1879 to 1919. Columns include 'am Ende des 1. Jahrzehnts 1879', '1889', '1899', '1909', '1913', '1918', '1919'.

Table showing An diesen Umsätzen waren beteiligt: das Kontokorrentgeschäft and das Wertpapiergeschäft. Columns include years from 1879 to 1919.

Die alle Ziffern des letzten vollen Friedensjahres weit übersteigenden Umsätze der Jahre 1918 und 1919 sind allerdings stark durch die Wertveränderung der Reichsmark bedingt.

Table showing Summe der der Bank anvertrauten fremden Gelder in Millionen Mark from 1879 to 1919.

Im laufenden Jahre haben die fremden Gelder einen weiteren Zuwachs erfahren.

Table showing Fremde Gelder in Millionen Mark and in Prozenten der Deutschen Bank from 1913 to 1919.

Die Zahl der bei der Bank geführten Konten ist von der beschriebenen Ziffer im ersten vollen Betriebsjahr (1871): 472 gestiegen

Table showing Zahl der bei der Bank geführten Konten from 1871 to 1919.

Die Bank hat gegenwärtig außerhalb Berlins 109 Niederlassungen. Sie hat außer ihren Berliner Gebäuden, die eine Bodenfläche von 32 844 qm umfassen, eigene Gebäude in 62 Städten.

Der Krieg hat den regelrechten Gang unseres Wirtschaftslebens unterbrochen und Handel und Gewerbe unseres Landes bis in ihre Fundamente erschüttert. In die Organisation unserer Bank hat er auch unter anderen dadurch empfindlich eingegriffen, daß er die Tätigkeit unserer ausländischen Niederlassungen lahmlegte. Andererseits haben sich nach Friedensschluß die Umsätze mit dem Auslande außerordentlich vermehrt, indem fremde Unternehmer und Kapitalisten im Vertrauen auf die deutsche Arbeitskraft große Beträge von Reichsmark kauften und für diese Gelder Betätigung in Deutschland suchten. Ein Teil ist zum Erwerb von Wertpapieren verwendet worden, die Guthaben sind jedoch immer noch außerordentlich hoch. Es ist dies von großer Bedeutung für die künftige Entwicklung und des Wiederaufbaus unserer Wirtschaft; denn die neu geschaffenen Verbindungen rechtfertigen die Hoffnung, daß der Wert der deutschen Mitwirkung in der Weltwirtschaft allmählich wieder Anerkennung findet. Es wird um so eher geschehen, je schneller sich die Verhältnisse des Arbeitsmarktes bessern.

Das hervorsteckendste Kennzeichen der bankgeschäftlichen Tätigkeit im vergangenen Jahre war ein ungewöhnlich großer Umfang des Börsengeschäfts. Als sich nach der Unterzeichnung des unheilvollen Friedens und nach Aufhebung der Blockade unsere Valuten täglich verschlechterten, weil es unmöglich war, die großen Mengen notwendiger und überflüssiger Einfuhrwaren anders als mit deutschem Gelde zu bezahlen, nahmen die Umsätze an der Börse eine Ausdehnung an, die gegenüber die vorhandenen Einrichtungen und die verfügbaren Arbeitskräfte veranlagte. Die gesteigerte Inflation wurde die Ursache einer Eskalation, die in den ersten Monaten des laufenden Jahres jedes Maß überstieg. Die Börsenbehörden sahen sich genötigt, vorübergehend den Verkehr auf nur drei Tage der Woche zu beschränken.

In den vorangegangenen Kriegsjahren hatten die regelmäßig ausgegebenen Kriegsanleihen das beliebteste Anlagepapier gebildet. Seit der Revolution jedoch übte das Publikum den Anleihen des Reiches gegenüber Zurückhaltung. Die im November v. J. aufgelegte, mit großen Verlusten auszustattete Spar-Prämienanleihe hatte nur einen mäßigen Erfolg; ihr Ergebnis wäre entschieden größer gewesen, wenn nicht zur Zeit der Emission in der Nationalversammlung die unheilvollen die Sparkraft und Kapitalbildung schädigenden Steuererlasse zur Verhandlung gestanden hätten. Als im September auch für die festverzinslichen Werte die amtliche Notierung wieder eingeführt werden sollte, war daher eine Stütze für die Kursstärkung der Reichsanleihe nötig. Es ist sich die gesamte deutsche Bankwelt zur Gründung der Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft zusammenschloß, die den Kurs der Anleihen stabil halten konnte.

Da der Staat die Arbeit der Notenpresse durch die Aufnahme großer langfristiger Anleihen nicht mehr in erteillichen Grenzen halten konnte und die Einziehung der verschuldeten neuen Steuern wegen technischer Mängel noch nicht vor sich ging, wurde der gesteigerte Geldbedarf nicht abgeschöpft und wirkte auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens preisversteigernd. Die Folge war die fortgesetzte Steigerung der Lebensnotwendigkeiten, deren die Unternehmer nachgaben, weil es ihnen an Geldmitteln fehlte. Die Notwendigkeit wurde, die Maßnahmen durchzuführen, die den Preisverfall zu vermeiden halfen.

Hinaufsetzen ihrer Verkaufspreise auszugleichen. Die Industriekonten, von denen das Kapital, verdrängt durch die Ansprüche der Arbeiter und durch die drohende Sozialisierung in den ersten Monaten nach der Revolution, sich abgewandt hatte, wurden zu beliebigen Anlagepapieren und im weiteren Verlauf zum Gegenstand sündlicher Spekulation, da die unheimlich wachsende Teuerung, der die bisherigen Einkommen nicht gerecht werden konnten, immer weitere Kreise des Volkes zu Spielern machte. Die Betätigung am Erwerb von Industriekonten wurde auch dadurch gefördert, daß die Einziehung der ausländischen Wertpapiere und die erschwerten Verkäufe großer Industrienternehmungen in dem besetzten Gebiet große Geldbeträge in Bewegung setzten, die in erster Linie dem Effektenmarkt ausströmten.

Durch das Schwanken unserer Währung ist ein unsicherer Faktor in die Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage gekommen. Gesichtspunkte, wie die Preisentwicklung der Rohmaterialien, der Ausfall der Ernte, die Verkehrsverhältnisse, die Steuerlasten, der Wettbewerb anderer Unternehmungen, die früher einen Anhalt für die Kursbewertung boten, haben an Bedeutung verloren, weil die nicht überschaubare Entwicklung der Valuta jede Schätzung unmöglich macht. So niedrig die Mark noch immer bewertet wird, so hat doch die ziemlich unerwartete Besserung im Monat März dieses Jahres einen großen Umschwung in der allgemeinen Wirtschaftslage hervorgerufen. Für die in den Vormonaten an jedem Preis angefüllten Läger der Warenhändler fehlt gegenwärtig der Absatz, weil das Publikum in Erwartung billigerer Preise mit seinen Einkäufen zurückhält. Auf die stellenweise rückläufige, für unsere Währung und Wirtschaft gleichwohl schädlichen Einkäufe ausländischer Waren während der Periode des scharfen Niederganges unserer Valuta haben wir — unter Mitbilligung mancher Kunden — im Interesse der Allgemeinheit und im wohlverstandenen Interesse der Kunden selbst nach Möglichkeit eindämmend einzuwirken versucht.

Die Größe des wirtschaftlichen Chaos in Europa hat anscheinend die Auffassung unserer bisherigen Gegner gegenüber den Verhältnissen unseres Landes geändert. Wäre nach dem Waffenstillstand die Blockade gefallen, wären zur Bezahlung von Nahrungsmitteln die in Deutschland beschlagnahmten ausländischen Wertpapiere angenommen worden, wäre nicht für uns der Zwang entstanden, diese Einfuhren unter großen Opfern mit Gold und durch Reichsmark-Verkäufe zu begleichen, so hätte man schon früher mit einer Hebung unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit rechnen können.

Immer fühlbarer wird es, daß wegen der gestiegenen Löhne, der hohen Preise für Rohmaterialien, der verteuerten Kosten für Anlagen jeder Art die verfügbaren Mittel unserer Industrie nach und nach erschöpft werden sind und aufzufüllen werden müssen. In der Mitte vorigen Jahres wurde zunächst die Beschaffung neuer Mittel durch die Ausgabe von Obligationen bewirkt, seit der Jahreswende und weiterhin durch Erhöhungen, zum Teil durch die Verdoppelung des bisherigen Grundkapitals. Dadurch werden an den Kapitalmarkt große Anforderungen gestellt. Die Erscheinung ist international. Im Ausland, hat sie bereits ihren Ausdruck in einer Steigerung der Diskontsätze der großen Notenbanken gefunden. Daß nicht durch schroffe Eingreifen des Staates in das gewerbliche Leben das deutsche Kapital abgeschreckt wird, seine Mitwirkung zu leisten in einer Zeit, in der es sich darum handelt, unsere Industrie diejenigen Mittel anzuführen, die sie zur Steigerung ihrer Produktion und zur Erhaltung ihrer Kraft im Wettbewerb auf dem Weltmarkt befähigen, ist die Sorge der nächsten Zukunft.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten: Wie im vorangegangenen Geschäftsjahr haben wir die Bilanzdaten unserer ausländischen Filialen nach deren letzten an uns gelangten Ausweisen in unseren Abschnitten unter vorläufiger Bewertung der Aktiven eingestuft. Die Bearbeitung ihrer Geschäfte, soweit sie durch den Friedensvertrag unserer Mitwirkung nicht entzogen ist, erfolgt in besonderen Abteilungen innerhalb des Betriebes unserer Zentrale.

Die von uns für Rechnung des Deutschen Reiches und der Reichsbank im Ausland übernommenen Verpflichtungen sind infolge der Steigerung der Wechselkurse erheblich größer als im Vorjahre; auch die Avalverpflichtungen haben sich auf dem gleichen Grunde vermehrt. Doch ist hervorzuheben, daß sich in beiden Fällen die Beträge in fremder Währung durch Abdeckungen stark erniedrigt haben. Die Verminderung hat sich im laufenden Jahr fortgesetzt, so daß Ende April noch 674 Millionen Reichsmark Verpflichtungen für Rechnung des Deutschen Reiches und der Reichsbank und 950 Millionen Reichsmark Verpflichtungen aus Avalen vorhanden waren.

Unser Akzeptenlo ist durch das Wiedererleben des Handelsverkehrs und besonders wegen des vermehrten Außenhandels höher als im Vorjahr. Besonders ist dies für einige unserer Filialen der Fall. Unsere Niederlassungen haben befriedigend gearbeitet.

Das Konto Bankgebäude ist unverändert geblieben, da die Aufwendungen für die besonders durch die Ausdehnung unserer Filialen bedingten Neuverordnungen und Neubauten durch die vorgenannten Abschreibungen ausgeglichen wurden.

Im Geschäftsjahr hat sich die Ursache der Bankangestellten noch gesteigert. Verhandlungen des Verbandes Deutscher Bankleitungen über den Abschluß eines tarifvertraglichen, welche im Verfolg des Schlichterspruchs vom 23. April 1919 geführt wurden, verliefen ergebnislos. Um indes der steigenden Teuerung Rechnung zu tragen, bewilligten die Verbandsbanken den Angestellten anstatt der von ihnen vom Tarif erhofften Einkommenserhöhung eine Abgeltungssumme und ließen außerdem für die Zeit vom 1. Oktober 1919 ab eine Erhöhung der Teuerungszulage eintreten, welche mit Beginn des laufenden Jahres eine weitere Steigerung erfährt.

Inzwischen war auf Seiten der Angestelltenorganisationen das Verlangen nach Zusammenschluß der örtlichen Verbände der Bankleitungen zu einem Reichsverband und Abschluß eines Reichstarifs verheißend hervorgetreten. Dem Verlangen ist durch Errichtung des Reichsverbandes der Bankleitungen entsprechen worden. Auch die Verhandlungen dieses Verbandes führten zu keiner Einigung. Der Reichsverband hat indes, ohne den am 2. März 1920 ergangenen Schlichterspruch anzunehmen, den Angestellten die darin festgesetzten Einkommensbestände mit Wirkung vom 1. Februar dieses Jahres ab in Form einer Neuregelung gewährt. Seine Erwartung, dadurch Ruhe in der Angestelltenenschaft zu schaffen, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Nachdem schon früher in Hamburg und an einzelnen anderen Plätzen gestreikt worden war, brachen an zahlreichen Orten im Rheinland, in Westfalen, Bayern, Sachsen, Schlesien und Ostpreußen hartnäckige Streiks aus, bei denen es vielfach, zum Teil unter Zuziehung von nicht zu den Bankangestellten zählenden Elementen, zu gewaltsamen Vorgehen gegen die Arbeitswilligen und zu sonstigen bedauerlichen Ausschreitungen gekommen ist. Nachdem die Streiks teils zusammengebrochen, teils beigelegt waren, wurde die Arbeitseinstellung, soweit sie noch bei Aufnahme von Einigungsverhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium bestand, durch ein Abkommen beendet, in welchem der Reichsverband für die Zeit vom 1. April dieses Jahres ab eine neue Erhöhung der Teuerungszulage auf sich nahm.

Die persönlichen Aufwendungen für die Angestellten, welche sich für das Jahr 1919 auf 41,8 Millionen, für 1918 auf 50,3 Millionen beliefen, erhöht sich für das Jahr 1919 auf 90,5 Millionen und dürfte sich für das laufende Geschäftsjahr schätzungsweise auf etwa 120 Millionen steigern.

Die Zahl der Angestellten am Ende des Geschäftsjahres hat gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1918 eine Erhöhung nicht erfahren.

Der rege Geschäftsverkehr und der erweiterte Geschäftsumfang brachten im Berichtsjahre eine außerordentliche große Arbeitslast mit sich. Hierzu trat die völlig unproduktive Arbeit, die den Banken durch immer neue Geetze und Verordnungen insbesondere auf dem Gebiete der Steuererhebung und der Maßnahmen zur Verhütung der Kapitalabwanderung auferlegt wurden. An die Arbeitskraft der Angestellten mußten ganz ungewöhnliche Anforderungen gestellt werden. Wir erkennen gern an, daß mit Eifer, zum großen Teil mit vollem Einsatz aller Kräfte gearbeitet wurde ist.

Das Konto der Handlungskosten zeigt ohne Berücksichtigung der Steuern und Abgaben eine Erhöhung auf M. 117 427 473,21. Die anderwärts und auch im laufenden Jahr wieder in erheblichem Umfang vorhandene Teuerung dieses Kontos ist für uns ein Gegenstand großer Sorge.

Für Steuern und Abgaben hatten wir einschließlich der Einkommensteuer und Zinssteuer und der Geldumsatzsteuer M. 25 002 847,20 zu erlegen gegen M. 14 202 002,89 im Vorjahre.

Der Ertrag aus „Dauernden Beteiligungen“ und Kommanditen enthält die für 1918 verabschiedeten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

Table showing Dividenden and interest from various banks and companies like Deutsche Vereinsbank, Essener Credit-Anstalt, etc.

Das Anwachsen unserer „Dauernden Beteiligungen“ erklärt sich aus unserem Besitz an Aktien der Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat die Bilanz für 1919 bis jetzt noch nicht fertigstellen können. Es ist jedoch ein gutes Ergebnis zu erwarten, da nicht nur bei der hiesigen Zentrale der Geschäftsumfang erheblich zugenommen hat, sondern auch die überseeischen Niederlassungen mit dem Eintritt des Friedenszustandes ihre Tätigkeit auf allen Gebieten mit Erfolg wieder aufnehmen konnten.

Die Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft wird für 1919 wiederum nur eine Dividende von 4% auf die Vorgesetzten verteilen, während auf die Stammaktien eine Dividende nicht ausgeschüttet werden kann. Im Jahre 1919 erreichten die Kosten der Brennstoffbeschaffung ihren Höhepunkt. Seit Friedensschluß ist hierin eine Besserung eingetreten, so daß jetzt auch in Buenos Aires wieder Ueberüberschüsse erzielt werden. Andererseits macht sich jetzt aber auch die Notwendigkeit geltend, in der Unterhaltung und Ausgestaltung der Werke vieles nachzuholen, was während der Kriegsjahre unterbleiben mußte, und den wachsenden Bedürfnissen der in steter und rascher Entwicklung begriffenen südamerikanischen Arbeitsgebiete der Gesellschaft Rechnung zu tragen. Die gegenüber der Vorkriegszeit stark erhöhten Weltmarktpreise einerseits, die katastrophale Entwertung der Mark andererseits stellen die Gesellschaft hinsichtlich der künftigen Kapitalbeschaffung vor ein Problem, das unlösbar schien. Die Verwaltung hat sich daher schweren Herzens entschlossen, den Aktionären das Angebot einer spanischen Bankengruppe zur Annahme zu empfehlen, das die Ueberführung der Aktiva der Gesellschaft auf eine zu bildende spanische Aktiengesellschaft zum Ziele hat. Die Aktionäre erhalten danach im Umtausch für ihre Aktien Werte der neuen spanischen Gesellschaft, teils in Form von 2%igen Rentenbons, teils in Form von Aktien, so daß sie auch an der weiteren Entwicklung des Unternehmens beteiligt bleiben. Durch die Vereinbarungen mit der spanischen Bankengruppe sind die deutschen Interessen sowohl in materieller wie auch in sonstiger Hinsicht derart gewahrt, daß die geplante Umwandlung als ein unter den gegebenen Verhältnissen für alle Teile befriedigender Ausweg aus einer leider unheilbar gewordenen Situation betrachtet werden darf, so schmerzlich es auch an und für sich ist, ein so bedeutendes überseeisches Unternehmen, das deutscher Initiative seine Entstehung verdankt, in fremde Hände übergehen zu sehen.

Über das Schicksal verschiedener anderer uns nahelebender Auslandsunternehmungen ist noch nicht entschieden.

Die Deutsche Petroleum-Aktien-Gesellschaft verteilte wiederum 8% Dividende. Die nach ihrer Verwaltung stehende Steuere Romana Aktien-Gesellschaft für Petroleum-Industrie, Bukarest, hat für das Jahr 1918 eine Dividende von 16% (wie für die Vorjahre) erklärt.

Der Bayerische Lloyd-Schiffahrts-Aktiengesellschaft hat seinen Verkehr im laufenden Jahr, zunächst allerdings in beschränktem Umfang, wieder aufgenommen.

Die Bayerischen Stickstoffwerke A.-G. befinden sich in erfreulicher Entwicklung und haben neuerdings ihr Kapital auf 16 Millionen Reichsmark erhöht.

Von Gemeinschaftsgeschäften erwähnen wir: Gründung der Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft, Kapitalerhöhungen

- List of companies and their capital increases: Hubertus Braunkohlen A.-G., Braunschweigische Bank u. Kreditanstalt A.-G., etc.

Von abgewickelten Gemeinschaftsgeschäften erwähnen wir: Oberrheinische Badische Anilin- u. Soda-Fabrik, der Anhaltischen Kohlenwerke, der Braunkohlen- und Briquet-Industrie A.-G., etc.

Unsere Konsolidiert-Rechnung enthält am Jahresabschluss Beteiligungen an festverzinslichen Werten: an Aktien von Banken, Eisenbahnen und anderen Transportunternehmungen, an Grundstücksgeschäften, an industriellen und verschiedenen anderen Unternehmungen, an Kriegskreditbanken und Kriegsgesellschaften.

Unsere Abteilung für Zahlungen an Kriegsgefangenen und Zivilinternierte wird wegen der inzwischen fast restlos erfolgten Rückkehr der Gefangenen demnächst ihre Arbeit beenden können. Es war von vornherein beabsichtigt, aus eigenen Mitteln die Unkosten der Abhaltung zu tragen. Der Zuschuß dürfte recht erheblich sein. Zur Linderung des Elends der aus den früher feindlichen Ländern sowie aus Elsaß-Lothringen und den Ostmarken vertriebenen Deutschen haben wir in Gemeinschaft mit anderen Banken unter Beihilfe des Reiches eine Reihe von Darlehensbanken ins Leben gerufen, deren Geschäftsführung wir trotz der damit verbundenen Arbeit unentgeltlich besorgen. Diese Kasernen haben bis jetzt große Beträge an Hutbedürfnisse ausgeschüttet und dadurch betragsmäßig vielen Tausenden die Not der Übergangszeit und die Erziehung einer neuen Existenz zu erleichtert.

Zu dem Reingewinn des Jahres von M. 82 007 128,76 tritt der Vortrag aus 1918 mit M. 1 207 426,-- zusammen M. 83 214 554,76

Table showing Reingewinn des Jahres and Vortrag aus 1918.

Wir beantragen: 1. der freien Rücklage zu überweisen M. 5 000 000,--

- List of financial proposals: für Abschluß-Zuwendungen an die Angestellten zu bewilligen M. 9 000 000,--

Das Vermögen der Deutschen Bank zu Kapital und Rücklagen beträgt somit M. 210 000 000.

Berlin, im Juni 1920.

Der Vorstand der Deutschen Bank.

K. Rehnemann, P. M. Hermann, P. Moskowitsch, C. Nischelwitz, G. Schütte, G. Schröder, Dr. H. G. v. Siedl, G. Wimmermann.

Staubhandtücher
weiß, Reineleinen, gekümt
und gebündelt
48x110 cm. 11.75

N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14

Billige
Preise

Wäsche	Strümpfe	Herrenkleidung	Damenkleidung
Taghemd mit breit. Stickerei-Ansatz 32.50	Damenstrümpfe Baumw., schwarz 12.75	Sakko-Anzüge 290.- 520.- 875.-	Weiß Voile-Kleider 135.- 225.- 330.-
Beinkleid mit Stickerei-Volant 26.50	Baumw., schwarz, mit Doppelsehle 14.75	Beinkleider gestreift 75.- 138.- 180.-	Seid. Bast-Kleider 350.- 475.- 595.-
Nachthemd mit Ein-u.-Ansatz 68.00	Baumwolle, weiß oder lederfarbig 16.75	Sportbeinkleid weiß, Baumwollstoff 82.-	Jackenkleider 145.- 285.- 425.-
Deckbettbezug feinladiger Stoff 130x200 cm 98.00	Herren-Socken Baumw., schwarz oder lederfarbig 7.75	Sport-Ulster 290.- 440.-	Mäntel 98.- 148.- 280.-
Kissenbezug 80x60 cm 24.50	Wolle, fein, schw. 16.75	Sportbluse für Knaben a gestreift Zephir Gr. 2 für 4 Jahre 26.75	Morgenröcke aus Waschstoff 69.- 98.- 145.-
Laken Hemden- tuch, 148x220 cm 55.00	Kinder-Strümpfe Baumw., schwarz Größe 3 7.75	Jede weitere Gr. 3 M. mehr	Korsett moderne Form, mit 1 Paar Strumpfbügel 29.00
Wischtuch weiß, Reineleinen, rot. Kante, 60x60 6.90	Damen-Hemd hose Baumw., weiß fein gestrickt 21.75	Herren-Kragen aus weißem Nattstoff 4.75	Damen-Sportjacke Wolleide, gewirkt, farbig mit Tressen-Einfassung 198.-



Bluse aus Waschstoff, weiß od. farb. bestickt 19.75
Bluse aus farbig. besticktem Waschstoff 24.75

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Anfängerabonnement.
Die Frau ohne Schatten
Antang 5 Uhr.

Schauspielhaus.
2 Uhr: Maria Stuart.
7 Uhr: Der Kronprinz.

Deutsches Theater.
Gastspiel Werbezirk.
7 1/2 Uhr: Schrei nach dem Kind.

Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: Taitan.
Kleines Schauspielhaus.
7 1/2 Uhr: Der Leibgardist.
(Abel, Käthe Dorsch.)

Theater des Westens
Max Fallenberg
7 1/2 Uhr: Die goldene Älterzeit
Großes Schauspielhaus.
7 1/2 Uhr: Lysistrata (N. Ahl, A. S.V.)
7 1/2 Uhr: Lysistrata. (Aub. Aborn.)
Mitg. Julius Charr (T.A., A.A.)

Königgrätzerstraße
4 1/2 Uhr: Die große Katharina.
Mit dem Feuer spielen.
Sonntag, zum 1. Male:
Das Geständnis
(Mit Lucia Böttich, Ludwig
Häring, Theodor Becker.)

Komödienhaus
Täglich 8 Uhr:
Die Reise in die Mädchenzeit.

Berliner Theater
6 1/2 Uhr: Der letzte Walzer
Deutsches Opernhaus
6 1/2 Uhr: Tannhäuser.
Morgen 7 Uhr: Die Tribüne
Die Tribüne

Bunbury.
8 Uhr: Frelodr. Wilhelmst. Th.
7 1/2 Uhr: Evelyn Humbrecht.
Kleines Theater.
7 1/2 Uhr: Die Pfarrhauskomödie.
Komische Oper
7.15 Uhr: Eine Ballnacht.
Lustspielhaus
Arnold Beck in

Zwangseinquartierung.
Metropol-Theater.
7 1/2 Uhr: Im weißen Rössl
Neues Central-Theater
7 1/2 Uhr: Ein seltsamer Fall
Neues Operettenhaus
7 1/2 Uhr: Prinzessin Friedl.
Neues Volkstheater
7 1/2 Uhr: Pension Schöller
Schauburg
Königgrätzer Str. 121.
7 Uhr: Leo Peukert in
Wenn der Vater in d. Sonne...
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Wie es euch geht!
7 1/2 Uhr: Der Vielgenügte.
Phalia-Theater
7 1/2 Uhr: Amor auf Reisen
Th. am Nollendorfsplatz
3 1/2 Uhr: Das Glücksmädel.
7 1/2 Uhr: Eine Nacht im Paradies.
Theater i. d. Alt. Jakobstr.
7 1/2 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
7.15 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15 Uhr: Elyoletto
Waldhalla-Theater.
7 1/2 Uhr: Kasernenluft.

Residenz-Theater.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Heute 4 Uhr, kleine Preise:
Johannfeuer.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Paul Wegener u. Ora Lamburg in
Die Raschhoffs

Theater Folles Caprice
Friedrich-Ecke Liniensstr.
7 1/2 Uhr:
Flimmer-Klärchen
Musikalischer Schwank

Verband der Fr. Volkshäuser
Sonntag, den 13. Juni
nachm. 2 1/2 Uhr.
Drath. Opernhaus: Bernice.
Schauspielhaus: Maria Stuart.
Waldh. 3 Uhr:
Hofed.: Die von Verlobten.
Schiller-Str. Oberlindeburg.
Wie es euch geht!
Felling-Theater: Der rote Sohn.
Ritter-Theater: Dies iron.
Griech. Bühnenst. Th.: Die griech.
Helden Bernwitten.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr:
Schwarzwaldmädel

Theater am Nollendorfsplatz.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der Operettenschlager von Berlin
Eine Nacht im Paradies
mit Molly Wessely.
Stg. 1A, 3, 5, D. Glücksmädel
Volkstheater: Dies iron.
Volkstheater. Preise !!

Casino-Theater
Lothringstr. 37. Tägl. 7 1/2 Uhr:
Der Sensations-Schlafer
Onkel Cohn
Volkstheater in 3 Aufzügen.
Schluss der Spielzeit 15. Juni.
Wiedereröffnung 15. August.

Winter-Garten
Heute: 2 Vorstellungen
3 1/2 Uhr 7.15 Uhr
Kleine Preise.
Kind. d. Hälfte!

Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!
Eintritt frei.

Adi-Haus
Taubenstr. 34 - Zfr. 1052
Ernesta Nollen
Franz & Liel König
Ruth Hoff
Adolf Hartley
Ellen & Käthe Eschec
Eugen Mack
Anni Lehmann
Hans Heinz Bachmann
Adi Liebans Meliorquart.
Adolf Lieban
H. Welp, H. Käche
Mocca, Ten, Schokolade
Anfang 7 Uhr.
Eintritt frei.

Zielkas
Heitere Spiele
Friedrichstraße 59.60
Ecke Leipzigerstraße
Komik: Gesang: Tänze
Der berühmte Michailow
Billard-Wettkämpfe

Gemälde-Galerie
Gelb
Potsdamer Str. 27
gegenüber Lepke
Amt Lützow 6362
Gute Originale. Reelle Preise.

Zoo logischer Garten.
Täglich:
Großes Konzert.
AQUARIUM.
Geöffnet
bis zur Dunkelheit.

Neue Welt
Arnold Scholz
Rosenheide 108-114
Täglich Konzert
und Vorstellung.
Dienstag, Mittwochs,
Donnerstag u. Sonntag:
Großer Ball.
Die Kaffeeküche
ist täglich geöffnet.
Anfang wochentags 5 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.

Theater s. Kolbus-Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Elite-Sänger.
Hörst, Rusehl,
R. Schröder, Riess
Schubert usw.
Büdingen-Konzert.
Vorv. 11-12, 4-6 U.

Reichshall-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Stell. Sänger.
Varieté
Dönhoff-Breitl.
Garten u. Saal.
Auf. 9 1/2, Sonntag 8

Mond-Extra

Verk. konz. Künstler Deutsch.
Berlin W. Str. Bismarckstr. 17

Neue Welt. Montag, 21. Juni, 8 Uhr:
Große Volksoper, Berlin
Konzert Philharmon. Orchesters
unter Leitung von Richard Hagel
Solistin: Ernestine Färber-Strasser
(Altitin vom Münchener National-Theater)
Wagner: Ouv. u. Arie d. „Adriano“ a. Rienzi. —
Waldweber a. Siefried. — Ges. d. „Erda“ a. Rheing. —
Waldgrenrit aus Walküre. — Humperdinck.
„Tarita“ a. d. Maur. Rhaps. — Verdi: Arie d.
„Eboli“ a. Don Carlos. — Liszt: II. Rhapsodie.
Karten 4 und 3.50 M. (einschl. Steuer) Bergwaldsche
Buchhandlung, Neukölln, Berliner Straße, und
Weinstube der „Neuen Welt“, Haxenheide, auch bei
Bote & Bock und A. Wertheim.

Ballhaus Max u. Moritz
Kommandantenstraße 58-59.
Schönstes u. größt. Ballhaus
Die gute Ballmusik.
Kein Weinzwang

LUNAPARK
Halensee
Einlaß ab 11 Uhr.
Attraktionen ab 3, Konzert ab 4 Uhr
Heute
Groß-Feuerwerk
Doppel-Konzert
Gedeckte Geblude und Terrassen für 17 000 Personen.
37 Attraktionen 37

Sportpalast
Das größte Kino der Welt
Potsdamer Str. 72 - Hochbahn Bölowstr.
Zu spät bereut
Max Neufeld / Liane Haid
Verlorenes Spiel

Der gute Ruf
Friedr. Wilhelmst. Theater
7 1/2 Uhr: Evelyn Humbrecht.
Der große Erfolg.

Apollo
7 1/2 Uhr: Theater 7 1/2
Direkt. James Klein
Verlängertes
Gastspiel Manvalet
Natura-
Historisch-phantastisch.
Ballett
2 Hartwells
Phänom. Luftfahrt
Varieté-Gastspiel
Franz
v. Theat. d. Westens
Smaragda
Universal-Lyresänger
van d. Felden
Zigeunerleben
Harry & Jack
die Urkomischen
2 Franzis
Salon-Akrobaten
u. weiter Sensationen.

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Fillet in St. Moritz.

Sommer-Theater
„Groß-Berlin“
vorm. Klemm, Hasenheide.
Täglich 7 1/2
Prinzessin v. Nil
Vorher ab 5 1/2
Konzert u. buntes Progr.

B.T.U.
Potsdamer Str. 24
Gssi Oswald
in dem glänz. Lustspiel
Ich möchte
kein Mann sein.
Turnstr. 12
Dagny Servaes
Theodor Loos
in dem gr. Drama
Die Nacht der Prüfung.
Alexanderplatz-Pass.
Eva May im Drama
Zwisch. Lachen u. Weinen
Friedenau, Rheinstr. 14.
Lotte Neumann
im Schauspiel Prinzedecken

Park-Restaurant
Südende.
Jeden Sonntag:
Gr. Gartenkonzert
jeden Dienstag, Donnerstag,
Sonntag und Sonntag.
Tanz.
4 Kegelbahnen.
Herrlicher Naturpark.

Morikplatz
Varieté-Café
Cronenstraße 53-54
Gastspiel
Harry Maiten
Bruno & Trud
Gebr. Schäfer
und das große
Varieté-Programm
4 1/2 bis
7 Uhr: Tanz-See

Desstn-Möbel

Berliner Möbel-Gross-Läger
Rosenthaler Strasse 39
Wohnungs-Einrichtungen

1 Zimmer und Küche ... 2000, 2500, 3000 M.
2 Zimmer und Küche ... 4000, 5000, 6000 M.
3 Zimmer und Küche ... 8000, 10000, 12000 M.

Ankauf Juwelen

zum heutigen hohen Kurs
Margraf & Co. G.m.b.H.
Königsplatz 9

Ankauf Brillanten

Juwelen in Platin in Gold-Bruch
L. Mull, Leipziger Str. 60/1

Ostseefahrt
Regelmäßiger Passagier-,
Gepäck- und Express-Verkehr
Swinemünde — Zoppot — Danzig
Einfache Fahrt M. 90.—, 8-tägige Rückfahrkarte M. 135.—
u. Kabinbettkarte M. 50.— Zuschlag u.
Mittwochs und Sonnabends von Swinemünde
3.00 vorm. (Anschluß ab Berlin Steiner
Bahnhof, Dienstags und Freitags 10.30 nachm.)
Montags und Donnerstags von Danzig 8.00
vorm., von Zoppot 9.00 vorm. (Rückf. in Berlin
Stett. Bahnh. Dienstags und Freitags 8.00 vorm.)
Fahrkarten und Auskünfte an Bord des
Dampfers, bei den Vertretungen des Nordd. Lloyd, des
Alldeutschen Reisebüros (MER), den größeren
Eisenbahnstationen und der Abteilung
Seebürodienst des Nordd. Lloyd, Bremen,
Bahnhofstraße 36.

Emmler's

Möbel-Fabrik
S. 59.
Kottbuscrstr. 24/25

Speise-Zimmer
Küche-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Wohn-Zimmer
Küchen
in allen
Preislagen

Nutzeisen

Ankauf Verkauf
Stabstabeisen, Bleche, I-Träger, U-Eisen, Rohre,
Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fuß-
stanzen etc. in verschiedenen Dimensionen
haben ab Lager abzugeben
Cohn & Borchardt, Blü.-Lichtenberg
Rittergutsstr. 42/43, Tel. Lichtenberg 646/617.
Nutzeseisenabteilung: 6385b
Maybach-Ufer 18/19, Nähe der Kottbuser Brücke.

Benloden

offene Füße, Flechten,
Venenerkrankungen,
Hautjucken, alte Wun-
den, Haemorrhoiden,
Hautfleiden, wunde u.
rissige Haut, Pickel,
Nervenschmerzen
etc. heilt selbst i. d.
hartnäckigsten Fällen

Ein unschätzbare Heil-
mittel, welches auch bei d.
heftigsten Schmerzen u.
Jucken, sofortige Linder-
ung u. Heilung bringt.
Sch. 2.00, 5.20 u. 12.00. in
d. Apotheken, wo nicht,
bestellt man direkt an
Laborator. Milros.
Berlin NO. 19
Gr. Frankfurter Str. 80.

Kaffee-Rösterei A. Wiatrak Nachflg.
Hugo Baumgärtner
Berlin 50 16, Köpenicker Straße 75,
an der Brückenstraße.
la Kaffee-Ersatz-Mischung
keine Kriegsware, vorzüglich im Geschmack.
Hildebrands Cacao - fein Tee-Melange
täglich frisch gebr. Bohnenkaffee.
Spezialität: Guatemala-Mischungen.

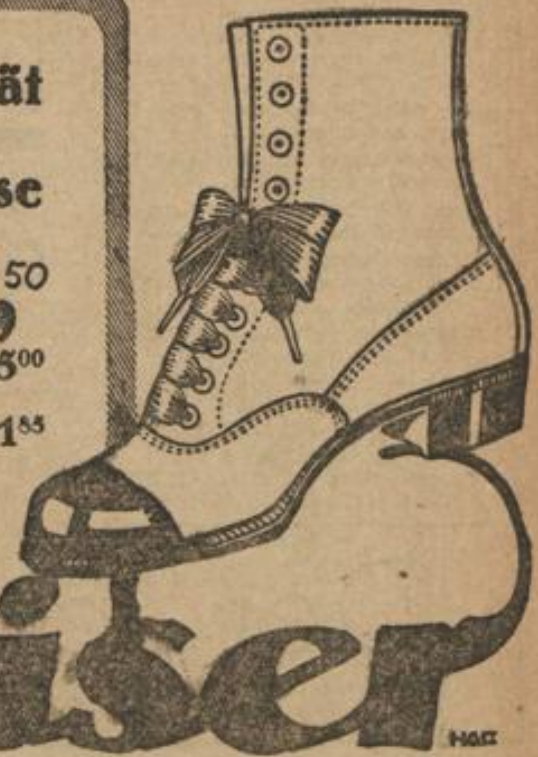
Billige

Kinderstiefel

Nur vorzügliche Qualität
in rationalen, bequemen Formen
trotz der billigen Preise

Größe 27-30 schwarz	68,50	Größe 31-35 schwarz	79,50
braun	110 ⁰⁰	braun	135 ⁰⁰

Holzsandalen alle Größen .. jedes Paar 1⁸⁵



Leiser



Strickjacken

für Sport und Reise

Wollene Jacken
in großem Farbensortiment, M. 390, 475, 590

Kunstseidene Jacken
alle Farben, viele Formen, M. 385, 400, 550

Wollseidene Jacken
Neuheit! Wunderschön, wirkend. Große Auswahl
M. 450, 490, 590

D. LEVIN

HAUSVOGTEIPLATZ

Liköre

Grün Pfefferminz
sowie
Ingwer-Magenstärker

1/2 Liter	1/4 Liter	1/8 Liter	1/2 Liter
30,-	15,-	7,50	30,-

Halbitter . . . M. 35,-
Boonekamp . . . „ 35,50
Magenbitter . . . „ 35,-
Pomeranzen . . . „ 35,50
Schwarzwaldbitt. „ 35,50
Kernostgeist . . . „ 35,-
Stonsdorfer . . . „ 39,-

per 1/2 Liter-Flasche einchl. Flasche und Freigeld.

Vermouthwein . M. 22,-
per Flasche zzgl. Steuer.

Süddeut. Weinhaus,
G. m. b. H.
Berlin, Leipziger Str. 13.

Schriftliche Anfragen:
Berlin W. 8, Leipziger Str. 40.
Telefon: Zentrum 9900 u. 9920.
Verlangen Sie Preisliste.

Kupfer

Messing, Zinn,
Quecksilber, Blei,
Zink, Rotguss usw.,
Platin-, Gold-, Silber-
abfälle kaufen zu
Schmelzpreisen

Metall-Zentrale

1. Brunnenstraße 11
2. Fonnstraße 48
3. Beusselstraße 29
4. Naukölle 229
Kais.-Fried.-Str.
5. Bahnhofstraße 2
am Anhalter Bahnhof.

Geld
Verdienst durch eine gute
Idee. — Wegweiser durch
Klauser & Co., Berlin SW 13,
Friedrichstraße 9.

Seiden-Konfektion sehr billig

Seidene Kleiderröcke lotte moderne Formen, zum Teil reich garniert	125.-
Seidene Mäntel aus reinseidenem Taft, elegante Formen . . .	380.-
Seidene Mäntel wetterfest, in hellen und dunklen Farben	495.-
Seidene Jackenkleider aus reinseid. Taft, sehr gediegene Verarbeitung	290.-
Seidene Kleider für Straße, Theater und Gesellschaft	475.-
Seidene Blusen in vielen hellen und dunklen Farben	89.-

R. Maassen

Oranienstr. 165 Leipzig Leipzigerstr. 42



Möbel-Fabrik
Werner Schmidt
Moderne Wohnräume
Grosses Lager
fertiger Einrichtungs-
Kottbuser Damm 77

**Aligummi (Gummi-
abfälle),**
Schallplatten, Wachswaren,
Gutapercha-Kübel, Lauff
Oedower, Frischbrot, 45,
Edle Himmels- und Georgen-
frucht, 50, nahe dem Alexander-
platz, 9-12 1/2, 2 1/2-7, 53/13

Zelluloid-Film-Abfälle
laut Oedower, Frischbrot, 45
Edle Himmels- und Georgen-
frucht, 50, nahe dem Alexander-
platz, 9-12 1/2, 2 1/2-7, 53/13

Bedeutend herabgesetzte Preise!

Kostüme für Damen und Bekleidungsstoffe, auch in Seide	275.- 355.- 490.-	Voileblusen	38.- 68.- 98.-
Ulser für Damen und Bekleidungsstoffe	145.- 190.- 275.-	Voilekleider für Damen und Bekleidungsstoffe	98.- 125.- 195.-
Paletots, Covercoat	450.- 575.- 650.-	Kinder-Kleider	59.- 75.- 95.-
Röcke	35.- 55.- 95.-	Kinder-Mäntel	55.- 75.- 98.-

V. MANNHEIMER

BERLIN, OBERWALLSTRASSE 6-7 AM UNTERGRUNDBAHNHOF HAUSVOGTEI-PLATZ

Preiswerte Schuhwaren

- Lack- u. Chevr.-Strahlen-
Spangenschuhe, neues
Modell, elegante Aus-
führung, randgenäht... 138⁸⁵
- Eleg. Mahagoni-Spangen-
schuhe, randgenäht... 138⁸⁵
- Elegante Lack-Spangen-
schuhe, randgenäht... 148⁸⁵
- Elegante, farb. Chevreau-
Schnürschuhe, randgen.
158⁸⁵
- Elegante, braune Herren-
Halbschuhe, echt Chevr.,
randgenäht... 225⁰⁰
- Eleg. braune Herrenstiefel,
echt Chevr., randgenäht
275⁰⁰
- Elegante Herren-Lack-
stiefel mit farbigen Ein-
satz, randgenäht... 275⁰⁰
- Schwarze Herren-Schnür-
stiefel, auch mit Lack-
kappe, randgenäht.... 168⁵⁰

Elegante Knöchelspangen-
schuhe, moderne Ausführung,
randgenäht... 128⁸⁵

Schw. Schnürschuhe, Lackkappe,
auch Lack-Spangenschuhe m. farb.
Einlitz, eleg. hohe Absätze... 88⁸⁵

Weisse Leinen-Damenchnür-
schuhe, Lederohle, elegante, hohe
Absätze... 45⁸⁵

Chevr.- und Lack-Strahlen-
spangenschuhe, randgenäht,
etwas beschädigt... 98⁸⁵



Knöchelspangenschuh

„Der Schuhhof“ Berlin W 9, Linkstraße 11

Schuhwaren-Groß- und Kleinhandlung. Inh.: Theodor David. Geschäftszelt 10-7 Uhr. Kein Laden. 4-Etagenverkaufshaus auf dem Hofe. Zweigniederlassung: Spandau, Breite Straße 22, I.

Reklame-Ausnahmepreis 30.- M.

Echte deutsche Ankeruhr, genau reguliert, tadellos gehend
Uhr Nr. 6 mit hellen Leuchtzahlen in beson-
ders guter Ausführung, wie Abbildung, in starkem,
unverwundlichem Gehäuse, 1 Jahr Garantie, 36 M.
Damenuhren 40 M. Nebenstehend abgebildete
Armbanduhr in Größe eines Zweimark-
stücks, hell leuchtenden Zahlen, mit Spirar-
armband, Biegsam und schliessbar, viel
besser als Leder. Kein Schnallen und
kein Schließen. Preis nur 60.- M. Unser
echtes Spiralarmband ist auch an jeder
anderen Armbanduhr zu tragen, ver-
silbert 5 M., vergoldet 10 M. — Versand
gegen Nachnahme. — Katalog auf Wunsch.
Deutschland Uhren-Manufaktur
Leo Frank, Berlin C 19.

Zahle Geld zurück!
Prachtvolle Böste erhalten Sie in
kurzer Zeit nur durch mein be-
kanntes u. bewährtes „Allerbest“. Gibt
volle, feste Figur.
Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften.
Leichte äußerliche Anwendung. Groß-
artige Anerkennungen und meine eig.
Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit.
Es ist seit Jahren erprobt das
„Allerbest“. Garantiert unschädlich.
Diskrete Zusendung nur allein durch
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 159
Kaiser-Allee 168.
Komplette Methode mit Spezialapparat M. 20.-. Große
Dose Allerbestcreme M. 14.25. Einl. Quantum M. 9.75.
Überschreiben vom 1. Juni 1920: Mit dem Erfolge bin
ich sehr zufrieden, ich wollte, ich hätte schon früher
Ihr Allerbest benutzt, dann hätte ich viel Geld sparen
können. Frau V. aus A.

Durch äusserst günstigen
Einkauf großer Posten
Möbel
jeder Art bin ich in der
Lage, weit unter dem
jetzigen Preis,
solange Vorrat,
zu verkaufen.
Besuch lohnend.
Ohne jeden Reklamations-
Neugebauer,
Charlottenburg,
Wilmersdorfer Str. 128
Ede Schillerstrasse.
Rein Laden.

der Almetallh.
**Almetalle,
Lumpen,
Papier,
Eisen**
faucht händig
zu höchsten Tagespreisen
H. Sammelsohn,
Berlin O 26,
Naunynstrasse 35,
an der Oranienbrücke.
Moritzplatz 4500.

Wir liefern
ab unserer Fabrik in-
folge günstig. Abschlüsse
zu soliden Preisen
MÖBEL
in Eiche, Nußbaum, Birke,
Kirschbaum, Mahagoni.
Moderne Stilarten
vom Einfachsten bis
zum Aussergewöhnlichen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnsalons
Küchen und
Einzel-Möbel
Erstklassige Ausführung
und Lieferung durch
ganz Deutschland
ALBERT GLEISER
Möbelfabrik
BERLIN C. 33
Alexanderplatz
Alexanderstrasse 42.

Gegründet 1894
sparen Geld
auf 15 %
Damenreise
Govercoat-Paletots
85, 120, 170, 220, 280, 375 M.
Kostüme 150-750 M.
Sportjacken
55, 75, 125, 180, 225, 300 M.
Imprägn. Seidenmäntel,
Schwarze Tuchmäntel,
Alpaka-Mäntel.
Echte Mäntel und
Männlicher Loden-
Röcke 45, 65, 85, 120, 150 M.
Winterulster 150, 180, 250 M.
Lederbekleid.
Max Moszytz, BERLIN C. 59
Sonnabend u. Sonnt. geschloß.

Fett-Seringe
feine, hochreine, delikate,
ca. 60-70 Stk. 29.75 Stk.
Kohlwurzeln, H. gewürzt
Delikatessware,
ca. 65 Stk. 36.50 Stk.
Seringe-Hogen
eignet für Feinschmecker,
ca. 7 Stk. netto 21.75 Stk.
verfügb. in 100er
Kartons per Nachnahme.
Nach Engros in großen Mengen
Seringshaus Hanja
Berlin C 25, Dorostr. 42, A 4

Kriegsanleihe wird mit 84 % in Zahlung genommen.
Jetzt: Niedrige Preise!!!
Reise-Angebot: Sportjacken reizende Farben... 35.50
Warme, mollige Trikotjacken 51, 68 bis 395
Kunsteide Impr. Mäntel 165, 225 Seidenmäntel 325, 446
Lodenmäntel la Ausführung 346 Lodenkostüme billig.
Modellkostüme 450, 650, 980
Covertcoat-Mäntel... 250, 325
Reise-Kostüme... 156, 247
Gummimäntel für Damen 425, 560
Pelzmäntel Reise-Ulster Plüschmäntel
2400, 4200 152, 275 1200, 1800
Westmann
1. Geschäft: Berlin W,
Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO,
Gr. Frankfurter Str. 115
Sonntags geschlossen!

„Hoffnung“ Berliner Schneider-Gesellschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Aktiva Bilanz am 31. Dezember 1919. Passiva

1. Inventar-Rente . . . 1.-	1. Mitglieder-Guthab- Rente . . . 81 687.28
2. Einrichtungs-Rt. . . 1.-	2. Mitglieder-Dar- lehns-Rente . . . 135 289.25
3. Waren-Rente . . . 104 706.71	3. Rente-Rorrent-Rt. Reduktoren . . . 92 146.80
4. Kassa-Rente . . . 830.04	4. Fiskusfonds-Rt. . . 45 690.22
5. Bank-Rente . . . 43 448.04	5. Dispositionsfonds- Rente . . . 22 800.29
6. Spar-Rente Ren- tum-Genossensch. 7. Effekten-Rente . . . 33 900.31	6. Interim-Rente . . . 50 000.-
8. Realisations-Rente . . . 8 845.-	7. Sparfonds-Rente . . . 45 665.41
9. Anteils-Rente . . . 323.-	8. Reserve-Rente . . . 56 208.28
10. Depot-R. G. & B. . . 163 023.15	9. Reingehörm. . . 110 984.06
11. Restschulden- Rente . . . 250 000.-	
ca. 307 065.83	ca. 307 065.83

Mitgliederbewegung.
Mitgliederbestand am 1. Januar 1919 194
Neu eingetretene 41
175
Ausgetreten durch Tod 3
Beitrag am 31. Dezember 1919 178
Die Hoffnungsbeitrag am 1. Jan. 1919 26 800 Stk.
Dieselbe verminderte sich um 400
26 400 Stk.
8 500
Höhe der Hoffsumme am 31. Dez. 1919 34 900 Stk.
Hochehende Bilanz geprüft und mit den Büchern in Ueber-
einstimmung gefunden, beizubehalten die Revisoren.
Berlin, den 30. Februar 1920.
Gust. Jones, Wilh. Pöckner, Aug. Basse, A. Hidel.
„Hoffnung“ Berliner Schneider-Gesellschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
133 9
2011, Rauh, C. Ueber, R. Schmitt, S. Stobbe, J. Ueber.

Wir schlagen jede Konkurrenz!
Neue Fahrräder
850 M. (o. G.)
Mäntel, Schläuche, sowie Ketten,
Pedale, Pumpen usw. enorm billig.
In Berlin wird Fahrgeld vergütet.
Torafräder, Genthiner Str. 19.

Preise
zahlen wir Ihnen 127
Altpapier, Almetall, Alteisen u. Flaschen,
daß Sie stets nur noch zu uns kommen.
F. & W. Seydlitz
Metall- und Papierverwertung
Klein-Einkauf: Berlin S. 59, Hermannplatz 4, Amt Mpl. 7291.
Händler-Einkauf: Berlin S. 33, Cuvrystr. 38, Amt Mpl. 792.

GROTTOLABILIEN
Bestes Mittel für Ausspülungen
Zweckloses Schutzmittel.
24 Tabletten 12 M., 36 = 16 M.
„Patentex“ Komplett . . . 20 Mk.
Erststoffe . . . 18 Mk.
Ueber die Notwendigkeit antiseptischer
Mittel zur Hebung der Volkskrankheit, von
Dr. med. Müller . . . 1.- M. Marken
Arbeiter, Angestellte, Reisende, Händler,
Hausierer, Frauen mit groß. Bekann-
kreis, Vertrauensleute, Arbeiter-, Be-
triebskräfte usw. hoher Verdienst.
Die Kunst der sexuellen Lebensführung vor der
Ehe, in freier Weise, wie der Freund zum
Freunde, bespricht der Autor die intimsten Fragen
des Geschlechtslebens mit dem Leser . . . 4, 9 M.
Billigste Bezugsquelle für Konsumvereine,
Sozialdemokr., Vereine, Gewerkschaften usw.
otto Grothe, Neukölln 43 Vw
Ling. Leykstr. 18, Straßeb. C. 19, 21, 28, 29, 33, 35, 38, 94.
Sanitätskassen für intime Körperpflege.
Eggen, Export, Versand. Postcheckkonto Berlin 47 958.
Bitte lesen, aufbewahren, bestellen.

Viscilin
kräftig alle
Kinder, Greise, Schwächliche, Kranke,
Reconvaleszenten, stillende Frauen,
Wochnerinnen, Bleichsüchtige, Magen-
Darm-, Lungen-, Gemütsleidende
zu haben in allen Apotheken, Drogerien,
Schöbelwerke Dresden-16

Natura-Institut
Blücherplatz 3 (direkt am Halleschen Tor).
Sprechstunden 10-12, 4-8, Sonntags 11-1 Uhr. 3 Wartezimmer
Berlangen Sie Dr. med. Ludwigs Besuche über glückliche
Behandlung der Syphilis und ihrer Folgeerkrankungen für
1,00 Stk. in versch. anderen Umständen vom Dozent J. Rümpfer
Berlin S. V., Planufer 24.

Für die Reise
verkaufe sämtliche
Sommerartikel aus
Wasch- und
Batiststoffen
bedeutend
ermässigten
Preisen

Knaben- und Jünglings-
Waschzüge | Mädchen, Backfisch- u. Damen-
Wasch- u. Batistkleider u. -Blusen
zu

95
Arnold Müller Leipziger Straße 95
Leipziger Strasse
Kinder-, Backfisch- und Damenhüte
Leipziger Straße 95
und Taubentzenstraße 8

Die Beamtin als uneheliche Mutter.

Von Postsekretär Willy Steinkopf, M. d. R.

„Das Wesen des Beamtentums bedingt im Gegensatz zu den freien Berufen, die Unterordnung der vollen Persönlichkeit unter Gesetz und Sittlichkeit, die in der unehelichen Mutterchaft grundsätzlich einen Makel sieht.“

Diese Worte stammen nicht etwa von irgendeinem hinter Altentischen verhaubten reaktionären Geheimrat, sondern sie sind zu lesen in dem Organ des Verbandes der Deutschen Post- und Telegraphenbeamtinnen. Sie sind von Frauen gesprochen und geschrieben worden und entspringen einer Entschlieung, welche der genannte Verband auf seinem kürzlich in Hamburg abgehaltenen Bundeskongress fauete.

Wenn man diese von Ueberhebung getragenen Worte liest, weiB man wirklich nicht, soll man die Urheberin dieser Entschlieung und die Zustimmungsberechtigten ob ihrer Weltfremdheit bedauern oder sie wegen der hohlen Losigkeit, mit der sie derartige Beschlusse in die Welt setzten, scheitern lassen.

Mit einem Federstrich werden von diesen Beamtinnen die arbeitenden Frauen und Mäddchen der freien Berufe zu solchen minderer Sittlichkeit degradiert. Die Beamtin nimmt hier das Privileg erklärriger Moral für sich in Anspruch und gestattet gütigst eine etwas laxere Moral den anderen. Deutlich spürt man zwischen den Zeilen die Ueberhebung: „Na ja, bei Euch kann so etwas schon vorkommen, das ist nicht so schlimm, aber bei uns...“

Man sieht, trotzdem seit der Revolution mit der Beamtenwürde — lies Beamtendünkel — schon erheblich aufgeräumt worden ist, gibt es auf diesem Gebiet noch sehr viel zu tun. Ueberdies feiert hier ein Dünkel Orgien, der mir weitaus gefährlicher erscheint als das, was man gemeinhin unter Beamtendünkel versteht.

Während die Führer der männlichen Beamten, welche die Zeichen der Zeit erkannt haben, ihr Bestes daransetzen, alles Trennende zwischen Beamten und Arbeitern — im weitesten Sinne — aus der Welt zu schaffen, Gegenstände, wo sie sich noch zeigen, zu überbrücken, um endlich die so dringend erforderliche Einheitsfront aller schaffenden Stände herzustellen, versucht hier ein offenbar sehr schlecht geleiteter Verband weiblicher Beamten zwischen Beamtinnen und Frauen anderer Erwerbstätige eine neue Kluft aufzureiuen. Ich glaube nicht, daß die Frauen und Mäddchen der freien Berufe, welche genau so wie die Beamtin von ihrer Hände oder ihres Kopfes Arbeit leben, und die genau soviel Achtung wie jene zu beanspruchen haben, von der Stellung der Postbeamtinnen besonders entzückt oder mit ihr auch nur einverstanden sein werden. Es wäre nicht uninteressant, zu erfahren, was die Verbände der weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen zu der Angelegenheit zu sagen haben. Vermutlich wird die nächste Zukunft dies zeigen.

In Konsequenz seiner — eigenartigen — Stellungnahme verlangt der Verband der Postbeamtinnen „Entlassung der zuwiderhandelnden Beamtin in jedem Fall“.

Ich weiß nicht, ob an dem Verbandstag nur Beamtinnen von über fünfzig Jahren teilnehmen dürfen, aber selbst wenn das der Fall gewesen sein sollte, möchte ich doch fragen: Sind das noch Frauen, die eine solche Forderung aufstellen? Sind diese Damen nie jung gewesen, und haben sie die Herzengnöde eines jungen liebenden Weibes nie kennen gelernt?

Ist diesen Damen noch nie ein Fall bekannt geworden, wo ein junges Mäddchen das unschuldige Opfer gewissenloser Verführung geworden ist?

Woher nehmen diese Damen das Recht, über jede ihrer Kolleginnen, welche — im Gegensatz zu anderen — das „Recht“ hatte, außereheliche Mutter zu werden, den Stab zu brechen?

Man hat mir von ein paar überaus traurigen Fällen erzählt, in denen die Behörde angeblich bereit war, die Beamtin trotz des unehelichen Kindes im Dienst zu belassen, der Verband der weib-

lichen Beamten sich aber dagegen sträubte, und die Unglückliche dann wirklich entlassen wurde. Hieran wurde die Bemerkung geknüpft, daß sich die Behörde gerne hinter das Wort der Beamtinnen vertriebe, weil die Entlassung ihr im Grunde gar nicht unangenehm sei. Ich möchte dies nicht glauben, weil ich eine solche Stellungnahme der Beamtinnen nicht für möglich hielt. Doch jetzt glaube ich es. Tatsächlich scheint sich die Postbehörde solchen Beschlüssen des Beamtinnenverbandes nicht ungerne zu fügen. Dies scheint mir eine Rücksiebigkeit am verkehrtesten Ort.

Aber noch nicht genug. Eine andere Sache, die mit der Entschlieung zusammenhängt, muß noch erwähnt werden. Die uneheliche Entschlieung preiBt in ihrem ersten Satz jene herrliche Be-

Wer am nächsten Sonntag wählt,

besuche die

öffentl. Kommunal - Wählerversammlungen des Bezirksverbandes Groß-Berlin der S. P. D.

Wahlkreis Berlin-Tiergarten. Montag, den 14. Juni 1920, abends 7 Uhr, Pagenhofer Brauerei, Turmstraße, Ecke Stromstraße. Referent: Genosse Vrolat. Rationalhof, Wilmsstr. 37. Referenten: Genossin Niedger und Genosse Hermann.

Wahlkreis Berlin-Friedrichshain. Dienstag, den 15. Juni 1920, abends 7 Uhr, Alte Lohrerne, Alt-Strauau 37. Referenten: Genossin Hoppe und Genosse Dittmer.

Wahlkreis Berlin-Mitte. Mittwoch, den 16. Juni 1920, abends 7 Uhr, Gewerkschaftshaus (Saal 5), Engelauer 15. Referent: Genosse Glode.

Öffentliche Kommunal - Wählerinnerversammlung

Wahlkreis Berlin-Friedrichshain. Mittwoch, den 16. Juni, abends 7 Uhr, II. Handwerkerschule, Andreasstr. 1. Referentin: Genossin Hoppe.

Tagesordnung in allen Versammlungen: Die Stadtverordneten- und Bezirksverordnetenwahlen für die neue Stadtgemeinde Berlin und die Sozialdemokratie.

In den Vororten:

Charlottenburg. Öffentliche Kommunal-Wählerversammlungen am Montag, abends 7 Uhr, in der Aula der Siemens-Oberrealschule, Schlossstr. 27; Hindenburg-Realschule, Guerdstr. 32; Aula der 10. Gemeindefchule, Ovestr. 22. Referenten: Stadtverordnete Dr. Vorhardi, Rektor Blum und Dorlig.

Schöneberg. Am Montag in der Fichte-Realschule, Kolonnenstraße, Kommunal-Wählerversammlung. Redner: Prof. Thajes, Lehrer Albrecht, Frau Lankt und Heßler Joachim. Thema: Das Gesundheitswesen, Schulfragen, Frauenfragen und die Parteien im neuen Berlin.

Tempelhof. Montag, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Kaiserin-Augusta-Straße 19/20, öffentliche Versammlung. Tagesordnung: Die bevorstehenden Stadtverordneten- und Bezirksverordnetenwahlen. Referent: Presschef Genosse Bräuer.

stimmung im § 10 des Reichsbeamtengesetzes, welche jedem Beamten die Verpflichtung auferlegt, durch sein Verhalten in und außer dem Amt der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich würdig zu zeigen, und verlangt von den Beamtinnen ihre strengste Beobachtung. Wenn ich vorher sagte, daß der Verband scheinbar sehr schlecht geleitet werde, so muß ich dies jetzt unterstreichen und hinzufügen, daß die Leiterinnen die letzten zehn Jahre offenbar verschlafen haben. Denn sonst müßten sie wissen, daß die gesamte deutsche Beamtenschaft gegen diesen Schmachparagraphen seit Jahren Sturm läuft und seine Beseitigung verlangt. Sonst könnten die Postbeamtinnen nicht der ganzen deutschen Beamtenschaft in den Rücken fallen und in ihrer Entschlieung jene Kautschukbestimmung, welche das gefährlichste Instrument der kaiserlichen Regierung zum Abwürgen mäheliebiger Beamten war, als besonders beachtenswert nachdrücklich betonen.

Das Menschliche, Allzumenschliche schafft man auch für Reichsbeamtinnen nicht mit präden Entschlieungen aus der Welt, deren Verlogenheit durch die Klausel von der „emaligen“ Wiedereinstellung in den Dienst mit Genehmigung der „Vereinsvorsitzenden“ nur noch größer wird. Der richtige Weg führt genau in der umgekehrten Richtung. Nicht „Entlassung in jedem Fall“, sondern Entlassung nicht in jedem Fall — so müßte der entscheidende Tenor der Entschlieung heißen, und man würde erkennen, daß Frauen mit verstandem und verzeihendem Herzen dahinter stehen.

Die endgültige Lösung dieser Frage liegt beim Reichstag. Das Beamtentätengesetz und das neue Reichsbeamtengesetz in Verbindung mit der Neuregelung der Stellung des unehelichen Kindes im Bürgerlichen Gesetzbuch werden auch der Beamtin, die außereheliche Mutter wurde, Berechtigung zuteil werden lassen.

Die „Vereinsvorsitzende“ wird dabei allerdings etwas weniger mitzureden haben als bei dem Herrn Reichspostminister — — —

Groß-Berlin

Angewandter Naturschutz.

Die Verschandelung des Erpels wird verhindert.

Das liebliche Biesental des Erpelsbades bei Friedrichshagen-Hirschgarten, dessen Schönheit neuerdings durch das Forstschunternehmen des Herrn Wellstein arg bedroht war, wird, wie uns mitgeteilt wird, noch in letzter Minute vor dieser Gefahr bewahrt werden. Polizeinspektor Bäder machte Freitagabend der Gemeindevvertretung Friedrichshagen einige darauf bezügliche wichtige Mitteilungen. Der Landrat Schlemminger hat brieflich mitgeteilt, daß er die Bestrebungen zum Schutze des Erpels auf das nachdrücklichste unterstützen wird. Das Vauen der Barock des Herrn Wellstein wird verhindert und die Kolomobile muß abgebaut werden. Schon gestern wurde eine Verordnung erlassen, die sich u. a. auf die gezielten Bestimmungen über die Vorflut stützt und verordnet, daß alle Auffüllungen, Dämme und dergleichen in einer Entfernung bis zu 200 Metern vom Fließ der Genehmigung bedürfen. Genehmigungsbehörde ist in diesen Angelegenheiten der Landrat. Er wird die Genehmigung nicht erteilen.

Der Landrat hat sich auch dafür ausgesprochen, daß sofort das Gesetz zum Schutze landschaftlich hervorragender Gegenden — das sogenannte Verschandelungsgesetz — in Anwendung tritt. Danach ist es nur nötig, daß der Regierungspräsident durch eine Anordnung feststellt, daß das Erpel zu den zu schützenden landschaftlich hervorragenden Gegenden gehört. Der Erlaß einer solchen Feststellung ist zu erwarten. Somit ist alle Hoffnung vorhanden, daß alle weiteren Verschandelungsversuche gleich dem jetzt abgewehrten verhindert werden.

Wichtig ist noch die Mitteilung des Polizeinspektors, daß das Erpel höchstwahrscheinlich auch unter Hochwasserschutz gestellt werden wird. Der Reklamationsrat in Kotbus, bei dem der Polizeinspektor und der Gemeindevorstand persönlich vorgesprochen haben, hat seinen früheren ablehnenden Standpunkt aufgegeben und versprochen, die Unterhaltung des Erpels unter Hochwasserschutz nunmehr eifrig betreiben zu wollen.

Filmausstellung.

„Der Film“ heißt eine Ausstellung oder besser ein Jahrmarkt von Dingen und Geräten, die mit der Herstellung von Filmen irgendwie zusammenhängen und die der „Glon“, die alte geduldige Berliner Marktallee, über sich ergehen läßt. Diese bunte Veranstaltung wurde gestern vor geladenen Gästen und Pressevertretern mit schönen Reden und Gesang eröffnet. Man sah zunächst, soweit die Aussteller mit ihrem Aufbau fertig waren, alle die Apparate, die notwendig sind, um technisch solch ein widerspruchsvolles Ding, wie es ein Film ist, herzustellen. Das ist nicht sehr unterhaltsam für den Laien, dem an Verfahrungsmechaniken und ähnlichen Sachen herzlich wenig gelegen ist. Was sonst in dem Programm

Segen der Erde.

Roman von Knut Hamsun.

Geißler deutete mit der Hand weit herum und sagte: „Alles gehört dem Markgrafen! Du hast Haus und Vieh und wohlbestellte Felder, niemand kann dich aushungern.“ „Rein,“ antwortete Ihsaf, „wir haben alles, was Gott geschaffen hat.“

Geißler lief noch eine Weile auf dem Hof umher, dann ging er plötzlich zu Inger hinein. „Kannst du wohl auch heute etwas Mundvorrat entbehren?“ fragte er. „Wieder ein paar Waffeln, aber ohne Butter und Käse darauf; sie sind allein schon nahrhaft und fett genug. Nein, tu wie ich sage, ich will nicht noch mehr tragen.“

Geißler ging wieder hinaus. Er hatte wohl allerlei Gedanken im Kopf. Im Neubau setzte er sich an den Tisch und begann zu schreiben. Er hatte sich die Sache schon vorher ausgedacht, deshalb brauchte er nicht viel Zeit dazu. Es sei eine Eingabe an den Staat, sagte er überlegen zu Ihsaf. „An das Ministerium des Innern,“ sagte er. „Ich habe für so vieles zu sorgen!“

Als er seinen Mundvorrat bekommen hatte und sich verabschiedete, war es, als fälle ihm plötzlich noch etwas ein. „Ei, als ich das letztemal fortging, vergaß ich gewiß — ich hatte einen Schein aus meinem Taschenbuch genommen, hatte ihn dann aber in meine Westentasche gesteckt. Da hab ich ihn nachher gefunden. Ich habe so vielerlei Geschäfte.“ — Damit legte er Inger etwas in die Hand und ging.

Ja, dann ging Geißler, und er schien ganz getrockneten Mutes zu sein. Er war durchaus nicht herunter und starb auch noch lange nicht, kam auch wieder nach Sellonraa, und erst viele Jahre später starb er. Die Hofleute vermühten ihn aber sehr, als er nun gegangen war; Ihsaf hatte ihn wegen Breidabild um Rat fragen wollen, wor aber nicht dazu gekommen. Geißler hätte ihm wohl auch abgeraten, den Hof zu kaufen — für einen Kontoristen wie Eleseus Oedland zu laufen!

18.

Oheim Sivert war doch am Sterben. Eleseus war ungefähr drei Wochen bei dem Alten gewesen, da war er tot. Eleseus bestellte das Begräbnis und war recht tüchtig in dieser Richtung, er holte da und dort in den Gassen einige Fuchsfästide, entlehnte eine Flagge und hing sie auf Salzmast, kaufte schwarzen Flor beim Kaufmann zu heruntergelassenen Kollborhängen. Ihsaf und Inger wurden benachrichtigt und kamen zum Begräbnis, und die Angehörigen des Oheim Sivert

ging und kamen zum Begräbnis. Eleseus war der eigentliche Wirt und verstand sich sehr wohl auf die Aufwartung für die Eingeladenen ja, nachdem am Sarg noch geizungen worden war, sprach Eleseus sogar einige passende Worte, worüber seine Mutter vor lauter Stolz und Rührung ihr Taschentuch gebrauchte. Alles ging ausgerechnet.

Auf dem Heimweg in seines Vaters Gesellschaft mußte Eleseus seinen Ueberzieher offen tragen, den Spazierstock aber verbarg er in einem Kermel. Es ging alles gut, bis sie im Voot übers Wasser fuhren; da stieß Ihsaf aus Versehen an den Rock und ein Krach ließ sich hören. — „Was war das?“ fragte Ihsaf. — „O nichts,“ antwortete Eleseus.

Aber der zerbrochene Stoc wurde nicht weggeworfen; als sie heimkamen, suchte Eleseus nach einem passenden Ring um die Bruchstelle. — „Können wir ihn nicht speideln?“ fragte Sivert, der große Spahvoegel. „Sieh hier, wenn wir auf beiden Seiten einen guten Holzspan legen und mit Weddraht umwickeln...?“ — „Ja, ich werde dich mit Weddraht umwickeln!“ erwiderte Eleseus. — „Dahaba! Ach so, du willst wohl lieber ein rotes Strumpfband herumwickeln?“ — „Dahaba!“ lachte auch Eleseus, aber dann ging er zu seiner Mutter hinein, und bei ihr bekam er einen alten Fingerhut, von dem er den oberen Teil abstellte, wodurch er dann einen ganz guten Ring für den Spazierstock bekam. O. Eleseus war gar nicht so ungeschickt mit seinen langen Fingern.

Die Brüder trieben immer noch ihren Spah miteinander. „Bekomme ich das, was der Oheim Sivert hinterlassen hat?“ fragte Eleseus. — „Ob du es bekommst? Wieviel ist es?“ verlegte Sivert. — „Dahaba! Du willst zuerst wissen, wieviel es ist, du Geizhals!“ — „Ja, du kannst es gern haben,“ sagte Sivert. — „Es wird zwischen fünf- und sechstausend sein.“ — „Taler?“ rief Sivert; er konnte die Frage nicht zurückhalten. — Eleseus rechnete ja nicht nach Talern, aber jetzt postete es ihm, er nicte und ließ Sivert bis zum nächsten Tag auf dem Glauben.

Dann kam Eleseus wieder auf die Sache zurück. „Reut dich wohl dein Geschenk von gestern?“ fragte er. — „Du Dummkopf,“ verlegte Sivert allerdings, aber fünf-tausend Taler waren nun einmal fünf-tausend Taler und keine Kleinigkeit; wenn der Bruder nicht ein Geizhals oder ein schlechter Kerl war, dann teilte er mit ihm. — „Nun will ich dir etwas sagen,“ erklärte endlich Eleseus, „ich glaube nicht, daß ich von der Erbschaft fett werde.“ — Sivert sah ihn überrascht an: „So, nicht?“ — „Rein, nicht besonders und nicht par excellence fett.“

Eleseus hatte ja gelernt, sich in Rechnungen auszukennen;

des Oheims Schrein, der berühmte Flaschenkasten, war nun ihm geöffnet worden, und er hatte alle Papiere und Summen durcugehen und Kassensturz halten müssen. Oheim Sivert hatte seinen Neffen nicht zur Landarbeit oder zum Fliesen des Fischnezes verwendet, sondern ihn in eine fürchterliche Unordnung von Zahlen und Rechnungen hineingerückt. Wenn ein Steuerzahler vor zehn Jahren mit einer Ziege oder einer Kiste getrockneten Koblisch bezahlt hatte, dann stand weder die Ziege noch der Koblisch da, sondern der alte Sivert holte den Mann aus seinem Gedächtnis hervor und sagte: „Er hat bezahlt.“ — „Nun dann streichen wir diesen Posten,“ sagte Eleseus.

Hier war Eleseus der rechte Mann, er war freundlich und munterte den Kranken damit auf, daß er sagte, es stehe alles gut; die beiden hatten sich gut zusammen eingelebt, ja ab und zu hatten sie sogar ihren Spah miteinander. Eleseus war ja wohl in dem einen oder andern fürcht, aber das war der alte Sivert auch; sie hatten geradezu hochstrebende Dokumente abgefoht, nicht nur zum Vorteil von Klein-Sivert, sondern auch fürs Dorf, die Gemeinde, der der Alte dreißig Jahre gedient hatte. — „Ich hätte wahrlich niemand Besseres bekommen können als dich, Eleseus!“ sagte Oheim Sivert. Er schickte jemand fort und ließ mitten im Sommer ein geschlachtetes Schaf kaufen, die Fische wurden ihm frisch aus dem Meer gebracht, und Eleseus wurde befohlen, aus dem Schrein zu bezahlen; sie lebten recht gut miteinander.

Zur Hilfe hatten sie Oline kommen lassen, und sie hätten wahrlich niemand Besseres haben können, um an einem Festmahl teilzunehmen, auch war niemand besser dazu geschaffen als sie, von des alten Siverts letzten Tagen das Unglaubliche zu verbreiten. Und die Befriedigung war gegenseitig. „Ach meine, wir sollten Oline auch mit einer kleinen Erbschaft bedenken,“ sagte der Oheim. „Sie ist jetzt Witwe und hat es recht knapp. Es bleibt trotzdem noch genug für Klein-Sivert.“ — Es kostete Eleseus nur ein paar Federstriche mit geübter Hand, einen Nachtrag zu dem letzten Willen, und dann war auch Oline unter die Erben eingereiht. — „Ach werde für dich sorgen,“ sagte der alte Sivert zu ihr; „koll ich nicht wieder gesund werden sollte und nicht mehr auf der Erde leben werde, will ich, daß du nicht Hunger leiden mußt.“ sagte er. — Oline rief, sie sei sprachlos; aber das war sie gar nicht, sie war gerührt und weinte und dankte, niemand hätte solche Verbindungen zwischen einer irdischen Gabe finden können, wie Oline zum Beispiel die mit „der himmlischen Wiedervergeltung drüben,“ wie sie sagte. Rein, sprachlos wurde sie nicht. (Fortsetzung folgt.)

Eine Frage an das Schicksal. Ein Kaufmann in Saarlouis wurde auf der Heimkehr von einer Geschäftsreise abends zwischen 10 und 11 Uhr auf offener Straße von drei französischen Soldaten, im Augenblick, als er an ihnen vorbeigegangen war, von hinten niedergeschlagen. Einer der Soldaten kniete auf dem Wehrlofen und drückte ihm mit dem Gesicht in den Strohhalm, während die andern die Taschen durchsuchten. Mehrere hundert Mark, eine silberne Uhr mit goldener Kette, ein silbernes Messer und Geschäftspapiere fielen den Räubern in die Hände. Der Ueberfallene trug Verletzungen am Kopfe davon. Die französische Garnisonkommandantur jagte dem Opfer Wiedergutmachung zu. Die „Saarzeitung“ (Zentrumsblatt) bemerkt zu dem Ueberfall: „Da in den letzten Tagen mehrfach von dergleichen Ueberfällen durch französische Militär berichtet wurde, drängt sich die Frage auf, ob Verbrecher bei uns ihren Einzug gehalten haben, oder ob wir unter Diensten einer Kulturnation leben.“

Reihener Porzellan. Die das „Reihener Tageblatt“ berichtet, ist das Porzellan, das die Reihener Manufaktur herstellen will, von Paul Börner modelliert. Die für das Deutsche Reich gedachten Geschäfte — 5 M. bis 10 Pf. — sind rund, die Vorderseite zeigt einen quadratischen Rahmen mit der Schrift „Deutsches Reich“ und der Wertziffer. Auf der Rückseite des Porzellanstückes sehen wir ein Elternpaar, das segnend seine Hände über ein Kind breitet; auf dem Dreimarkstück ein nacktes Menschenkind, das die Hände flehend zu den Sternen emporstreckt, auf dem Zweimarkstück einen nackten Nubel, der in einem Schiffelein Getreide überführt. Die Mark zeigt einen Eisenstumpf, der neue Kriebe treibt; das 50-Pf.-Stück einen Adlerkopf, das 20-Pf.-Stück eine Fackel, das 10-Pf.-Stück eine stilisierte Doppelgarbe. Auf der Vorderseite der phalen Stücke ist für die Stadt Reichen der Name der Stadt, das Stadtwappen, die Wertziffer und die Jahreszahl geprägt. Die Rückseite der Mark enthält, eingerahmt von zwei Getreideähren, eine Mutter, die ihr Kind an den Busen drückt, die Rückseite des 50-Pf.-Stücks eine vergierte Nase, aus der eine Rehe

und eine Traube herausragen. Felt bestellt hat Porzellan die Hochbahn Hamburg, und zwar 800 000 Stück 20-Pf.-Stücke, die auf der Rückseite mit einem nackten Mädchen geschmückt sind, das auf dem höchsten Flügelkreuz reitet. — Verschiedene von den Kränzen tragen das weltbekannte Reihener Fabrikzeichen, die zwei gekreuzten Schwerter.

Sport.

Den Propaganda-Wasserballspielen, veranstaltet vom Kreise I des Arbeiter-Sportverbandes, im Engelbuden wohnen an den letzten Spieltagen wiederum 8 bis 10 000 Zuschauer bei. Für die Arbeiter-Sportbewegung Wasserball. Der einen einigermassen guten Platz erhalten will, muß mindestens schon um 6 Uhr zur Stelle sein. Rodelwagen und Bäume werden als Notplätze requiriert. Die Spiele werden am Montag und Donnerstag fortgesetzt, und zwar spielen am 14. Juni: „Vorwärts“-Rummelburg gegen „Reich“-Reihen, „S. S. Union“ gegen „S. S. Nord“, „Fr. Schwimm“-Charlottenburg gegen „S. S. A. Belle“; am 17. Juni: „S. S. A. Reichen“ gegen „Vorwärts“-Reichen, „Vorwärts“-Rorden I gegen „S. S. Freiheit“, „S. S. A. Belle“ gegen „S. S. Nord“. Spielbeginn pünktlich 7 Uhr.

Sportliche Frühjahrsweitspiele für Kinder veranstaltet die Freie Turnerschaft Berlin heute nachmittags von 2 Uhr ab auf dem Sportplatz am Urban (Eingang Kirchenstraße). Die Kinder werden ihre Leistungen im Weitsprung, Kugelstoßen, Ballweitwerfen und Weitspringen zeigen. Der Eintritt ist frei.

Briefkasten der Redaktion.

M. S. P. Sie müssen sich zunächst an das Polizeirevier Ihres Wohnortes wenden. — G. Reiter 222. Das Börsen-Handbuch verzeichnet nur eine Rannheimer Versicherungsgesellschaft mit einem Aktienkapital von 8 Mill. Mark, die sich jedoch in den Haupt-Platz- und Seelitz- sowie Hallescher Versicherungen betätigt. Eine Rannheimer-Hamburger Versicherungsgesellschaft ist nicht bestimmt. — W. B. Wir müssen erst Erlaubigung einholen; Auskunft in einigen Tagen. — A. D. J. 1. Ja. 2. Nein.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Bismilch warm, überwiegend heiter und trocken, bei mäßiger östlichen Winden, nur im Westen strichweise Gewitter.

Man unterhält sich jetzt wieder vorzüglich

bei Zillas „Besseren Spielen“ (Friedrichstr. 59/60, Ecke Leipziger Straße), die in diesem Monat Juni eine sehr neuer brillanter Künstler dem Publikum vorführen. Ein sehr stimmbegabter Künstler, Hermann Staebner, unterhält virtuos mit ernstem und komischen Coupletartigen Liedern, ein Kunsttänzerpaar Gelschwißer Winter erfreut das Auge mit höchst phantastischen Tänzen, eine stimmungswaltige Sängerin Käthe Mann nimmt Sinn und Ohr mit reizenden Gesängen gefangen, und der Komiker Josef Hill und die Vortragstänzerin Käthe Petra bringen das Publikum mit überlustigen Couplets zum Lachen. Eine ganz besondere Freude und ungewöhnlichen Genuß bereitet der große Gaudeuz auf der Geige, der vielgerühmte Violinkünstler Michailow, der mit seinem, die höchste Stufe der Kunst bildenden Spiel die Zuhörer in einen wahren Rausch des Entzückens versetzt. Ja, man unterhält sich vorzüglich bei Zillas.

Täglich Billard-Weitspiele des D. V. V. Es wird gespielt: Kabre — vom Roten — Dreibanden.

Leciferrin-Tabletten

sehr beliebt zum Aufbau des geschwächten Körpers, welche durch Krankheit, Aufregung und Sorgen heruntergekommen ist. Preis M. 6.— in Apotheken.

Galenus Chemische Industrie, Frankfurt a. Main.

Berlins bekanntes
Etagen-Geschäft
erstklassiger Waren

HEINRICH HENNES

Alexanderstraße 54
Untergrundbahn
„Alexanderplatz“

Wundervolle Waschvoile-Kleider Feinste weiße Lingeriekleider und Blusen

Sehr vorteilhafte Preislagen!

kostbare Handarbeiten!

Sehr billige Preise für
Crepe de Chine-Kleider
in hellen Lichtfarben, sowie für
Seidenkleider u. Kostüme
Einfarbige und gemusterte praktische
Kostüme 145-175-225 M.

Für die Reise!
Gummimäntel • Imprägnierte Mäntel • Affenhaut
Sport-Jacken und Mäntel
Covercoat-Mäntel
Riesenauswahl!

Modellkostüme • Mantelkleider
Ersatz für feinste Maßanfertigung!
Morgenröcke in div. Stoffen sehr billig!
Kleiderröcke — Kieler Pyjaks und
Knaben-Waschanzüge (kleine Nummern)
Entzückende Kinderhüte

Erstaunlich billige Preise



Leipziger Straße
Ede Jerusalemer Straße
Potsdamer Straße 2 Friedrich-Str. 73
Königsstraße 25/26 Tauentzienstraße 19a
Chausseestr. 114/115 Wilmerdorferstr. 43



Durch Uebernahme enorm großer Fabriklager aus den renommiertesten deutschen Schuhfabriken bringen wir ohne Rücksicht auf die früheren Werte nur erstklassige Fabrikate neuester Saison-Artikel zu erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf

Damen-Schnür- u. Spangenschuhe
Schwarz, braun, Chevreau und Lack-
Strahlenhangenschuhe Goodyear Welt
ferner blau und lila Schnürschuhe,
kurze moderne Form..... 135-

Herrn-Halbschuhe
braun Chevreau und Doxcall,
moderne Formen, Goodyear Welt 235-

Damen-Schnür- u. Spangenschuhe
Schwarz, Chevreau u. Doxcall, in
modernen Formen, Goodyear Welt
Rändelschnür-Schuhe,
Chevreau, braun u. schwarz,
neueste Mode, Goodyear Welt.... 148⁵⁰

Herrn-Schnürstiefel
braun Chevreau und Doxcall,
moderne Formen, Goodyear Welt 285-

Damen-Schnür- u. Spangenschuhe
braun Chevreau u. Doxcall, in den
neuesten Formen, Goodyear Welt
Chevreau-Schnür- u. Spangenschuhe,
braun, grau, beige, reifsch, moderne
kurze Form, beste Strophenbelohnung 165-

Herrn-Schnürstiefel
prima Chevreau u. Doxcall, braun, rot-
braun u. andere neue Modelformen mit
gehohtem Deck und eleganter Füllge-
lapse, auch mit feinsten Stoffeinlagen,
kurze moderne Form, Luxusausführung. 285-

Damen-Schnür- u. Spangenschuhe
in Fantasie- u. Luxusausführung
feine Oberlederformen, schwarz u. farbig
Lack-Schnür- u. Spangenschuhe
auch in schwarz Wildleder..... 195-

Diese wirklich guten Quali-
täten besitzen wieder alle Vor-
züge der alten Friedensware
Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Das geht weiter!

MOTTO: DA HAB ICH MEI-EINS
DA HAST DU DEI-EINS
DA HAB'N WIR UNSRE
.....FREUDE DRAN

Blusen 95.- 115.- U.S.M. 25.- 29.- U.S.M. 29.- 38.- U.S.M.

Kostüme 95.- 115.- U.S.M.

Mäntel 65.- 95.- U.S.M.

C&A

Rönigstr. 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113
Zw. Stettiner Bahnhof

Bad Salzuflen (Lippe)

Große Erfolge bei Krankheiten des Herzens, des Nervensystems, der Verdauungsorgane und Luftwege, sowie bei Stoffwechselerkrankungen, Frauenkrankheiten und Rheumatismus. — Sommer- und Winterkur.

Sol-Thermalbad und Inhalatorium. Werbeschrift kostenlos durch die Badeverwaltung

WYK auf der Insel Föhr

Mildestes der Nordseebäder

Gute Verpflegung. Auskunft durch die städtische Badeverwaltung.

Stottern

Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vorm Sprech-, Atemnot beseitigt gründlich
Dr. Schraders Spezialinstitut, Berlin W, Lützowstr. 30. Sor. 4-7, auß. Sonnab. u. Sonntag.

Möbel u. Polsterwaren
Kasse und Teilzahlung
S. GRAU, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 7, * nahe Belle-Alliance-Platz.

Ilsenburg

Herz-Luft-Kurort
Berl. Bagn. Prosp.
u. Wohnungsnachweis gratis von der Kurverwaltung.

Billige Weine u. Spirituosen

Jamaika-Rum-Verschnitt, 45% Mark 41.-
Weinbrand-Verschnitt, 30% 40.50
Weinbrand, 30% 48.-
Billige Weine, sonstige Liköre und Spirit.
Nur gegen Bahnbestellung oder Kasse gegen Duplikat-Frachtbrief.
Wolff Müller, Weinhandlung, Wörlitzburg. — Bestreiter gesucht.

Zähne

4 Mark! 7 Mark!
mit echtem Friedens-Kautschuk

schöne, natürliche Farbe, bei 5 jäh. schriftlicher Garantie.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!
Spezialität: Zähne ohne Gaumen. Kronen von 30 H. an.
Keine Luxuspreise. Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.

Zahnpraxis Matvani, Danziger Straße 1

Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße.
Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntags u. Feiertags 9-12.
In den letzten 2 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.

Billige Angebote!

Wachstoffe

Waschmusseline etwa 80 cm breit, in vielen Mustern Meter	9 ⁵⁰
Weiß-Punktmull Meter	12 ⁷⁵
Voll-Voile weiß bestickt, etwa 110 cm breit Meter	24 ⁵⁰
Schleierstoff bedruckt, in schönen Mustern Meter	17 ⁵⁰
Weiß-Voll-Voile mit Kordelstreifen Meter	18 ⁵⁰
Voile und Batist doppeltbreit, in schönen Mustern Meter	24 ⁵⁰
Gabardine Baumwolle, doppeltbreit, in verschiedenen Farben Meter	31 ⁵⁰

Schürzen

Hausschürzen aus festen Stoffen mit Blende	} 14 ⁵⁰
Wiener Form aus festen Waschstoffen, hübsch garniert	
Blusenschürzen aus guten Stoffen, in verschiedenen Ausführungen	} 22 ⁵⁰
Wiener Form aus festem Körper und Crochons	

Seidenstoffe

Reinseidene Blusenstreifen diverse Stellungen . . . Meter	19 ⁵⁰
Reinseidene Schotten dunkler Feud Meter	29 ⁵⁰
Diamant-Seide elegante Kleiderware, doppeltbreit, großes Farbensortiment Meter	69 ⁵⁰

Kleiderstoffe

Waffelstoff mit kunstseidenem Durchzug, hell und dunkelfarbig Meter	14 ⁵⁰
Doppeltbreite Kleiderstoffe in grossen Sortimenten Meter	39 ⁵⁰
Tuch und Foulé etwa 130 und 140 cm breit, nur marine Meter	69 ⁵⁰
Stoff für Herrenbeinkleid grau-schwarz gestreift 110 cm . . .	125 ⁰⁰

Leder-Handschuhe

Damen-Glacé 2 Druckknöpfe	39 ⁷⁵
Herren-Nappa mit Druckknopf	49 ⁷⁵

Taschenflücher f. Kinder, weiß Linon, m. Kordelkante, Stück **1⁰⁰**

Taschenflücher für Damen, weiß Batist m. Hohlraum und gestickten Buchstaben . . Stück **3²⁵**

Resie u. Abschnitte — sehr — preiswert!

Hermann Tietz

Leipziger Strasse — Alexanderplatz
Ullstein-Schnittmuster
in grosser Auswahl

Unter Polenkuratel.

Die Korridorfolter.

Das rühen alle Regierungskredite von Völkerverehrung und Wiederabnahme des Nachbarvertrages, wenn praktisch brauslos gepieselt wird, was nur geht. Man höre nur, was Wolff meldet:

Die polnische Regierung hat durch die Eisenbahndirektion in Danzig anfanglich lassen, daß, vom 15. Juni anfangen, auf den Strecken Lauenburg—Königsberg—Dirschau und Königsberg—Dirschau alle Reisenden, soweit sie mit durchgehenden Fahrkarten nach und von Ostpreußen versehen sind, als Reisende ohne Fahrkarten behandelt werden. (Dabei sind doch die durchgehenden Fahrkarten höchstwahrscheinlich mit polnischer Zustimmung herausgegeben worden — und Ostpreußen hat selbst der Distanzrieden uns nicht aberkannt. Meh.) Außerdem werden diese Reisenden auch Schwierigkeiten bei der Gepäckbeförderung, der Zollbehandlung und hinsichtlich der Anerkennung ihrer Pässe zu erwarten haben. Der Verkehr mit Danzig wird durch diese Regelung nicht betroffen. Damit der Verkehr zwischen Ostpreußen und Deutschland dadurch nicht gänzlich unmöglich gemacht wird, wird die deutsche Eisenbahnverwaltung bis zur anderweitigen Regelung der Verkehrsfrage ein Schwellenpaar über die Strecke Königsberg—Marienwerder—Ostpreußen einlegen. Bekanntgabe des Fahrplans dieses Zugpaars bleibt vorbehalten. Auf dieser Strecke wird ein polnisches Pöpsikum nicht erforderlich sein.

Die Strecke Königsberg—Marienwerder ist völlig außerstande, den gesamten Personen- und Güterverkehr mit Ostpreußen zu bewältigen. Insbesondere würde für den bevorstehenden Abtransport der Kriegsgefangenen diese Regelung außerordentlich hemmend sein. Die erforderlichen Schritte sind eingeleitet, um diese erneute Erschwerung des Verkehrs nach Ostpreußen über Danzig und durch den Korridor baldmöglichst zu beseitigen.

Wegen Sperrung des Überganges Dirschau durch Polen und ungenügender Abnahme von Frachten auf den anderen Übergängen ist von der Eisenbahndirektion Königsberg die Annahme von Frachttarifen, außer Grubenholz und Vieh für Oberschlesien, sowie Linsgut nach Stationen jenseits des Korridors eingestellt worden.

Man scheint also doch den Abtransportverleß droffeln zu wollen, wenn man es auch bestreitet. — Der Vertrieb nachfolgender Zeitungen und ihre Besetzung durch die Post ist in Polen verboten: „Vossische Zeitung“, „Tägliche Rundschau“, „Danziger Zeitung“, „Kölnischer Zeitung“, „Berliner Lokalanzeiger“, „Praktischer Wegweiser“, „Zwanzigstes Jahrhundert“, „Gartenlaube“, „Deutscher Volksrat Danzig“, „Rote Fahne“, „Klabberdatsch“, „Neue westpreussische Mitteilungen“, „Die Woche“ und „Der Tag“.

In letzter Zeit sind in die Presse Nachrichten über die angeblich grauenhaften Zustände erschienen, unter denen mehrere hundert Gefangene im sogenannten Kernwerk der Zitadelle in Posen zu leiden hätten. Ähnliche Feststellungen haben nach WTB ergeben, daß diese Nachrichten teils unzutreffend, teils stark übertrieben sind. Nach einem Bericht des deutschen Fürsorgekommissars in Posen, der die in Posen befindlichen deutschen Gefangenen besucht hat, betrug die Zahl der am 31. März d. J. in der Zitadelle inhaftierten Deutschen 80. „Hundert“ deutscher Gefangener haben sich dort nie mehr befunden. Allerdings wird eine Anzahl dieser Inhaftierten teilweise seit langer Zeit aus nichtigen Gründen ohne richterliche Untersuchung festgehalten. Die Klagen und Beschwerden, welche die Inhaftierten selbst vorbrachten, betrafen hauptsächlich den Mangel an Wäsche und die Ungelegenheit der Zellen. Dem Mangel an Wäsche wird gurgelt nach Möglichkeit aus Reiskörnern abgeholfen. Dem Kommissar ist von einem Wüten von Epidemien, besonders Tuberkulose, nichts bekannt. Es ist Gelegenheit gegeben, durch Vermittlung des Kommissars Briefe mit den Gefangenen zu wechseln. Gegenwärtig finden über ihre Freilassung Verhandlungen mit den beteiligten polnischen Behörden statt.

Operette nur einer die Kontinente erhebt; Motive und Dreh gibt für ein paar landläufige Dramen genug. Aber glücklicherweise halten sie das rasche Ende nicht auf und geben Leopoldine Konstantin hoch alle Stühnworte, um ihre Verbe, Hebergegend, Ausgelassenheit, Temperaturreichhaltigkeit, ufm. in abwechslungsreicher Aufmachung brillieren zu lassen. Sie faltet eine Grimabonna, die in ihr italienisches Heimatland trumphant heimkehrt mit ihrer Bekehrtschar, um ihre kleine Schwester an einen Malakofffabrikanten zu verheiraten. Das Glas der Jungfrau, eine von altersher überlieferte oberitalienische Sitte, gibt in dem ganz veristischen gezeichneten Milieu die Gelegenheit zu genügend Anspielungen, Wigen und Liebeskomplimenten, in deren Wahl der verantwortliche Zeichner nicht im geringsten wählerrisch ist. Das Glas ist natürlich gesprungen, wird aber durch Duplikate ersetzt. Die Theatermutter Elfe Böck, Hans Sternbergs ausdrucksvoller Regisseur und der in allen Sitteln gerohete Journalist Alfred Haases ergaben ein lustiges Zusammenspiel, dem man gern folgt.

Expreffionismus und Drama. Im Gegensatz zu den Allergängsten bekannnt sich Franz Werfel, selber noch ein Junger, zu der älteren Form des Dramas, in dem das Wort noch etwas gilt. In der Wiener „Mittagspost“ sagt er im Zusammenhang mit seinem neuen Drama „Der Spiegelmenich“ zu diesem Thema: „Ich stelle mich in bewusstem Gegensatz zum dramatischen Expreffionismus, der ja nichts anderes als eine halblöse Verbeugung vor der Stetich- und Anotekmit der Zeit ist. Wenn auch das Wort in unseren Zuschaueräumen in dem, was es bedeutet, meist untergeht, so hat es immer noch eine große, arlose, eine multakalische Macht und es hieße, das Drama noch weiter von seinem Ursprung wegprevertieren, wolle man diesen Rest von Muffel, die dramatische Rede, vernichten. Wir müssen die Kraft haben, zu dieser Rede, die sämtliche literarische Theater bald ergriffen haben wird, kein zu sagen! Unser Herz hängt mehr denn je an der Musik der großen Böden, der Stretti, Ginal, an den großartigen, atembefchwingenden Insinnigkeiten des Theaters — kurz, es ist beim göttlichen Verbi.“

Das Arbeitsrecht an den Hochschulen. Der Aufsicht zur Ausarbeitung des Entwurfs eines Arbeitsgesetzbuchs empfiehlt dringend, daß in den Universitäten und auch an den technischen und Handels-Hochschulen das Arbeitsrecht weit mehr verdrängt, in den Seminaraübungen und bei den Dissertationen herangezogen und auch zum Prüfungsgegenstande gemacht werde.

Das Deutsche Ehrenhaus veranstaltet am Sonnabend, den 19. Juni, um 8 Uhr seiner Gastenklasse im Zoo ein „Reisenfest“ mit Langstammigebirger haben Ermäßigung.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit hält seine diesjährige Generalversammlung am 19. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Volkshausministerium, Leipziger Straße 24, ab. An die Generalversammlung wird sich um 1/2 Uhr eine öffentliche Sitzung mit Vorträgen anschließen, zu der Rechte und Damen willkommen sind.

Zur wissenschaftlichen Förderung der Textilindustrie wurde in Dresden in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsregierung ein Reichsforum gegründet.

Weltboykott gegen Horthy-Ungarn.

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes erläßt folgenden Aufruf:

An die Arbeiter aller Länder!

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat beschlossen, vom 20. Juni an Ungarn zu boykottieren und jeden Verkehr mit diesem Lande völlig abzubrechen.

Es ist nun beinahe ein Jahr her, seit die sogenannten „ordnungsliebenden Elemente“ in Ungarn die Regierung ergriffen haben. Von diesem Augenblick an wurde die Arbeiterbewegung Unterdrückungen und Verfolgungen ausgesetzt, die ohnegleichen sind in der Geschichte der Arbeiterbewegung und bei weitem noch alle Greuelthaten des einstigen russischen Jankismus übertreffen.

Es genügt, Mitglied einer nicht konfessionellen Vereinigung zu sein, um ins Gefängnis geworfen zu werden; eine anonyme Denunziation ist hinreichend, um verhaftet und in ein Gefängnislager gesperrt zu werden.

Bereits zu Beginn dieses Jahres befanden sich in den Gefängnislagern in Damjanö 9000 Männer und Frauen, Szepel 4000, Zalaegerszeg 2400, Eger 2000, Seged 8000 und Komárom 2000. Insgesamt wurden 50 000 Männer und Frauen gefangen genommen. Die Gefängnisse in den Städten sind überfüllt, die Gefangenen den grausamsten und raffiniertesten Martern ausgesetzt, 5000 Arbeiter waren bereits zu Beginn dieses Jahres zum Tode „verurteilt“. Tausende und Tausende wurden ohne jegliches vorheriges Prozedere von den Offizieren ermordet, Tausende sterben langsam an Hunger, Unterernährung und Krankheit dahin. Die reaktionären Offiziersbeamten sind allmächtig. Wer in ihre Hände fällt, ist verloren; ihre Schlachtopfer werden gemartert und schließlich totesgeschlagen. Es ist vorgekommen, daß die Unglücklichen bei lebendigem Leibe kalibriert, ihnen Arme und Beine entzweitgebrochen oder daß sie gezwungen wurden, ihre eigenen Extremitäten zu essen oder Menschenfleisch zu verzehren. Männer wurden kastriert, anderen ihre Geschlechtsteile mit Steinen zermalmt. Alle diese Fälle sind nachgewiesen und durch Zeugnisse unter Eid festgelegt.

Männer und Väter wurden vor den Augen ihrer Frauen und Kinder gemartert und getötet. Frauen und Mädchen vor den Augen ihrer Männer und Väter geschändet. Tagtäglich verschwinden Männer und Frauen aus der lämpferden Arbeiterschaft, und man findet sie nur wieder als Leichen, ermordet, erschossen, totesgeschlagen, ertrunken und oft in der furchtlichsten Weise verstümmelt.

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat gegen diese Greuel bei der ungarischen Regierung sowohl wie beim Obersten Rat des Völkerverbundes protestiert und verlangt, daß Maßnahmen ergriffen werden, um all diesen Greueln ein Ende zu machen. Dieser Schritt blieb erfolglos. Der weiße Terror betriß noch wie vor in Ungarn. Der Oberste Rat des Völkerverbundes kann oder will offenbar nicht den nötigen Druck auf die ungarische Regierung ausüben. Die Regierung selbst will die Greuel in ihrem Lande nicht zügeln und läßt sie entweder geschlossenen Auges geschehen oder ermutigt sie.

Aus offiziellen Dokumenten der ungarischen Regierung, die sich im Besitze des Internationalen Gewerkschaftsbundes befinden, geht hervor, daß die Regierung die Richter anspornt, die Gefangenen zu verurteilen, auch wenn keine genügenden Beweise für das, was man in Ungarn „Schuld“ nennt, vorliegen und auf das „Unschäd-

lichmachen“, d. h. die Ermordung der ins Ausland geflüchteten Arbeiterführer Prämien gesetzt hat in der Höhe von 20 000 bis 250 000 Kronen.

Alle diese Tatsachen sind bekannt und erwiesen. Die Regierungen, denen sie bekannt sind, sind nicht gewillt, einzugreifen und frohlocken vielleicht, daß die Arbeiterbewegung Ungarns niedergeschlagen und ermordet wird.

Der Internationale Gewerkschaftsbund überträgt die Aufgabe der Regierungen und ruft die Arbeiter aller Länder auf,

ab Sonntag, den 20. Juni, jede Arbeit zu verweigern, die dem Ungarn des weißen Terrors direkt oder indirekt zugute kommen würde.

Ab Sonntag, den 20. Juni, darf kein Zug die ungarische Grenze passieren, kein Schiff in Ungarn einfahren, kein Brief, kein Telegramm von oder nach Ungarn weiterbefördert werden. Der ganze Verkehr muß stillgelegt werden. Keine Steinkohle, keine Rohstoffe, keine Lebensmittel, kein Brief und kein Telegramm dürfen mehr ins Land.

Während des Krieges hat die herrschende Klasse in den kriegsführenden Ländern ihre Gegner mit der Waffe des wirtschaftlichen Boykotts bekämpft. Nach dem Krieg gebrauchte sie dieselbe Waffe und trachtet sie weiter anzuwenden, um die russische Arbeiterbewegung zu erschöpfen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund ruft die Arbeiter aller Länder auf, nunmehr dasselbe Mittel anzuwenden, um dem Blutregime der ungarischen Regierung Einhalt zu gebieten und Leben und Freiheit von Tausenden und Tausenden Genossen in Ungarn zu retten.

Genossen! Transportarbeiter, Seelente, Eisenbahnarbeiter und Beamte, Post- und Telegraphenangestellte, Arbeiter aller Berufe, leistet alle wie ein Mann dem Ruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes Folge!

Berichtet ab Sonntag, den 20. Juni, keinerlei Arbeit mehr für Ungarn!

Gegen den weißen Terror der proletarische Boykott!
Für die internationale Solidarität!

Der Internationale Gewerkschaftsbund:
E. A. Appleton, Vorsitzender.
L. Jouhaux, C. Mertens, Vizevorsitzende.
Edo Jannin, J. Cudegrest, Sekretäre.

Bei den heutigen Verhandlungen über den Aufruf haben sich die Vertreter der Verbände der Eisenbahner, der Maschinenisten und Geizer, der Transportarbeiter und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände für die Durchführung des Boykotts gegen Ungarn erklärt. Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes, der gleichfalls zu der Sitzung geladen war, hatte keinen Vertreter entsandt.

Berlin, 11. Juni 1920.
Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.
C. Legien.

Der proletarische Weltboykott muß die zaghaften ersten Anstandsregungen der ungarischen Regierung, beileibe noch nicht des Horthy und schon gar nicht der Mordoffiziere, zum besitzenden Sturm der Menschen in Ungarn antreiben.

Nichts mit Heinge!

Frankfurt a. M., 12. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) In der außerordentlich stark besuchten Vertrauensmännerpersammlung unserer Groß-Frankfurter Parteioffiziation sprach Reichstagsabg. Gen. Eugen Kaiser über das Thema: „Was lehrt uns die Wahl?“ Nach längerer Diskussion wurde folgende Resolution an Parteivorstand und Reichstagsfraktion angenommen:

„Die große Vertrauensmännerpersammlung bedauert lebhaft, daß die Reichstagswahl eine sozialistische Mehrheit nicht gebracht hat. Da weder eine Mehrheit aus rechtsstehenden Parteien, noch eine Mehrheit aus Sozialdemokraten einschließlich der U. S. V. zustande gekommen ist, erwarten die Vertrauensleute Groß-Frankfurt, daß bei einer eventuellen Regierungsbildung unter Mitwirkung der Deutschen Volkspartei die sozialdemokratische Reichstagsfraktion es kritisch ablehnt, sich an einer derzeitigen Regierungsbildung zu beteiligen. Weiter wird der Parteivorstand ersucht, sobald als möglich einen öffentlichen Parteitag einzuberufen.“

Die Bremer Regierungsfrage.

Bremen, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Weigerung Alfred Henkes, an der Bildung der Regierung auch in Bremen teilzunehmen, was nach der neuen Bürgerhaftwahl Unabhängige und Sozialdemokraten zusammen stärker sind als alle bürgerlichen Gruppen vereint, scheint in dem Rahmen der Unabhängigen selbst starken Widerspruch zu finden. Wenigstens versucht das Bremer unabhängige Blatt die Schuld an dem Nichtzustandekommen einer rein sozialistischen Regierung den — Sozialdemokraten zuzuschreiben. Es behauptet, die sozialdemokratische Fraktion hätte heimlich unannehmliche Bedingungen für ein Zusammengehen festgelegt. Demgegenüber stellt das „Bremer Volksblatt“ fest, daß die sozialdemokratische Fraktion der Bürgerhaft bereit ist, an der Bildung einer rein sozialistischen Regierung teilzunehmen. Die Bedingungen der Unabhängigen würden frei gestellt werden. Eine Festlegung der sozialdemokratischen Fraktion gegen ein Zusammengehen mit den Unabhängigen ist völlig aus der Luft gegriffen. Eine Verbreiterung der bisherigen Koalition aus Demokraten und Sozialdemokraten, die bei den Neuwahlen in der Minderheit geblieben ist, durch Einziehung der Deutschen Volkspartei kommt dagegen für die sozialdemokratische Fraktion überhaupt nicht in Frage.

Eigenartige Volksversöhnung.

In der Sonntagsabendausgabe der „Freiheit“ wird unter der sympathischen Überschrift „Aufruf zur Völkerverständigung“ der Brief eines gewissen Jacques Reunier abgedruckt, der als Generalsekretär des Eisenbahnerverbandes der Linien Paris—Bonn—Mittelmeer zeichnet, und der angibt, eine Reise nach Deutschland unternommen zu haben, zu dem Zwecke, „die Denkwelt nicht allein der verschiedenen sozialen Klassen, sondern des ganzen deutschen Volkes zu studieren“. Ob dieser Jacques Reunier, der nebenbei bemerkt, in der französischen Gewerkschaftsbewegung niemals besonders hervorgetreten ist, der geeignete Mann für eine solche Studienreise war und ob er überhaupt ein Wort Deutsch versteht, lassen wir dahingestellt. Auch ist es nicht unsere Sache, zu beurteilen, ob die Klassenstände der französischen Eisenbahngewerkschaften diesen Luxus der „Studienreise“ eines beliebigen Sekretärs in jenem Augenblick gestatten, wo infolge eines sinnlos vom

Joan gebrochenen, daher schloß befolgt und katastrophal verlaufenen Generalstreiks Hunderte von entlassenen Eisenbahnern brotlos dastehen.

Daß aber Reunier nicht der geeignete Mann für eine solche Mission war, geht aus dem Inhalt seines Briefes an die „Freiheit“ hervor. Er sagt die Völkerverständigung so auf, daß er darin die „verbrecherische Regierung“ Deutschlands beschuldigt, zum Zwecke der Beherrschung und Ausbeutung des Volkes dieses auf das geistige Niveau von 1914 zurückzuführen und es blind machen zu wollen. Sie wolle das gegen das französische Volk säen, einen Haß, der im Grunde genommen ohne Unterlagen und ohne Gründe, während der Haß der Franzosen leider durch den Zustand der zerstörten Gebiete und durch die barbarische Behandlung der dortigen Bevölkerung während des Krieges begründet sei. Was das letztere anbelangt, so sind wir die letzten, die dem entgegenzutreten werden. Die Behandlung der Bewohner des während des Krieges besetzten nordfranzösischen Gebietes war eine Schmach, die, wie der Briefschreiber übrigens sehr richtig bemerkt, allein auf die Junker, Offiziere usw. zurückfällt, die hinter der Front lagen. Aber die Behauptung, die deutsche Regierung wolle Haß säen, ist einfach eine Unverschämtheit. Selbst wenn sie es wollte, brauchte sie nichts dergleichen zu tun: die Laten der französischen Regierung, über die Reunier kein Wort der Verurteilung findet, würden genügen. Die sind es, die es der deutschen Regierung unmöglich gemacht haben, gegen die sich daraus elementar ergebenden nationossitischen Leidenschaften so anzukämpfen, wie es in ihrem eigenen Interesse lag. Die Sieger vom 8. Juni heißen nicht nur Heiferich und Stresemann, Aul und Wille, sondern auch Hoch und Degoutte — die Besiegten heißen die bisherige Koalition und die Völkerverständigung. Das erste Wort Hermann Müllers als Minister des Äußern an die Adresse Frankreichs war, daß die „deutsche Revanche in der wertvollen Liebe der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete“ bestehen würde und bis zuletzt hat jene Koalitionsregierung, haben die Koalitionsparteien und ihre Presse die schlimmsten Ausschreitungen des französischen Militarismus, so den Überfall auf den Maingau mit einer Sachlichkeit und einer Zurückhaltung besprochen, über die sich und gegenüber französische Sozialisten geradezu bewundernd ausgesprochen haben.

Wenn alle Träger des Versöhnungsgebunkens im Auslande politisch ebenso gut orientiert wären, wie der Briefschreiber, und ebenso kritisch, wie jene, die diesen Brief abgedruckt haben, dann wäre es in der Tat um die Annäherung der Völker schlecht bestellt. Wir glauben aber, daß die überwiegende Mehrheit der ausländischen Sozialisten anders denkt, und sind überzeugt, daß die „Humanität“ Reunier kräftig von sich abhinstellen würde — wenn nicht unglücklicherweise gerade die „Freiheit“ diesen eigenartigen „Aufruf“ veröffentlicht hätte. Denn bekanntlich ist alles, was in der „Freiheit“ steht und was die deutschen Unabhängigen tun, in den Augen unserer französischen Genossen heilig.

Die Christliche Volkspartei ohne Mandate. Der separatistischen „Christlichen Volkspartei“ sind in der vorläufigen amtlichen Fassung irrtümlich aus Bonn-Band 12 064 Stimmen zugerechnet worden. Die Zahl der abgegebenen Stimmen beträgt in Bonn-Band 1264, so daß für die Christliche Volkspartei im Wahlkreis Bonn-Banden 20 071, nicht 34 871 Stimmen abgegeben sind. Somit erhält selbst bei Listenverbindung mit Koblenz-Trier diese Partei im Rheinland kein Mandat.

Auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Rejjin Pascha wurde ein Klientel verübt. Rejjin Pascha wurde nicht verübt, dagegen drei andere Personen.

Gewerkschaftsbewegung

Wahlen der Beisitzer zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten.

Die letzten Gewerbe- und Kaufmannsgerichtswahlen fanden vor dem Kriege statt. Während desselben ist die Amtsdauer der Beisitzer auf 6 Monate nach dem Friedensschluß ausgedehnt worden. Die Verordnung vom 12. Mai 1920 betreffend Abänderung des Gewerbegerichtsgesetzes und des Gesetzes betreffend Kaufmannsgerichte (Reichs-Gesetzblatt Nr. 107 Seite 958) bestimmt als Tag des Friedensschlusses den 10. Januar 1920. Demgemäß wäre die Amtsdauer der Beisitzer am 10. Juli d. J. beendet. Sofern jedoch die Neuwahlen nicht bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführt sind, wird die Amtsdauer der Beisitzer bis zur Durchführung der Neuwahlen, jedoch längstens bis zum 31. Dezember d. J., verlängert. Es müssen also in der nächsten Zeit Neuwahlen abgehalten werden, und an die gewerkschaftlichen Organisationen tritt die Aufgabe heran, sobald wie möglich dazu Stellung zu nehmen.

Die Wahlen selbst finden unter veränderten Bedingungen statt. Jeder gewerbliche Arbeiter, der im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist und das 20. Lebensjahr (früher 25) vollendet hat, ist zum Gewerbegericht wahlberechtigt, desgleichen Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 15000 M. nicht übersteigt.

Zu den Kaufmannsgerichten kann jeder Handlungsgehilfe wählen, der das 20. Lebensjahr vollendet hat, sofern sein Jahresgehalt nicht 15000 M. übersteigt, er nicht Ausländer ist und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.

Während die neue Verordnung der neueren Entwicklung auch dadurch Rechnung getragen hat, daß den Frauen das aktive Wahlrecht zu beiden Wahlen gegeben wurde, ist der Bestimmung der Reichsverfassung, wonach beide Geschlechter gleichberechtigt sein sollen, nicht Rechnung getragen worden. Weibliche Personen dürfen wohl wählen, können aber nicht gewählt werden. Ferner ist die Wahlbarkeit noch an die Vollendung des 30. Lebensjahres gebunden.

Für die nächsten Wahlen finden die Bestimmungen des Gewerbegerichtsgesetzes (§ 10, Abs. 1, Satz 1) und des Gesetzes betreffend Kaufmannsgerichte (§ 10, Abs. 2 u. 3), wonach nicht wahlberechtigt ist, wer Armenunterstützung empfangen und nicht erlattet hat oder wer noch nicht zwei Jahre am Orte wohnt oder beschäftigt ist, keine Anwendung.

Die Bestimmungen über die Wahlen der Arbeitgeberbeisitzer haben Änderungen nicht erfahren.

Eine wichtige Änderung ist auch durch das neue Gesetz dahin getroffen worden, daß jetzt allgemein die Verhältniswahl vorgeschrieben ist. Bisher war diese bei den Gewerbegerichts- und Kaufmannsgerichten in einzelnen Bezirken auch durchzuführen. Für die Kaufmannsgerichtswahlen war sie schon vorgeschrieben. Nun ist auch für andere Angelegenheiten die Verhältniswahl nach den Grundzügen der Verhältniswahl festzulegen, derart, daß neben den Mehrheitsgruppen auch die Minderheitsgruppen entsprechend ihrer Zahl vertreten sein müssen. Hierbei kann auch die Stimmabgabe auf Vorstandslisten beschränkt werden, die bis zu einem im Statut festgelegten Zeitpunkt vor der Wahl einzureichen sind.

Eine wichtige Aufgabe der Gewerkschaften ist es, sich schon jetzt nach geeigneten wichtigen und zuverlässigen Männern umzusehen, die bereit sind, als Beisitzer zu fungieren.

Ausdehnung der Techniker.

Am heutigen Sonntag wird in Berlin der Bundestag der technischen Angestellten und Beamten seinen Anfang nehmen. Als Vorbild der Tagung verhielt sich der Bund der technischen Angestellten und Beamten gestern abend im großen Saal der Buchdruckerei eine Ausdehnung der Techniker Berlins.

Vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft sprach Dr. Firzmann über die Stellung des Technikers in der neuen Wirtschaft. Er vertrat den Gedanken, daß der Techniker in der neuen Wirtschaft, die auf Demokratie und Sozialismus aufgebaut sein muß, eine vom technischen Denken getragene führende Stellung einzunehmen bezweckt ist. Der Sozialismus ist für den Techniker nicht ein Problem der Verteilung, sondern ein Problem der Produktion, die mit möglichst geringem Aufwand von Kräften möglichst ergiebig gestaltet werden muß. Die auf das höchste gesteigerte Produktivität soll nicht wie bisher im Dienste des nach Profit strebenden Privatunternehmers, sondern im Dienste der Allgemeinheit stehen. Der Redner erörterte das Problem des Sozialismus. Er erklärte sich gegen das individualistische und föderalistische Prinzip, ebenso gegen das in Rußland zusammengebrochene wirtschaftliche System

des Bolschewismus und trat für den in England propagierten Silbersozialismus ein. Die großen Aufgaben, die dem Techniker in der neuen Wirtschaft gestellt sind, müssen mit Einsetzung aller Kräfte bewältigt werden. (Beifall.)

Hierauf sprachen einige von den geladenen Gästen. Eduard Bernheim, mit Beifall begrüßt, verwies darauf, daß das Los des Technikers in der kapitalistischen Gesellschaft ist, ein Proletariat zu bleiben sein ganzes Leben. Die soziale Stellung des Technikers ist eine andere geworden, als sie früher war. Das muß auch das soziale Denken des Technikers beeinflussen und ihn dazu führen, mitzuarbeiten an dem sozialistischen Wiederaufbau der Wirtschaft, in der neben dem Volkswirtschaftler auch der Techniker große Aufgaben zu erfüllen hat. — Der Redner schloß unter starkem Beifall mit einem „Glück auf!“ für die Arbeiten des Bundestages. Georg Bernhard, der ebenfalls eine Begrüßungsansprache hielt, jagte, der vom Referenten befürwortete Silbersozialismus sei identisch mit dem Käsegedanken, den seine Freunde Cohen und Kautsky auf dem Rätekongress vertreten haben und der hoffentlich auch in Deutschland noch anerkannt werden würde.

Den Schluß bildete eine mit großem Beifall angenommene Ansprache des Finanzministers Lüdemann. Auch er gedachte der Aufgaben des Technikers in der neuen Wirtschaft. Er begrüßte die nach der Revolution erfolgte Verschmelzung der beiden Technikerorganisationen und den Zusammenschluß zum Reichsbund deutscher Techniker. Durch diese Organisationen würden sich die Techniker zur Geltung bringen können. Durch die ungehinderte Einigkeit im Bund dienen die Techniker nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit.

Achtung, Maurer und Bauarbeiter für das Hoch- und Betonbaugewerbe!

Der am 21. Mai d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrates Bull vom Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch hat die Zustimmung der Arbeiter- und Bauarbeiterorganisationen gefunden. Hiermit werden die Stundentlöhne ab 20. Mai 1920 um 80 Pf. und ab 1. Juli 1920 um weitere 30 Pf. erhöht. Die Kassaabgabe erfolgt am Freitag, den 18. Juni.

Arbeiter und Angestellte!

Nachdem die Berliner Gewerkschaftskommission anlässlich des Streiks im Freilegungsbau zur Unterstützung der streikenden Freileger den Boykott über sämtliche Freilegergeschäfte ausgesprochen hatte, haben sich auf Veranlassung der Berliner Gewerkschaftskommission erneut Verhandlungen ergeben, die am 10. d. Mts. stattfanden. Zu diesen Verhandlungen bildeten die Grundlage die letzten im Mai stattgefundenen Verhandlungen. Der Interessentenverband der Freileger hat sich verpflichtet, in ein tarifliches Verhältnis mit dem Verband der Freileger einzutreten. Die am 11. Juni stattgefundenen Verhandlungen der streikenden Freileger haben daraufhin beschloffen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit sind die Ursachen des Boykotts behoben. Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission erklärt den Boykott hiermit für aufgehoben. Berlin, den 12. Juni 1920.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend. J. A.: Bollmerhaus.

Steinfeger und Verursaggenossen, Tarifbesitz Groß-Berlin.

Am 5. Juni 1920 wurde folgender Schiedsspruch gefällt. Es erhalten pro Stunde: Steinfeger 6,50 M., Steinhauer 6,40 M., Hammer 6,15 M., Hilfsarbeiter 5,50 M. Ab 5. Juni zahlbar mit vierwöchiger Kündigung.

Nun haben die Arbeitgeber am 10. Juni den Schiedsspruch abgelehnt mit folgender Begründung.

Der Vorsitzende des Einigungsamtes erklärte in seiner Begründung, die Lebensverhältnisse hätten sich seit der letzten Lohnvereinbarung am 15. April 1920 weiter verschlechtert. Jünger werden, daß sich der Preis für das Brot weiter verteuert hat. Alle übrigen Lebensbedürfnisse aber haben seit dem 15. April zum Teil eine recht wesentliche Verbilligung erfahren. Fleisch und Kartoffeln sind wesentlich billiger, letztere in unbegrenzten Mengen am Markt. Schuhe und andere Bekleidungsstücke sind zu wesentlich billigeren Preisen zu kaufen, und die Entwicklung der Preise nach unten setzt sich zurzeit ständig fort und ist in ihrer Entwicklung noch gar nicht abzusehen. Aber auch die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse lassen es unseres Erachtens nicht zu, eine Erhöhung der Löhne zurzeit vorzunehmen. Abgesehen von einigen Neuarbeiten, bei denen die außerordentlichen Kosten aus besonderen Gründen keine Rolle zu spielen scheinen, ist die Tätigkeit unserer

Gewerbes sowieso sehr eingeschränkt und erstreckt sich im allgemeinen nur auf notwendige Unterhaltungsarbeiten des Straßenpflasters, für die in den Haushalten der einzelnen Behörden bestimmte Beträge ausgeworfen sind. Diese Beträge sind im Verhältnis zu den in unserem Gewerbe gezahlten Löhnen so niedrig, daß nur eine kleine Anzahl unserer Facharbeiter mit diesen Beträgen betraut werden kann, während die große Anzahl, besonders Gesellen und Lehrlinge, Unterkunft in anderen Berufen, namentlich als Erdarbeiter, hat suchen müssen. Eine erneute Erhöhung der Löhne würde die für die Unterhaltung von Straßen ausgesetzte Summe noch schneller erschöpfen und die Arbeitslosigkeit in unserem Gewerbe vergrößern. Eine Erhöhung der für die Unterhaltung von Straßenpflaster ausgeworfenen Summen durch die Gemeinden ist nicht zu erwarten, weil die Behörden sich sämtlich in Not befinden und in ihrer Not zuerst davon geben, die für die Straßenunterhaltung bestimmten Beträge zu anderen Zwecken zu verwenden, so daß an eine Ausdehnung unserer Arbeitsmöglichkeiten gar nicht zu denken ist.

In Anbetracht der Verhältnisse findet am Montag, den 14. Juni, abends 7 Uhr, in Berlin, Invalidenstr. 1 (Harmonie), eine wichtiger Sitzung aller Vorstandsmitglieder sowie Betriebsräte, Betriebsobmänner und Vertrauensleute aus dem Gau Groß-Berlin statt. Es ist das Erscheinen der betreffenden Kollegen dringend erforderlich. J. A.: J. Sibura, Gauleiter.

Achtung, Holzarbeiter!

Der Inhaber der Tischlerei Kösterling, Reutlin, Berliner Str. 32, hat sämtliche Arbeiter entlassen, da dieselben eine Lohnkürzung von 60 Pfg. pro Stunde ablehnen.

Auf Grund dieses Verhaltens verhängen wir über obigen Betrieb die Sperre.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Jablonske Berlin.

Eine noble Firma.

Wie das Koalitionsrecht der Arbeiter von den Arbeitgebern gewahrt wird, zeigt folgender vom Deutschen Transportarbeiterverband, Gruppe Rastbäcker, berichteter Vorgang:

Bei der Firma Hanshebel Rastb., Rastbäckerei, SW, Lindenstraße 16/17, war seit 36 Jahren ein Packer beschäftigt, der sich seiner Organisation, dem Transportarbeiterverband, angeschlossen, um die in dieser Branche geübten Tariflöhne zu erlangen. Die Firma sah darin einen Bruch des bisherigen harmonischen Zusammenarbeitens, lehnte die Zahlung ab und legte den Arbeiter auf die Straße. Selbst das Eingreifen der Organisation führte zu keinem Erfolg. Öffentlich wird der angetragene Schlichtungsansatz dem Arbeitgeber klar machen, daß man ein Recht hat, für tarifmäßige Bezahlung bei den Arbeitgebern vorstellig zu werden, ohne dadurch mit Entlassung bestraft zu werden.

Eine Ausdehnung der Hausangestellten

findet heute nachmittags 3 Uhr im Lustgarten statt. Es sollen folgende Forderungen erhoben werden:

Der Hausangestellte hat eine Arbeitszeit von 10 Stunden, sie darf nicht vor 6 Uhr morgens beginnen und nicht nach 8 Uhr abends enden. Der jugendliche Hausangestellte unter 18 Jahren darf nicht länger als 8 Stunden beschäftigt werden; die Arbeitszeit darf nicht vor 7 Uhr morgens beginnen und nicht nach 7 Uhr abends enden. An einem zu vereinbarenden Wochentage muß die Arbeitszeit um 3 Uhr nachmittags und am Sonntag und Feiertag um 2 Uhr beendet sein. Jeder vierte Sonntag ist ganz arbeitsfrei. Die Pausen betragen täglich 2 Stunden.

Es ist das erstemal, daß der Zentralverband der Hausangestellten der seit vielen Jahren schon über einjährige Organisations- und Erziehungsarbeit im stillen geleistet hat, zu einer großen Aktion aufruft. Die Vertammlung muß beweisen, daß diese Arbeit nicht vergeblich gewesen ist. Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden ersucht, ihre Köcher und Ecken, Schweißern und Wäcker und alle Bekannte, die Hausangestellte sind, zu veranlassen, daß sie sich auch rechtzeitig in die Reihen der Organisation stellen.

Ein Akt der Solidarität. Eine vorgenommene Sammlung der im Hotel Cipriani beschäftigten Wäschnitern, Heizer und Hauswörter zur Unterstützung der politischen Gefangenen, Witwen und Waisen des Ruhrgebietes ergab die stattliche Summe von 1085 Pf. Dieselbe ist dem Unterstützungsamt der Berliner Arbeiterschaft, 4. S. Adolf Baer, Mantuffelstr. 72, zur Weiterleitung überwiehen worden.

Bericht: für den rebell. Teil: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; Mr. Kneizer, Th. Glade, Berlin; Verlag: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Toni Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2, Gierza 3 Verlagsg.

A. Wertheim

Frühjahrs-Prellliste nach auswärts kostenfrei

Versand-Abteilung: Berlin W9., Leipziger Str.

Außergewöhnliche Angebote!

Bluse aus Waschstoff, verschiedene Fassons	29 ⁰⁰	Untertaille mit Stickerel	19 ⁵⁰	Kostüm-Cheviot marineblau, 130 cm breit	66 ⁵⁰	Knabenschürze Zellstoff, dunkelblau, Größe 45-55	1 ⁷⁵
Kleiderröcke verschied. Stoffarten	29 ⁰⁰ 59 ⁰⁰ 39 ⁰⁰	Sommerkleid dunk gem Schlierstoff, Ledergürtel	155 ⁰⁰	Schirm für Damen u Herren, halbselben Taffel mit Naturstücken u reinesel Taffeluttera	89 ⁰⁰	Waschanzug für Knaben im Alter von 3 Jahren	38 ⁰⁰
Unterröcke Waschstoffe, mod. Formen	23 ⁰⁰ 39 ⁰⁰ 59 ⁰⁰	Seidenkleid gut, bestickt Seidenstoff, viele Farb.	225 ⁰⁰	Strümpfe t. Damen, echt schwarz, lang, verstärkte Spitzen und Fersen	14 ⁵⁰	Mädchenkittel farb Waschstoff, verschied. Ausführung.	9 ⁵⁰
Morgenjacken Waschstoffe, mod. Formen	59 ⁰⁰ 69 ⁰⁰ 98 ⁰⁰	Sportjacke Kunstseide, farblich, bes. gut. Ausfüh.	325 ⁰⁰	Herrensocken schwarz oder feine Farben, mittelstark ein-	11 ²⁵	Hemdentuch besonders gute Qualität	16 ⁵⁰
Morgenröcke Waschstoffe, mod. Formen	98 ⁰⁰ 135 ⁰⁰ 115 ⁰⁰	Blaue Kostüme Jacke halb gefüttert	295 ⁰⁰ 395 ⁰⁰ 395 ⁰⁰	Hausschürze dunkelblau Baumwollstoff, mit Volant	15 ⁷⁵	Bettsatin sehr gute Qualität, etwa 84 cm breit	27 ⁰⁰
Damenhemd mit Stickerel	39 ⁵⁰	Kleiderstoff schwarz-weiß kar., 120 cm breit Mtr.	49 ⁰⁰	Trägerschürze dunkelblau Nessel, m. farb. Garnierung	19 ²⁵	Schürzenstoffe für Hausschürzen, vorzügliche Qualität	19 ⁰⁰

Verkauf eleganter Damenkleidung wie Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Morgenröcke, Morgenjaden zu bedeutend ermäßigten Preisen

Zum Beispiel: Elegante Jackettkostüme in neuen Formen und Stoffen

bisher 1705⁰⁰ bis 2920⁰⁰ jetzt durchweg 1350⁰⁰ bisher 1210⁰⁰ bis 1380⁰⁰ jetzt durchweg 875⁰⁰